Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Mitteldeutscher Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. — Halle, Dienstag, 13. August 1929 — 9. Jahrgang ★ Nr. 171

...se auf das Karl-Liebknecht-Haus

Hörsings blutige Saat

...er sozialfaschistische Terror — Bildet in allen Betrieben Abwehrorganisationen

(Eig. Drahtmeld.) **Berlin, 13. August.**

...den gestrigen frühen Nachmittagsstunden näherten sich vom ...auer Tor her zwei mit Reichsbannerleuten besetzte Lastautos ...der Fahrt dem Bülowplatz. Als sie am Karl-Liebknecht-...vorbeikamen, eröffneten sie unter wütenden Nieder-Rufen ...Sowjetunion und die Kommunistische Partei

...Steinbombardement auf das Gebäude der kommunistischen ...und auf die Hunderte von Arbeitern, die dort ver-...mmelt waren und das Haus ihrer Partei beschützten.

...Revolver und gaben eine Reihe von Schüssen ...denen einer das Fenster des im Karl-Liebknecht-Haus ge-...Sekretariats des ersten Bezirks der KPD. zertrümmerte. ...Augenblick, wo die Schüsse fielen, gaben die Autos, auf ...Aufschrift stand: „Auf nach Berlin! Reichsbanner, Orts-...hamburg" Vollgas und rasten in Richtung Kaiser-Wilhelm-...davon. Sie ergriffen vor den Fäusten der Arbeiter feige ...

...Zörgiebel-Polizei ging in ihrer Solidarität mit den ...bannerrowdys so weit, daß sie sich weigerte, auch nur den ...stand aufzunehmen und Feststellungen zur Verhaftung der feigen Täter zu machen.

...durfte erst dringender Vorstellungen, bis vom Polizeipräsi-...Beamte der Abteilung 1a zur Lokalbesichtigung kamen. ...mußten zugeben, daß es sich hier zweifellos um den Ein-...einer Revolverkugel handelt.

Die „Rote Fahne" schreibt dazu u. a.:

„Dieser Ueberfall auf das Karl-Liebknecht-Haus ist ebensowenig ein Zufall, wie die infolge unserer bolschewistischen Abwehr überall mißglückten Reichsbannerattacken auf Parteibüros und Parteilokale. Hier steckt ein System dahinter, dessen Programm Hörsing am Sonntag formulierte:

„Die politische Atmosphäre innerhalb Deutschlands muß sofort gereinigt werden. Wir können der Regierung nicht dringend genug raten, das Ansehen Deutschlands dadurch sichtbar zu heben, daß man dem Rowdytum der Kommunisten ein Ende macht. Wenn die Reichsverderber ihren Wahnsinnskampf nicht bald einstellen, dann kann es ihnen passieren, daß wir sie mit derselben Methode und mit denselben Mitteln niederkämpfen werden, mit denen sie glauben uns angreifen und bekämpfen zu dürfen. Ich sage das mit vollem Bewußtsein, denn wir wollen niemand im Zweifel lassen, daß wir das Wahnsinnstreiben ein für allemal satt haben."

Das ist die Quintessenz der Verfassungsfeier, daß gegen die Kommunistische Partei ein heftigerer Unterdrückungsfeldzug denn je geführt werden soll. Die 31 Toten der ersten Maitage, der Tote vom 9. August genügen dem Schlächter Mitteldeutschlands nicht.

Verstärkte Gründung von proletarischen Selbstschutzorganisationen der Belegschaften in allen Betrieben, Zusammenschluß in roten, antifaschistischen Abwehrorganisationen — das muß die Antwort auf diese Provokationen sein."

Betriebsrätekongreß in Essen

(Eig. Drahtm.) **Essen, 13. August.**

...Veranlassung der revolutionären Betriebsräte einiger wich-...Schachtanlagen und Metallwerke haben in den Industrie-...des Ruhrgebiets zahlreiche Versammlungen der ...Betriebsräte getagt. Auf diesen Tagungen wurden Dele-...für einen Betriebsrätekongreß des Ruhr-...gewählt. Am Sonntag fand ein Kongreß der Betriebsräte ...im „Nordparksaal" statt.

...Betriebsräte aus 112 Betrieben mit insgesamt 241 000 be-...tigten Arbeitern und Arbeiterinnen waren als Delegierte auf diesem Kongreß erschienen.

...hinaus waren 60 Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre ...anwesend.

...Betriebsrätekongreß gestaltete sich zu einer wuchtigen Kundgebung des Ruhrproletariats. Der Kongreß faßte nach eingehender Diskussion wichtige Beschlüsse. Er wählte einen Fünfzehner-Ausschuß der Betriebsräte des Ruhrgebiets und beschloß die Organisierung von revolutionären Vertrauensmännerkörpern in allen Betrieben. Der Kongreß fordert zur stärksten Unterstützung der Jugendbewegung in allen Bezirken auf. Er beschloß die Durchführung einer Arbeiterdelegiertenkonferenz der Industriegruppen Bau, Metall, Bergbau für den Monat Oktober als Konzentrationspunkte und zur Steigerung der Mobilmachung in den kommenden Kämpfen unter selbständiger Führung der Belegschaften.

Das Ruhrproletariat ist mit der Organisierung und Durchführung des Betriebsrätekongresses dem Beispiel Mitteldeutschlands gefolgt und hat damit der gesamten deutschen Arbeiterschaft konkrete Aufgaben gestellt. Auf diesem Wege gilt es auch bei uns weiter vorwärts zu marschieren.

...orruption im Deutschen Sängerbund

Der Bundespräsident ist mitschuldig — Eine stürmische Tagung in Halle

...der in Halle durchgeführten Tagung des Gesamtausschusses ...schen Sänger-Bundes wurden die Riesenunterschlagungen ...Bundeskassierers Redlin eingehend erörtert. Dabei wurden ...weiteren Korruptionsskandale festgestellt.

...hat List, der Bundespräsident, von dem korrupten Bun-...kassierer Redlin ohne Befragen des Gesamtausschusses außer ...Riesengehalt noch 1000 Mark monatliche Re-...präsentationsgelder und für die Wiener Festtage im ...Jahre außerdem noch eine einmalige Entschädigung von ...Mark, obwohl er vollständig Gast der Stadt Wien war.

...Korruptionsgeschichte hat dann nachträglich der Gesamt-...seine Zustimmung gegeben. Außerdem hat List neben ...Unterschriften unter Verträge gesetzt, von denen ...Gesamtausschuß überhaupt nichts wußte und zu denen er auch ...seine Zustimmung gegeben hat. Diese Verträge belasten ...Sängerbund finanziell erheblich. Es ist bezeichnend, ...über die Art dieser Verträge, hinter denen sicherlich neue ...Korruptionsgeschichten stecken, nichts in der Oeffentlichkeit berichtet. ...stand im Vordergrund der Auseinandersetzungen in Halle ...Sache, daß

...korrupte Bundespräsident List wiederholt vor Redlin gewarnt worden

...List ging weiter mit Redlin durch dick und dünn und ...verteidigte ihn energisch. Außerdem hat List in Wien auf ...Frage, ob der Deutsche Sängerbund bei der Herstellung des ...„Das deutsche Lied" in irgendeiner Form engagiert ...beteiligt werde, die glatte Unwahrheit gesagt, indem ...die Frage aus sehr durchsichtigen Gründen verneinte.

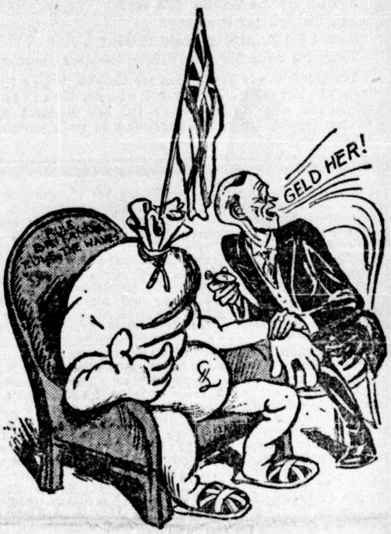
Von den von Redlin unterschlagenen Geldern, mindestens 900 000 Mark, zuzüglich der Riesenverluste durch die „Verträge", müssen annähernd 400 000 Mark sofort aus den Mitgliedsbeiträgen gedeckt werden.

Heuchlerisch erklärt man weiter in der bürgerlichen Presse, daß die unterschlagenen Gelder in der Hauptsache (!) keine Beiträge der Sänger sind. Also zunächst sind darunter sicherlich mehrere hunderttausend Mark Mitgliedsbeiträge. Außerdem sind es die Groschen der Mitglieder für Liederbücher, Mützen, Abzeichen usw. Diese Gelder hat Redlin einfach vereinnahmt, aber nicht weitergesandt und nicht verbucht.

Das tollste vom Tollen ist schließlich, daß kein Mensch feststellen kann, wohin Redlin die Unterschlagungssumme von annähernd einer Million Mark verschoben hat.

Sie werden sich sicherlich unter Decknamen auf ausländischen Banken befinden und niemals festgestellt werden. Nachdem in der hallischen Sitzung List sein Amt als Präsident niedergelegt hatte, wurde sein bisheriger Stellvertreter, Geheimrat Hammerschmidt, für ihn gewählt. Zum Bundeskassierer bestimmte man den Bürgermeister a. D. Roth, Leipzig. Das sind alles Leute, die im Gesamtausschuß sitzen, der auf die verschiedenen Andeutungen und Warnungen hin geschlafen hat und der zu dem Repräsentationsgelderskandal seine Zustimmung, wenn auch nachträglich, erteilte. Daraus ergibt sich, daß der Deutsche Sängerbund vollkommen korrupt ist. Ja, dort geht jetzt unter den Mitgliedern die Parole um:

Wenn Du schnell Millionär werden willst, werde Bundeskassierer der Deutschen Sänger!



Doktor Snowdens imperialistische Diagnose

„Vorwärts" vom 10. August über den Schacher im Haag: „Die bürgerliche Presse begriff, daß Snowden den Puls der Nation besser gefühlt hat als alle anderen ... Schluß mit der Hörigkeit gegenüber Frankreich! Schluß mit dem ewigen Opfer der eigenen Steuerzahler zugunsten der Fremden!"

Der Abbau der Arbeitslosenversicherung wird perfekt

(Eig. Meld.) **Haag, 12. August.**

Die sozialdemokratischen Reichsminister Severing und Wissell sind heute vormittag in Begleitung des sozialdemokratischen Abgeordneten Hertz im Haag eingetroffen, um mit dem Reichsfinanzminister Hilferding, mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über den Abbau und die Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung Besprechungen abzuhalten. Wissell und Severing werden am Dienstagmorgen wieder in Berlin eintreffen, und bereits am Dienstag oder Mittwoch wird das Reichskabinett über den Gesetzentwurf des Reichsarbeitsministeriums zur Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung Beschluß fassen. Am Donnerstag soll dann schon der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages zusammentreten.

★

Die SPD.-Führer haben es am eiligsten. Der „Vorwärts" benutzte sogar seine „Festnummer" vom 11. August dazu, um seine Hoffnung, daß der Abbau der Arbeitslosenunterstützung recht bald vollzogene Tatsache sein möge, zum Ausdruck zu bringen. In einer Polemik gegen den Reichsausschuß der Erwerbslosen schreibt nämlich der „Vorwärts":

„Ende August oder Anfang September, also voraussichtlich, nachdem die Entscheidung längst gefallen sein wird, sollen in den Industriebezirken kommunistische Delegiertenkonferenzen einberufen werden."

Der „Vorwärts" hofft also, daß Wissells Abbaugesetz bereits Ende August oder Anfang September vom Reichstage beschlossen sein werde. Das zeigt der Arbeiterschaft, wie eilig es die Sozialfaschisten haben, den Arbeitslosen das Brot zu rauben. Aber nachdem der „Vorwärts" die Absichten der SPD. so offenherzig kundgetan hat, gilt es, durch sofortige Gegenwehr die Absichten der Sozialfaschisten zu durchkreuzen.

Todesurteile gegen Kommunisten

Kowno, 12. August.

Der Ullstein-Nachrichtendienst meldet:

Vor dem Kriegsgericht in Kowno wurde gegen fünf Kommunisten, die Leiter der kommunistischen Geheimdruckerei „Spartakas", wegen Hochverrats verhandelt. Man hat ihnen vorgeworfen, den Sturz der Regierung Woldemaras vorbereitet zu haben. In ihrer Wohnung hatte man außer der geheimen Druckerei gefälschte Pässe und anderes Material gefunden. Die Hauptangeklagten, Kontautas und Kutschinskas, wurden zum Tode und ein 25jähriges Mädchen, Kristinaite, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. In kurzer Zeit ist ein neuer Prozeß gegen andere Kommunisten zu erwarten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290813-11/fragment/page=0001

Die Riesenpleite

Ergänzungen über den Verlauf des Reichsbanner-rummels in Berlin

Die Verfassungsfeier für die kapitalistische Hindenburg-Republik sollte ein „Volksfest“ werden. **Das aber, was in Berlin sich abspielte, war im besten Falle ein schlecht besuchtes** sozialdemokratisches **Partei- und Gewerkschaftsfest. Von „Volk“ war nichts zu sehen. Uniformierte Reichsbannerleute vollführten eine eingedrillte Militärparade vor den Bonzen der Gewerkschaften und der SPD. und den Spitzen des kapitalistischen Staates. Gedrückt und verschachert, von der Berliner Arbeiterschaft mit eisiger Ablehnung begegnet,** unter dem Schutz von Schupoketten **zogen die Reichsbannerleute durch die Straßen. Diesen Mannen des Sozialfaschismus** wurde kein begeisterter **Empfang zuteil,** wie einst den aufmarschierenden Kämpfern des **Roten** Frontkämpfer-Bundes. Berlin ist rot und **kein** Sammelplatz für eine schwarzrotgoldene **La**kaientruppe **des** Imperialismus. **Weder Wasser noch** Brot wurde den Hörsing-Gesellen **von der revolutionären** Arbeiterschaft verabreicht.

Es demonstrierte die Polizei des Sozialdemokraten Zörgiebel. Sie war überall. Sie sauste mit Ueberfallwagen **durch** die Straßen. Berittene Polizeipatrouillen jagten durch die Stadt. Dort aber, wo das „Volk“, das Berliner Proletariat, auftrat, trat es auf

Genossin, Arbeiterin!

Kommst Du mit Deinem Geld aus?
Hast Du Zeit zur Erholung?
Kannst Du Deine Kinder gut kleiden?
Willst Du weiterhin alles Elend schweigend hinnehmen?

Marschiere mit in den Reihen des klassenbewußten Proletariats! Sorge dafür, daß in Deinem Betrieb zumindestens eine Delegierte für den Kongreß werktätiger Frauen, der am 15. September in Halle stattfindet, gewählt wird.

zur Gegenkundgebung, ertönte der Gesang der „Internationale“, schallten die Niederrufe auf die kapitalistische Republik, das Reichsbanner und die sozialdemokratischen Führer. Dort demonstrierte die Polizei, die Demokratie mit Gummiknüppeln und Pistolenschüssen.

Unter den Linden, dem Hauptrummelplatz für diese Verfassungsfeier, war von einem „Volksfest“ ebenso **wenig** zu spüren. Unter dem Schutze der Polizeikordone sammelten sich denn nur wenige Zuschauer um die Tribüne, auf der Hörsing Aufstellung genommen hatte. Neben ihm stand mit ewig lächelndem Gesicht der Präsident des Deutschen Reichstages und ewige Wanderbursche Paul Loebe. Das treffendste Musterbild für die deutsche Republik und ihre Verfassungsfeier. Als symbolisches Zeichen wehte als erste Fahne hinter der Bundesleitung die Flagge der amerikanischen Geldmagnaten. Treffend damit das Lakaientum der auf der Tribüne versammelten Gesellschaft den amerikanischen Börsenhyänen zum Ausdruck bringend.

Der Vorbeimarsch der Hörsing-Garden Unter den Linden war alles andere als eine begeisterte Kundgebung. Müde, von der Berliner Arbeiterbevölkerung zurückgewiesen, marschierten die Reichsbannerleute die Straße entlang. Bezeichnend aber war, daß in diesem Aufmarsch die Jugend fast vollständig fehlte. Ein großer Teil der Jugend hat die Beteiligung an der Demonstration abgelehnt und ist fortgegangen, weil man ihnen nicht gestatten wollte, ihre roten Fahnen, vor allem aber ihre schon am 1. August getragenen Transparente mitzunehmen. Aus dem Reichsbannerzuge entfernten sich auch eine Anzahl Reichsbannerleute und eine Musikerkapelle, weil sie nicht dauernd hinter dem Polizeikordon herlaufen und mitansehen wollte, wie die Polizei auf die Arbeiter einschlug.

Der verlogene Aufmarsch zum Verfassungstag kennzeichnete den Berliner Arbeitern, den Arbeitern des ganzen Reiches noch einmal mit aller Deutlichkeit Inhalt, Ziel und Zweck der Republik, ihre Organe, sowie der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Einrichtungen. Die Massen, die dieser Republik zujubeln sollten, suchte man vergeblich. Wo sich aber einige Arbeitergruppen zusammenfanden, da erhoben sie ihre Stimmen zum schallenden Protest gegen die Ausbeuterrepublik und da arbeitete brutal der Polizeiknüppel der republikanischen Schutzgarden. Das Ergebnis dieses Verfassungstages ist nicht die von den sozialdemokratischen Führern erwartete Stärkung des republikanischen Gedankens, es wird vielmehr sein die Stärkung der revolutionären Front des Proletariats und seines Kampfes gegen Imperialismus, Kapitalismus und Sozialfaschismus. Diese Verfassungsfeiern demonstrierte die riesengroße Kluft, die zwischen den Massen des Proletariats und den kapitalistischen und sozialfaschistischen Spitzen der kapitalistischen Republik besteht.

Alle terroristischen Schandtaten des sozialfaschistischen Regiments vermögen die Pleite dieses Verfassungsrummels nicht zu beseitigen, vermögen auch nicht zu beseitigen, daß selbst bei den Reichsbannerarbeitern, insbesondere bei denen, die aus der Provinz kamen, sich die Stimmen des Protestes erhoben. Hinter diesem schwarzrotgoldenen aufgezogenen Rummel, in den Tiefen der breiten Massen des Proletariats ballen sich die Kräfte zusammen, die sich anschicken, mit diesem Spuk ein Ende zu machen. Das revolutionäre Proletariat marschiert vorwärts! Kein noch so groß angelegter Rummel vermag die Arbeitermassen zu täuschen und für die Interessen der Sozialfaschisten einzufangen.

Ein wertvolles Eingeständnis

„Der Montag“, die illustrierte bürgerliche Montagszeitung, kennzeichnet den Zweck des Verfassungsrummels folgendermaßen:

„Der Wunsch der regierenden Linksparteien nach einer großen Demonstration (?) ist in Erfüllung gegangen. Die Forderung der Sozialdemokraten, einmal gegen die Kommunisten, die sie immer stärker bedrohen, eine große politische Propaganda auf der Straße mit Einsatz aller Mittel der Regierung führen zu dürfen, ist in Preußen von den Demokraten und dem Zentrum, und im Reich auch von der Deutschen Volkspartei, erfüllt worden. Die Sozialdemokratie hat ihren Verfassungstag inszeniert, und die Regierungen im Reich und in Preußen haben dafür gesorgt, daß die Sozialdemokratie das notwendige Publikum zur Verfügung hatte.“

Das ist ein immerhin wertvolles Eingeständnis der bürgerlichen Presse, das die Arbeiter beachten müssen. Der Aufmarsch richtete sich gegen die erstarkende revolutionäre Bewegung des Proletariats. Das Publikum, Großbourgeoisie und Kleinbürger, die im übrigen alle auch nur in ganz geringem Umfange erschienen waren, war den Aufforderungen des Regierungsapparates gefolgt. Die Arbeiterschaft Berlins **lehnte die Beteiligung an diesem Rummel ab. „Der Montag“ bestätigt dies und kennzeichnet damit, wenn auch ungewollt, den Erfolg der Kommunisten gegen diesen Verfassungsaufmarsch und die starke Verankerung der kommunistischen Bewegung innerhalb des Berliner Proletariats. „Der Montag“ schreibt weiter:**

„Ohne den großen amtlichen Apparat der Reichsregierung und der preußischen Regierung wäre die ungeheuer groß angelegte Verfassungsfeier in Berlin nur eine Angelegenheit der interessierten Bürokratie des Reichsbanners und der Gewerkschaften gewesen. Das prägt sich vor allem in der Beteiligung der Berliner Bevölkerung, in der Beflaggung der Straßen aus. Am 11. August 1929 **hat nicht** einmal die Hälfte derer die schwarzrotgoldene Fahne gezeigt, die beim letzten Wahlkampf oder bei der Reichspräsidentenwahl für die Linke eintrat . . . In den Vororten wehten in zahllosen Straßenzügen zwei oder drei schwarzrotgoldene Fahnen, vielleicht ist das zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Kommunisten in den östlichen, südlichen und nördlichen Teilen Berlins stark zugenommen haben. Häufig sah man rote Protestfahnen der Kommunistischen Partei.“

Der Verfassungsrummel bedeutete für das Reichsbanner und für seine Initiatoren trotz vollster Ausnutzung des Regierungsapparates einen kläglichen Reinfall.

Schwarzrotgoldenes Fiasko auch im Reich

Der revolutionäre Betriebsräteausschuß Groß-Dresden und die KPD. veranstalteten am Sonntagvormittag eine große Kundgebung gegen den Verfassungsrummel der SPD. und der Gewerkschaften und gegen das Berliner Blutbad. Lange vor der festgesetzten Zeit war der große Saal der „Annensäle“ überfüllt. Eine Tellersammlung, die für den revolutionären Betriebsräteausschuß vorgenommen wurde und der Absatz der Broschüren über den Parteitag der KPD. ergaben glänzende Resultate.

Die Verfassungsfeier der SPD., der Gewerkschaften und der reformistischen Sportverbände, die als „Fest der Arbeit“ aufgezogen war, nahm einen kläglichen Verlauf. Die Arbeiter folgten nur in **ganz geringer Anzahl,** so daß die Veranstaltung der SPD. ein großes Fiasko wurde.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde in dem Dresdner Vorort Uebigau an einer Starkstromleitung eine Zörgiebel-Karikatur aufgehängt. In der Morgenstunde erschien Schupo und schoß auf die Figur. Aber die Schüsse auf den „obersten Kriegsherrn“, den Schutzpatron aller Schieß- und Prügelhelden, verfehlten ihr Ziel. Feuerwehr wurde alarmiert, die anrückte und unter dem Hohngelächter der Arbeiter Zörgiebel als Schießbudenfigur abnahm und nach dem Laboratorium brachte, wo er „seziert“ wurde.

Die Verfassungsfeier in Stuttgart war eine vollendete Pleite. Weder die gewerkschaftlich organisierten Ma[…] sozialdemokratischen Arbeiter sind den Aufforderungen zur Beteiligung an der großbürgerlichen […] gefolgt. Die Beteiligung war so schwach, daß die […] tische Leitung nicht wagte, die geplante Demonstration […] gart durchzuführen. Wie begossene Pudel zogen […] Reichsbannerleute, eingerechnet die Musikkapelle, [...] halle“, in der die Verfassungsfeier stattfand, nach [...] der gesamte staatliche Apparat für die Mobilisierung [...] rung eingesetzt war, blieb die Arbeiterschaft weg. [...] amten, die Honoratioren, die Partei- und Gewerkschaft[…] der SPD. und des Zentrums hörten sich gelangweilt [...] geschlagen die nationalistischen Phrasen an, die auf [...] eines Groß-Deutschland hinausliefen. Die Festrede [...] Zentrumspfaffe Hoffmann aus Kaiserslautern. [...] punkt seiner Ausführungen war die Hetze gegen die [...] und den Kommunismus. Ein bürgerlicher Gesangverein [...] „Deutschlandlied“ und „Wir treten zum Beten“ [...] besten.

In der Nacht vor dem Verfassungstag wurden in [...] teilen Plakate und Flugzettel gegen den Verfassungs[…] klebt. Dabei wurden zwölf Arbeiter verhaftet und [...] handelt, darunter einige Frauen.

Die Jugend rebelliert

(In Dortmund hat [...] listische Arbeiter-Jugend [...] mit schwarzrotgelben [...] Verfassungsfeier zu gehen [...] haben SPD.-Bonzen [...] gegen die eigene Partei[...] hetzt.)

Der SPD.-Bonze: [...] Pack! Ich werde Euch [...] zu Schwarz-Rot-Gold [...]

Bewußte Lügenhetze

Um die Hetze gegen die revolutionäre Arbeiterschaft zum Siedepunkt zu steigern, brachte der „Vorwärts“ am Freitag vor dem Verfassungsrummel die Lügenmeldung, daß aus dem Karl-Liebknecht-Haus am Bülowplatz auf österreichische Schutzbündler Schüsse abgegeben worden seien. Diese Lüge war so plump und faustdick, daß sie der „Vorwärts“ keine zwölf Stunden aufrechterhalten konnte. Bereits am Sonnabendmorgen mußte er den „Bericht eines Augenzeugen“ veröffentlichen, in dem es am Schluß heißt:

„Aus diesem Bericht geht hervor, daß die Schüsse nicht aus dem Liebknecht-Haus gekommen sind. Wir stellen das ausdrücklich fest und bedauern, daß wir bei unseren ersten Mitteilungen über den Vorfall das Opfer einer irrtümlichen Berichterstattung geworden sind.“

Es zeigt die ganze Verkommenheit der sozialfaschistischen Presse, daß die SPD.-Zeitungen in der Provinz, unter anderem der „Volkswille“, Hannover, trotz dieser klaren Zurücknahme der Lüge durch den „Vorwärts“ noch am Sonntag in fetten Lettern, mit der zweispaltigen Ueberschrift „Schüsse aus dem Liebknecht-Haus“ die Lügenmeldung wiederholen. Auch die „linke“ „Wiener Arbeiterzeitung“ macht die Bluthetze mit. Auch sie behauptet noch am Sonntagmorgen: „Die Schüsse auf die Schutzbündler wurden aus dem kommunistischen Parteihaus abgegeben“.

Der „Vorwärts“ konnte sich am Sonnabendmorgen noch damit herausreden, daß er „das Opfer einer irrtümlichen Berichterstattung geworden“ sei. Die übrige sozialfaschistische Presse **greift** bewußt zur schamlosen, verlogenen, blutigen Hetze.

Die verdorrten Hände — oder Philipp Scheidemanns Trauermarsch

Zum zehnjährigen Verfassungstage wollte Philipp sich besonders huldigen lassen. Um ½12 Uhr zog er an der Spitze einer Musikkapelle und 30 Reichsbannerleuten vom Schlosse herkommend Unter den Linden zum Brandenburger Tor. Mit der Miene eines asketischen Pfaffen hielt er nach allen Seiten Ausschau, ob man ihm auch das begeisterte Lob spenden werde. Doch Philipp Scheidemanns [...] Blicke wendeten sich, vergeblich Ovation suchend, [...] Seiten. Die beiden Straßenseiten wiesen gähnende [...] Das „Volk“, das Philipp beglücken sollte, war nicht [...] Wo aber ein paar Leute standen, blieb alles stumm. [...] der Berliner waren verdorrt. Kurz vor dem Brandenburger Tor aber ertönten endlich einige Rufe, jedoch an Stelle [...] sehnten und erwarteten Bravo- und „Frei-Heil“-Geschrei [...] es Philipp in die Ohren: „Hallo, der Mann mit der dorrten Hand! Verräter! Nieder mit den [Ar]beiterverrätern!“ Philipp machte längere Schritte [und] zog mit seiner Kapelle schnellstens in den Schutz des Polizei[…]

Heraus zum Lohnkampf im Mansfelder Hungerland

Folgende Entschließung erhalten wir zur Veröffentlichung:

„Die am 11. August in Eisleben tagende Mitgliederversammlung des Bergbau-Industriearbeiterverbandes beschließt die Kündigung des Lohntarifes mit der Mansfeld A.-G. am 1. bis 30. September.“

Wie es aussieht, unternehmen die Gewerkschaftsführer, getreu ihrer Rolle als Kommis des Unternehmertums, auch in Mansfeld nichts, um eine Bewegung gegen die Hungerlöhne zu organisieren. Es ist also Aufgabe der Arbeitermassen der MAG. selbst, zur Offensive überzugehen und in Belegschafts- und Gewerkschaftsversammlungen sich dem Beschluß von Eisleben anzuschließen. Eine Lohnerhöhung von mindestens 2 Mark und ein Ausgleich der Ungerechtigkeiten in der Lohntafel sind die Forderungen, die mindestens erkämpft werden müßten.

Abrichtung der Polizei zum Arbeiterm[ord]

Die „Neue Zeitung“, München, veröffentlicht fo[lgende An]weisung der bayrischen Polizei:

„Politisch-Taktische-Uebung“. Blaue Polizei[…] seit 26. 6. im Kampfe gegen neuzeitlich bewaffnete gu[t] und diszipliniert Rot-Frontkämpfer-Verbände [...] im Angriff über Linie 279 (ein Kilometer südöstlich [...] Hammelburg) — Westrand Lauberschlag — Gau Aschaba[…] hof hat rot in der Nacht vom 26. 27. 6. auf Höhe 332 [...] meter nördlich Hundsfeld) — Höhe 500 Meter westlich [...] — Höhe westlich Bonnfeld —Ostrand der Waldungen [...]

Der von uns veröffentlichte Brief eines Polizeibeamten [...] sein Vergnügen, auf Arbeiter zu schießen, zeigt die Stimmung [der] verhetzten Beamten, die durch solche Uebungen angefeuert [...] und keinen Unterschied zwischen dem Bürgerkriegsmanöver [...] tatsächlichen Arbeitermord machen.

Triumph der Pfaffen

(Eig. Meldg.) Berlin, 12. [...]

Am Dienstagnachmittag wird im Preußischen Staatsmi[nisterium] die Ratifizierung des Konkordats in Anwe[senheit des] päpstlichen Nuncius Pacelli und sämtlicher [...] Minister stattfinden.

Berliner Zimmerer gegen Unterstützungs[…]

Auf der letzten Zahlstellenversammlung der [Ber]liner Zimmerer wurde nach einem ausführlichen Re[ferat über] den Abbau der Arbeitslosenunterstützung nachstehende [...] einstimmig angenommen:

„Die am 7. August 1929 in Bockers Festsälen tagende [Zahl]stellenversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer [Deutsch]lands, Zahlstelle Berlin und Umgegend, erhebt [...] schärfsten Protest gegen die neuen Abbaumaßnahmen [...] Erwerbslosenunterstützung, wie sie in dem Vorschlag [...] verständigengutachtens zum Ausdruck kommen.

Die Zahlstellenversammlung verlangt vom Ortsaus[schuß des] ADGB., daß er sofort mit allen Organisationen, soweit [...] glieder unter den Begriff Saisonarbeiter fallen [...] nötigen Abwehrmaßnahmen Stellung nimmt. (Bauge[…] Bekleidungsarbeiterverband, Verband der Gastw[…] Musiker, Landarbeiterverband, Holzarbeiterverband [...] verband usw.)

Es gilt folgende Abwehrmaßnahmen sofort zu orga[nisieren]:

1. Eine Betriebsräte- und Baudelegiertenkonferenz aller [...] arbeiter;
2. Betriebsversammlungen abzuhalten, in denen zu [...] nahmen Stellung genommen wird;
3. Demonstration aller Arbeiter am Tage der Reichs[…]nung;
4. Entsendung von Protestdelegationen nach allen [...]
5. Organisierung des Kampfes um die Einreihung der [...] losen in den Produktionsprozeß durch **Arbeitszeit[verkürzung] auf sieben Stunden pro Tag, um Lohnerhöhung [...] tigung der Zeit- und Notstandsarbeit** als [...] methoden.“

In Stettin überfielen Nationalsozialisten einige [...] sie mit blutigen Köpfen heimschickten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290813-11/fragment/page=0002

…eraus zur Frauen-Delegiertenkonferenz!

…Fünfjahresplan und der Aufbau des Sozialismus

(Von unserem Moskauer Berichterstatter)

…rtikel von Paul Scheffer im „Berliner Tageblatt", der …iger Zeit mit dem Fünfjahresplan befaßt hat, hat in der Presse ziemliches Aufsehen erregt. Paul Scheffer, der …Journalist, mußte, gewollt oder nicht, zugeben, daß …Fünfjahresplan auch nur zu 75 Prozent verwirk… der Beweis von der Möglichkeit des Aufbaues …ialismus erbracht sei. Und er schloß diesen seinen …t den Worten ab: „Armes altes Europa!" …elt sich nun darum, ob die Voraussetzungen für …führung des Fünfjahresplanes gegeben sind oder

…istischen Angaben, die vom Zentralen Statistischen …herausgegeben sind, ermöglichen wenigstens, ein Urteil …verflossene Periode des ersten Halbjahres …füllen. Hervorgehoben werden muß jedoch, daß in der …Hälfte des Wirtschaftsjahres 1928/29 die Voraus… für die Durchführung des Fünfjahresplanes in …rem Maße günstiger sind als in dem ersten Halbjahr. …en nun die Daten für das erste Halbjahr 1928/29 aus? …ührenden Wirtschaftszweigen sind die 50 Proz. …splanes fast vollständig realisiert (genau 48,9 Prozent) …erwähnten Zeitspanne ist die Produktion um 20,8 Prozent …ich mit dem vergangenen Wirtschaftsjahr gestiegen. …schwache Gebiet in der Durchführung des Fünfjahres… in den ersten sechs Monaten die Senkung der …tionskosten, was nicht vollständig durchgeführt …s muß jedoch betont werden, daß auch in dieser Beziehung …Monat März ein Umschwung vollzogen ist, und es ist …unehmen, daß die vorgesehene Senkung der Produktions… um 7 Prozent auch durchgeführt werden wird.

…e Perspektive des gesamten Fünfjahres…anbetrifft, so ist zu sagen, daß selbst der ursprünglich vor… Maximalplan durch die Wirklichkeit überschrit… Vor allem in der Großindustrie. Dies mußte …Scheffer in dem erwähnten Artikel zugeben, indem er …euen Kredite hinwies, die der Oberste Volkswirt… für die Industrialisierung bekommen hat. Diese …gingen über den ursprünglichen Plan hinaus. Genosse …konnte auf der jüngst abgeschlossenen Erweiterten …ng des EKKI. solche Ziffern und Daten in bezug …Wachstum der Industrie und der Landwirtschaft anführen, …n Teilnehmern dieser Tagung überraschend waren. …fjahresplan **des sozialistischen Aufbaues ist nicht nur** …s der Union **der Sozialistischen Sowjetrepubliken,** …auch die Stütze **der proletarischen Weltrevolution."** …Satze des Genossen Molotow ist auch die Bedeutung …hresplanes gekennzeichnet.

Der sozialistische Wetteifer

…eine Erscheinung, die nur in einem proletarischen …öglich ist, wo die Gesellschaftsordnung von Grund aus …ird. Der sozialistische Wetteifer wurde ur… von der Jugend proklamiert. Und man kann sagen, …emand noch vor einem halben Jahre die Bedeutung …g voll anerkannt hat. Es kann jetzt ohne Uebertreibung …erden, daß die neue Kampfparole „Sozialistischer …r" die ganze Masse der Werktätigen der …nion aufgerüttelt hat. Und hierin kommt auch der …ische Charakter des Staates zum Ausdruck. Die …die Losung aufgegriffen, ihre Bedeutung sofort erkannt …auf von etwa einem halben Jahr sind nun …e Resultate erzielt, daß es keinen einzigen Groß…ieb, wo die Frage des sozialistischen Wetteifers nicht …gesordnung stünde. Neue Formen der sozia… Disziplin werden geschaffen; ganz ungeahnte Mög… für das Wachstum der Industrie werden ge… werden gegenseitige Verträge von Betrieben abge… die Belegschaften verpflichten, das Versprochene auch ein…rüber hinaus hat diese Kampfeslosung bereits — wenn …weilen teilweise — das flache Land ergriffen. Es sind …Fälle zu verzeichnen, wo ganze Dorfgemeinden, …em Kollektivwirtschaften, ebenfalls gegen… Verträge abschließen in bezug auf die Abliefe… Getreide, Erweiterung der Saatbau…

…r Bedeutung sind jedoch die Abkommen, die zwischen …em Proletariat und dem ländlichen Bauern…ossen werden. Die Belegschaft eines großen Industrie…erpflichtet sich, gute und billige landwirtschaftliche … liefern, während die Kollektive der Bauern nicht nur …ung übernimmt, den Staatsorganen das gesamte über…treide abzuliefern, sondern darüber hinaus verschärften …n den Klassenfeind auf dem Dorfe, gegen das …um, zu führen. Solche Verträge zwischen Stadt und …is jetzt vor allem abgeschlossen worden zwischen den …trieben Moskaus und den Kollektivwirtschaften …gebietes, ebenso zwischen den Industriebetrieben …ien und den sibirischen Bauern. Aber auch die Ge…aften werden von dieser Bewegung mitgerissen.

…r" — schreibt die „Prawda" in ihrem Leitartikel … — „wird es keineswegs gewähren, daß die Klassen… im sozialistischen Wetteifer unterschätzt werden. Alle …ionen, sei es Partei oder Gewerkschaft, die mit …Wetteifern, müssen alles anwenden, um den Wetteifer …e auf das richtige Geleis zu führen."

…t sich vor allem auf die Frage des Kampfes gegen …en. „Besonders" — fährt die „Prawda" fort — …schiedene Angriff auf den Kulaken in der …durchzuführenden Getreidekampagne unter…ben, ebenso bei der Unterbringung der dritten …lisierungsanleihe, als auch der Eintreibung …haftlichen Steuern". Denn 35 Prozent der gesamten …aften, d. h. vor allem die armen und ein Teil der …ern, sind von jeder Steuer befreit und daher ist …er Kulaki gerade bei der Steuereintreibung groß. …cht kein Zweifel, daß unter der Führung der Partei …Mitwirkung der Arbeiterschaft wir auch diese …be lösen, und der Tag ist nicht allzu fern, wo nach …ben Staat auch das arme und mittlere Bauerntum …n des sozialistischen Wetteifers betreten werden." …ebenso.) Und dies mit Recht, da auch für den unbe…ern die Perspektiven, die der sozialistische Wetteifer …immer klarer zutage treten.

Das Fest der sozialistischen Arbeit

…uch neue Feste geschaffen. Und so fand am …den größten Städten der Union, vor allem in Leningrad, „das Fest der sozialistischen Arbeit" statt. An diesem Tage feierte die Kirche seit Jahrhunderten eines ihrer „Gottesfeste". Nun machte vor kurzer Zeit der Leningrader Arbeiter Slobodtschikow den Vorschlag, dieses „heilige Fest" in ein Fest der sozialistischen Arbeit zu verwandeln, und — sofort antworteten die großen Betriebe Leningrads, Moskaus und darüber hinaus der gesamten Union. Und so soll der 6. August von nun an jährlich als „Fest der sozialistischen Arbeit" gefeiert werden. Die Feier besteht aber in einem noch größeren sozialistischen Wetteifer, denn „wir führen diesen Tag durch unter Bedingungen des angestrengten Kampfes um die vollständige Verwirklichung der großen Pläne der sozialistischen Umgestaltung des Landes. Diesen Tag führen wir zum erstenmal während der Zeit des Fünfjahresplanes durch, der eine enorme Entfaltung der Produktivkräfte vorsieht, in erster Reihe der Schwerindustrie, des Transports, der vollständigen Rekonstruktion der Landwirtschaft usw.... Der Tag der Industrialisierung ist das beste Zeugnis der schöpferischen Initiative und der Energie unserer Arbeiterklasse. So etwas ist nur in einem Lande der proletarischen Diktatur möglich, wo die Arbeiterklasse erkennt, daß sie **an der Macht ist und ihre eigene Wirtschaft** leitet".

Frauen, vor die Front!

An alle Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen von Mitteldeutschland!

Eine neue Teuerungswelle zieht über das Land. Keine Woche vergeht, in der nicht der Preis für einen lebenswichtigen Artikel erhöht wird. In der letzten Woche allein stieg der Brotpreis um 20 Prozent durch Verkleinerung des Brotes, **und die Preise für Fleisch und Wurst wurden um 20 bis 40 Pfennig für ein Pfund heraufgesetzt.** Der Mietwucher, besonders in den neuen Wohnungen, feiert Triumphe. Dazu naht der Winter mit seiner Verteuerung des proletarischen Haushaltes durch Heizung und Kleidung. Die Kohlenbarone und Textilkapitalisten rüsten schon zu einem weiteren Raubzug auf die Arbeitertaschen. Die von den reformistischen Gewerkschaftsinstanzen abgeschlossenen Tarife auf zwei und noch mehr Jahre sind schon längst von der Teuerung überholt. Die bitterste Not steigt von Tag zu Tag in jedem Arbeiterhaushalt.

Die kapitalistische und sozialdemokratische Koalitionsregierung rüstet zum **imperialistischen Krieg gegen das Räte-Rußland** der Arbeiter und Bauern. **Hunderte von Millionen Mark werden für Panzerkreuzer** und sonstige Kriegsrüstungen ausgegeben. Darum wird mit Hilfe der Sozialdemokraten und reformistischen Gewerkschaftsführer, auf Kosten der Arbeiterklasse, ein großzügiges „Sparprogramm" von der Bourgeoisie durchgeführt.

Der kommende Winter wird ein **ungewöhnlich hohes Anschwellen der Erwerbslosigkeit bringen.** Schon jetzt rechnet das Arbeitsministerium mit einem Defizit bei der Erwerbslosenunterstützung von 162 Millionen. Diese Riesensumme soll restlos auf die Arbeiter abgewälzt werden. Die Sozialdemokraten und bürgerlichen Parteien haben im Reichstage Vorlagen eingereicht, nach denen die Erwerbslosenbeiträge von den Löhnen um ½ bis 1 Prozent erhöht werden. Dadurch sollen **aus dem Einkommen der Arbeiter allein 140 Millionen herausgepreßt** werden. Weiter werden die Verschärfung der Bedürftigkeitsprüfung, durch die Saisonarbeiterbestimmungen und anderen, **besonders gegen die Frauen** gerichteten Maßnahmen weitere **100 000 Erwerbslose von der Unterstützung ausgeschlossen.** Die entsetzliche Not der Erwerbslosen soll den Unternehmern dienen, ihre Lohnabbauoffensive gegen die Arbeiterschaft noch brutaler durchführen zu können.

Neben diesem Raubzug des sozialdemokratischen Arbeitsministers Wissell steht der sozialdemokratische Finanzminister Hilferding nicht zurück, der durch **Erhöhung der Zölle** und Steuern noch mehr aus den Knochen der Arbeiter herauspressen will, um durch **Millionengeschenke an die Kapitalisten** die Industrie kriegstüchtig auszubauen.

Ganz besonders werden die Frauen von diesem Generalangriff der Unternehmer, der Regierung und der Gewerkschaftsbürokratie, betroffen.

Der Frauenlohn beträgt günstigenfalls 70 Prozent vom Männerlohn. Stundenlöhne von 30 Pfennig und weniger sind an der Tagesordnung. Die billige Arbeitskraft der Frauen reizt die Kapitalisten immer mehr, Arbeiter zu entlassen und an ihrer Stelle Frauen einzustellen. Die Zahl der in der Industrie beschäftigten Frauen ist schon auf 7,5 Millionen angeschwollen und steigt mit jedem Tag. Unter dem infolge der kapitalistischen Rationalisierung in den Betrieben herrschenden Hetztempo leiden ebenfalls ganz besonders die Frauen. Die vollkommen **ungenügenden Arbeiterinnen-Schutzbestimmungen** zwingen sie rücksichtslos, entgegen ihrem körperlichen Befinden, ja, **bei Schwangerschaft oft bis zur Niederkunft,** an der Maschine zu stehen. Häufig treibt die soziale Not die Arbeiterin zu frühzeitig aus dem Wochenbett an die Arbeit und **schwere gesundheitliche Schädigung für Mutter und Kind sind die Folgen.**

Das „Sparprogramm" der Regierung, zugunsten der imperialistischen Kriegsrüstung, erstreckt sich auch besonders auf die Sozialfürsorge. Für Wochenstillgeld, für den Bau von Entbindungsanstalten, Kinderkrippen und -horten sowie für billige und geräumige Wohnungen ist **kein Geld da.**

Trotzdem wird die Proletarierin durch den **Schandparagraphen** 218 zum Gebären gezwungen. Einer furchtbaren Geißel gleich, schwingen die Kriegshetzer diesen Zuchthausparagraphen über jede werktätige Frau. Sie brauchen Kanonenfutter und billige Arbeitssklaven für ihre imperialistischen Raubzüge.

Diese ungeheure Ausbeutung und Unterdrückung der werktätigen Frauen macht sie zum bedeutenden Faktor im Klassenkampf. In immer größerer Zahl treten die **Arbeiterinnen bei Streiks und Wirtschaftskämpfen an die Seite der kämpfenden männlichen Kollegen.** Auch die wachsende Notlage der Proletarierfamilien treibt die proletarische Hausfrau an die Front des Klassenkampfes neben ihren Mann.

Die Bourgeoisie versucht, mit allen Mitteln die Millionen Massen der Frauen als billiges Ausbeutungsobjekt und wichtigstes Kriegsinstrument für sich zu erhalten.

Darum gibt der Staat **Millionen für die Kirche,** das Konkordat und das reaktionäre Reichsschulgesetz aus.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und pazifistischen Frauenorganisationen versuchen mit Kaffeekränzchen, „praktischen Winken für den Haushalt" usw. die werktätigen Frauen von der wirtschaftlichen Not und drohenden Kriegsgefahr abzulenken. Während dagegen die faschistischen Frauenvereine (Luisen-Bund usw.) dazu übergehen, die Frauen direkt zum Kriegsdienst auszubilden und nationalistisch zu verhetzen.

Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen!

Es ist die höchste Zeit, daß Ihr Euch freimacht von der politischen Unwissenheit. Laßt Euch nicht länger von den bürgerlichen Zeitungen und Organisaitonen von Kirchenpfaffen und Gewerkschaftspfaffen belügen. Dem Generalangriff des Kapitals muß die geschlossene revolutionäre Front des Proletariats entgegentreten.

Werktätige Frauen! Kämpft gegen den drohenden imperialistischen Krieg.

Am Sonntag, dem 15. September 1929, findet in Halle eine Delegiertenkonferenz der Arbeiterinnen Mitteldeutschlands statt.

Wählt in jedem Betrieb Eure Delegierten. Geht in die Versammlungen der proletarischen Organisationen zur Delegiertenwahl.

Jeder Betrieb mit weiblicher Belegschaft, jeder Ort muß auf der Konferenz vertreten sein. Es gilt, die revolutionäre Front der werktätigen Frauen zu organisieren für

höhere Löhne, für gleichen Lohn, für gleiche Arbeit!

Siebenstundentag und Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß!

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung!

Einbeziehung der Landarbeiterinnen und Hausangestellten in die Arbeiterinnen-Schutzgesetzgebung!

Schutz für Mutter und Kind!

Bau von Entbindungsanstalten, Kinderkrippen und -horte durch die Gemeinden!

Aufhebung der Abtreibungsparagraphen!

Kampf gegen Kulturreaktion, Einheitlichkeit und Weltlichkeit des Schulwesens!

Herabsetzung der Lebensmittelpreise!

Kampf gegen Faschismus und Sozialfaschismus!

Gegen Polizeiterror und Klassenjustiz!

Gegen Kriegsgefahr — für die Verteidigung der Sowjetunion.

Für die Diktatur des Proletariats!

Halle, 12. August 1929.

Vorbereitendes Komitee der Arbeiterinnenkonferenz Mitteldeutschlands.

Bezirksbetriebsräte-Ausschuß des Mitteldeutschen Industriereviers.

J. A.: Karl Lüttich.

Die Kriegsgefahr und der RFMB.

Zum 3. Reichskongreß in Erfurt, 17. bis 19. August 1929

Nachdem auf der Sitzung der „Abrüstungskommission" des Völkerbundes in Genf im Frühjahr 1929 die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion nicht einmal diskutiert worden sind, wurde es auch für diejenigen Schichten der Bevölkerung, welche ihre Hoffnung noch auf den Völkerbund gesetzt hatten, einigermaßen klar, daß die Kriegsgefahr in bedrohliche Nähe gerückt ist. Unterstrichen wurde sie durch das Vorgehen der chinesischen Machthaber, der Söldlinge der Imperialisten, gegen die Sowjetunion. Auch die Frauen begannen allmählich aufzuhorchen und verlangten dringend Aufklärung.

Diese Aufklärung gab ihnen der RFMB. Er veranstaltete im ganzen Reiche neben unzähligen Abteilungsabenden, zu welchen er einen großen Kreis von Fernstehenden heranzog, noch vor dem 1. August in den wichtigsten Gauen rote Treffen oder Gautreffen gegen den imperialistischen Krieg, zu denen viele Tausende von Arbeiterinnen und proletarischen Hausfrauen aufmarschierten. Hier wurde besonders die Rolle der bürgerlichen Frauenorganisationen gebrandmarkt.

Von allen Seiten gingen Berichte ein über die zunehmende Aktivität dieser Organisationen. Die Kapitalisten haben begriffen, daß sie, je mehr der Krieg gegen die Sowjetunion auf der Tagesordnung steht, die Schulung und Erziehung der Frauen zur Teilnahme an diesem Kriege vorwärtstreiben müssen. Denn es ist immerhin der überwiegende Teil der Bevölkerung, dazu in großer Zahl, in den Betrieben beschäftigt. Sie begreifen sehr wohl, daß von den Frauen das Gelingen des Krieges in starkem Maße abhängt.

Eine lebendige Tätigkeit entfalten namentlich die Werksportvereine, der Königin-Luise-Bund, der allenthalben Demonstrationen in einheitlicher kornblumenblauer Kleidung durchführt, ferner auch der „Deutsche Frauenorden" der NSDAP., der zum ersten Male in Nürnberg seine braunhemdigen Frauen-Kampftruppen aufmarschieren ließ, nicht zu vergessen sind auch die Pfadfinderorganisationen. Aber auch die übrigen Frauenvereine beginnen, die Frage der körperlichen Ertüchtigung zu diskutieren, und man konnte bei allen Tagungen der letzten Zeit beobachten, daß diese Frage eine große Rolle spielt.

Es ist klar, daß der RFMB., als einzige proletarische Frauenorganisation, gegen den imperialistischen Krieg, an all diesen sich im gegnerischen Lager entwickelnden Tendenzen nicht vorübergehen konnte. Er mußte Stellung nehmen im Interesse des Gesamtproletariats. In der Erkenntnis, daß die proletarischen Frauen als Mitstreiter und Mitkämpfer im Klassenkampf eine äußerst wichtige Rolle spielen, wurde in den Richtlinien zum Reichskongreß ein starkes Gewicht auf ihre Wehrhaftmachung gelegt. Die Diskussion in den Gauen bewies, daß die Mitglieder der Organisation, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, sich geschlossen auf den Standpunkt der Richtlinien stellten und sofort eifrig bemüht waren, sie durchzuführen. Der Erfolg war bereits bei den Demonstrationen am 1. August zu sehen.

…ossenschaftler! Unterstützt die genossenschaftliche Eigenproduktion!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290813-11/fragment/page=0003

Meuterei auf einem französischen Dampfer

(WTB.) **Paris**, 13. August.

Wie dem „Journal" aus Madrid gemeldet wird, meuterte die Mannschaft des im Hafen von Ferrol liegenden französischen Dampfers Skutari und warf den Kapitän über Bord. Die spanische Küstenwache wurde von dem Kapitän, der schwimmend das Land erreichte, alarmiert, konnte aber erst nach Eintreffen von Verstärkungen und regulärem Kampf mit den Meuterern der Lage Herr werden. Zwei der Meuterer sind ins Gefängnis an Land übergeführt worden, der Rest der Mannschaft wurde an Bord in Ketten gelegt.

Haager Differenzen

(Eig. Meldg.) **Haag**, 12. August.

Die für Sonntag vormittag in Aussicht genommene Sitzung der sechs einladenden Mächte begann erst gegen Mittag, da die deutsche Delegation ihren Verfassungsrummel abhielt. Dr. Stresemann nahm am evangelischen Gotterdienst teil, Dr. Wirth am katholischen Hochamt. In der Geheimsitzung kam es zu keiner Einigung in den strittigen Fragen des Verteilungsschlüssels der Reparationszahlungen, den Sachlieferungen und der Reparationsbank.

Obwohl die sozialdemokratische Presse versucht hat, einen Gegensatz zwischen der schroffen nationalistischen Haltung Snowdens auf der Konferenz und Macdonald zu konstruieren, hat jetzt Macdonald ein Telegramm an Snowden gerichtet, in dem er ausdrücklich erklärt, daß alle Parteien und Gruppen des Landes ohne Ausnahme den Standpunkt Snowdens unterstützen und, daß jede Zeitung und alle Parteien im Hause hinter Snowden stünden.

Macdonald will den Textilarbeiterstreik abwürgen

(Eig. Meldg.) **Manchester**, 12. August.

Der englische Premierminister Macdonald hat am Sonnabend im Lohnkonflikt der Textilindustrie von Lancashire interveniert. In einer Konferenz mit den Textilfabrikanten machte er definitive Vorschläge zur Beilegung der Aussperrung. Nach dem Muster im deutschen Nordwestkampf, den Severing abwürgte, schlug Macdonald vor, daß der Streit einem Schiedsgericht zur Entscheidung überwiesen werden soll. Es ist klar, daß dieses Schiedsgericht die von den Unternehmern verlangte Lohnherabsetzung aussprechen wird. Außerdem sollen die Arbeiter jetzt schon in die Betriebe zurückkehren, damit sie der Willkür der Unternehmer preisgegeben sind.

Anfang der Woche wird Macdonald die Vertreter der Gewerkschaften zu sich rufen, um so schnell wie möglich eine gemeinsame Konferenz der beiden Parteien stattfinden zu lassen. Macdonald selbst will auf dieser gemeinsamen Konferenz den Vorsitz übernehmen.

Englische Eisenbahner fordern mehr Lohn

(Eig. Meldg.) **London**, 12. August.

Vor einem Jahre hatten sich die Eisenbahnergewerkschaften in eine Lohnreduzierung von 2½ Prozent eingelassen. Die reformistischen Gewerkschaftsführer feierten diesen Lohnabbau als den größten Erfolg ihres Lebens, denn sie hätten einen noch größeren Abbau verhindert. Jetzt haben die Gewerkschaften unter dem Drucke der Eisenbahner das Lohnabkommen kündigen müssen. Sie werden aber nichts unternehmen, um durch eine breite Lohnbewegung größere Erfolge zu erreichen, denn das würde ja die Ruhe der Macdonald-Regierung stören.

Flucht in den Tod

(Eig. Meldg.) **Belgrad**, 12. August.

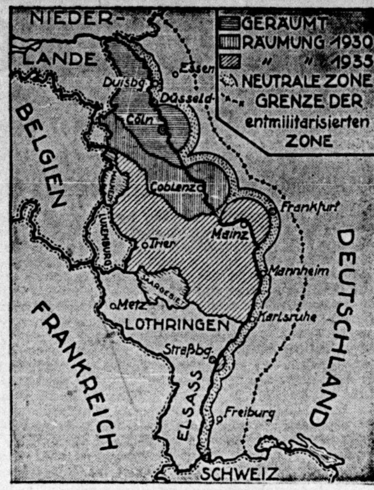
Der in Serajewo kürzlich verhaftete Kommunist Finzi sprang gestern auf dem Wege zum Verhör aus dem Stockwerk des Untersuchungsgefängnisses und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Dieser Selbstmord ist eine Folge des brutalen mittelalterlichen Terrors, der hier in den Gefängnissen ausgeübt wird.

Im Hungerstreik gestorben

Im Gefängnis von Klausenburg ist am 4. August die rumänische Kommunistin Heia Listec gestorben, nachdem sie 40 Tage hindurch im Hungerstreik ausgeharrt hatte.

In demselben Gefängnis liegen drei andere Kommunisten in Agonie und neun weitere Kommunisten in ernster Lebensgefahr. Alle sind in den Hungerstreik getreten, um eine Entlassung aus der Haft auf Grund der Amnestie zu erwirken. Auch im Gefängnis von Mislea befinden sich seit längerem drei Kommunisten im Hungerstreik.

Der Kampf der Kommunisten gegen die rumänische Henker-Regierung, die erst in den letzten Tagen wieder 32 Arbeiter in Lupeni erschießen ließ, muß die größte Solidarität aller Arbeiter finden.



Haag und Rheinlandräumung

Eine wichtige Frage auf der Haager Konferenz ist neben der festeren Fundierung der Angriffsfront gegen die Sowjetunion und der Aufbürdung der Kosten des imperialistischen Verbrechens auf die Schultern der Arbeiterschaft die von der deutschen Bourgeoisie als Gegenleistung für ihre Dienste geforderte vorzeitige Räumung des Rheinlandes. Da Deutschland in dem Kampf gegen die revolutionäre Bewegung mit in vorderster Front des Weltimperialismus marschiert, ist man schon grundsätzlich in dieser Frage einig. Unsere Kartenskizze zeigt das besetzte Rheinland mit den im Versailler Vertrag vorgesehenen Räumungsfristen.

Aufgedeckte Verschwörung

Nach einer Meldung der „Chicago Daily Tribune" aus Teheran hat die dortige Polizei mehrere Personen verhaftet, die in dem Verdacht stehen, eine Verschwörung gegen den König angezettelt zu haben. Unter den Beschuldigten soll sich der Prinz Nosrat Dawley, der Bruder des Königs, und der persische Finanzminister befinden.

Nankings Entlastungsoffensive

Um den Anschein zu erwecken, als ob die Nanking-Regierung von den imperialistischen Mächten unabhängig sei, hatte sie an dieselben eine Note über die Aufhebung der Exterritorialitätsvorrechte gerichtet. Jetzt haben die Vertreter Frankreichs, Englands, Amerikas und Hollands ihre Antworten überreicht, die in verschiedener Form, aber inhaltlich übereinstimmen, den nächsten Beitrag zu dieser Komödie lieferten, indem sie, wie zu erwarten war, die Forderung Nankings als unannehmbar zurückwiesen.

Wegen Fortdauer der Kriegsgefahr an der mandschurisch-russischen Grenze behält Japan auf einstimmigen Kabinettsbeschluß den eigentlich jetzt zur Entlassung kommenden Jahrgang vorläufig unter den Waffen.

Die chinesischen Behörden sollen über das gesamte Gebiet der ostchinesischen Eisenbahn als Antwort auf die Streikbewegungen gegen den Krieg den Belagerungszustand verhängt haben.

Ein spanisches Militärflugzeug stürzte im Riffgebiet ab. Die zwei Insassen wurden getötet.

Das Flugzeug „Land der Sowjets" hat Irkutsk und Werchne Udinsk in Richtung Tschita (an der mandschurischen Grenze) überflogen.

580 000 Arbeiter befinden sich jetzt in der englischen ... industrie im Kampf.

Zwischen Streikbrechern und streikenden Erdarbeitern ... Paris zu Zusammenstößen gekommen sein.

Die Waldenburger Bergwerkskatastrophe hat jetzt ... gefordert.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 12. ...

Obst und Gemüse:

Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,25–0,80	Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,06–0,10	"
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,15–0,30	"
Aprikosen	1 Pfd.	0,40–0,60	"
Bananen	1 Stck.	0,05–0,15	"
Heidelbeeren	1 Pfd.	0,40–0,45	"
Johannisbeeren	1 Pfd.	0,25–0,30	"
Preißelbeeren	1 Pfd.	0,50–0,55	"
Himbeeren	1 Pfd.	0,70–0,80	"
Kirschen, süße	1 Pfd.	0,35–0,40	"
Kirschen, saure	1 Pfd.	0,30–0,35	"
Pfirsiche	1 Pfd.	0,50–0,90	"
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,20–0,25	"
Pflaumen	1 Pfd.	0,30–0,40	"
Weintrauben	1 Pfd.	0,55–0,60	"
Tomaten	1 Pfd.	0,20–0,25	"
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,30–0,35	"
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,40–0,50	"
Gurken, Einlege	Schock	1,50–2,00	"
Gurken, saure	1 Stck.	0,07–0,20	"
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,05–0,30	"
Gurken, Pfeff.-	1 Pfd.	0,60	"
Radieschen	1 Bd.	0,08	"
Weißkohl	1 Pfd.	0,20	"
Rotkohl	1 Pfd.	0,30	"
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,20–0,25	"
Blumenkohl	1 Kopf	0,20–1,00	"
Salat	1 Kopf	0,05–0,08	"
Mohrrüben	1 Bdl.	0,15–0,20	"
Kohlrabi	1 Mdl.	0,90–1,20	"
Zwiebeln	1 Pfd.	0,20–0,25	"
Selleriekraut	1 Bdl.	0,10–0,15	"
Porree	1 Bdl.	0,20–0,25	"

Fische:

Fr. Aal	1 Pfd.	2,60	"
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50–4,00	"

Goldbarsch, Karpfen, Weißfisch, Heringe, Schott., Bücklinge, Schellfisch, ger., Seelachs, ger. ...

Wild und Geflügel: Enten, Gänse, Hühner, Tauben, Rehfleisch, Hirschfleisch, Kaninchen, St., Kaninchen, wild ...

Sonstiges: Butter, Molk., Butt., Bauern-, Quark, Käse, Pflaumenmus, Kartoffeln, w. neue, Kartoffeln, Nieren, Eier, Zitronen, Meerrettich, Rettich, Petersilie, Schoten ...

Pilze: Pfifferlinge, Steinpilze, Champignons ...

Fleisch- und Wurstwaren:
Je Pfund:

Rindfleisch:

Kochfleisch	0,90–1,10	"
Bratenfleisch	1,20–1,40	"

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1,00–1,10	"
Bratenfleisch	1,20–1,40	"

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1,00–1,10	"
Bratenfleisch	1,20–1,30	"

Schweinefleisch:

Kamm und Koteletten	1,50–1,60	"
Bauch u. fettes Fleisch	1,20–1,30	"
Gefrierfleisch	0,70–1,00	"

Ziegenfleisch, Roßfleisch ...

Wurstwaren: Schlackwurst, Knackwurst, Schwartenwurst, Rotwurst, frisch, Rotwurst, geräuchert, Leberwurst, frisch, Leberwurst, geräuchert, Schinken, roh, Schinken, gekocht, Speck, fett, geräuchert, Speck, mager, geräuch., Zervelatwurst ...

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom ...

Für 1000 kg	neue Ernte	alte Ernte	Für 100 kg	neue Ernte
Weizen	250–255	255–260	Viktoriaerbsen	38,00–...
Roggen	200–205	—	Futtererbsen	-
Braugerste	243–253	—	Raps	-
Wintergerste	187–192	—	Weizenkleie, mittel	-
Futtergerste	—	185–190	Weizenkleie, grob	-
Hafer	—	205–210	Roggenkleie	-
Mais	212	—	Malzkeime	-
			Trockenschnitzel	-

Die Lustlosigkeit im Geschäft hält weiter an, was namentlich ... Auslandsnotierungen zurückzuführen ist. Das starke Angebot ... auf die Preise.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission ... städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle vom ...

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht: I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.	III. häufigst. Preis RM.	b) für ... I. höchster Preis RM.
Ochsen	103	58	95	58
Bullen	100	85	98	64
Kühe	103	55	93	
Jungrinder	95	85	90	
Mastkälber (einschl. Lunge und Leber)	120	115	115	
Saugkälber (einschl. Lunge und Leber)	115	80	108	
Lämmer, Masthammel (einschl. Lunge und Leber)	115	110	165	
Schafe (einschl. Lunge und Leber)	110	70	100	
Schweine einschl. Mittel und Geschlinge	112	98	108	
Rumänische Schweine				

Parole: Wir kaufen nur bei unseren Inserenten

Walhalla
Direktion O. Kleinhanns. Telephon 283 85
Letzte 3 Tage! Der Ries.-Erfolg! Die große Revue-Operette:
Wie einst im Mai
30 Bilder 50 Mitwirkende
— Prunkvolle Ausstattung —
Ab 16. August:
Der größte Operetten-Erfolg aller Zeiten:
„Der Soldat der Marie"
25 Bilder 60 Mitwirkende
Vom 16. bis 19. August 1929:
4 Nacht-Vorstellungen. Gastspiel Berliner Schauspieler:
„Revolte im Erziehungshaus"
Schauspiel in 3 Akten von P. M. Lampel
Kleine Preise von 60 Pf. bis 3,50 Mk.
Film verboten — Schauspiel erlaubt 1869

Ansichtskarten empfiehlt die Buchhandlung Lerchenfeldstraße 14

Weinberg-Terrassen
Mittwoch, den 14. August:
Benefiz-Konzert
für das Steuer-Orchester und seines Dirigenten Obermusikmeister C. Steuer 1867
Im Abend-Konzert:
Rheinischer Abend
mit Illumination d. gesamten Gartens — Eintritt 20 Pf.
Donnerstag: 2 Garten-Konzerte
Freitag: Kl. Abend-Konzert und Tanzabend
Sonnabend: Nachmittags-Kaffee-Konzert

Aeußerst preiswert
Schlafzimmer-Schränke
Eiche, Birke, Nußb. imit.
130 cm m. Wäscheeinricht. . . 81.–
130 cm m. 3 teilig. Ansicht . . 102.–
130 cm m. W. u. Spiegel . . 125.–
150 cm m. W. u. Spiegel . . 156.–
Flurgarderoben 29.– bis 75.–
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstr. 37
1862

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27
(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung. Lesegebühr Monat 10 Pf.
Geöffnet Dienstag und Donnerstag, abends 6 bis 8 Uhr

Achtung, Kassenmitglieder!
Die Auszahlung des Krankengeldes für unsere Mitglieder, die in **Dürrenberg und Umgegend** wohnen, findet künftig jeden **Freitagnachmittag v. 2½ bis 5 Uhr** in **Keuschberg**, Leipziger Str. 9 h (Amtsbüro) statt 1866
Der Vorstand
der Allg. Ortskrankenkasse Leuna

Kaufe Kanar.-Hähne und -Weibchen zu höchsten Preisen
Bringmann, Landsberger Straße 12

Werbt für die „Rote Hilfe"

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **Große Wirkung**

Werbt für d. Klassenkampf

Statt Karten
Für die große und ... nahme beim Heimgange ... Entschlafenen sagen wir ... Wege allen Verwandten, ... Bekannten unsern innigsten ... sonders Dank ... Personal der Firma ... sowie der Gemeinde... dem Sportverein ... Personal des Allgem. ... Filiale 9, für das ... das letzte Geleit. ... den Sängern des Arbeiter... für den erhebenden ... Genossen Wittwer für ... Worte am Grabe
In stiller Trauer
Walter Sonneberg ... berg Familie ...

Bestelle ab .... zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mk. den

Klassenkampf

Ort: ....
Name: ....
Straße: ....

Bestelle ab .... zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mk. den

Klassenkampf

Ort: ....
Name: ....
Straße: ....

Bestelle ab .... zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mk. den

Klassenkampf

Ort: ....
Name: ....
Straße: ....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290813-11/fragment/page=0004
DFG

...Nr. 171

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Bei den „Reisenden in Christo“

Weltkongreß der kirchlichen Seelenfänger

...Leute, die in „Hosenträgern“ reisen. Es gibt Leute, die ...mi-Artikeln“ reisen. Aber es gibt auch Leute, die „in ...“ reisen. Man nennt sie Missionare. Und diese ...den in Christo“ halten soeben in St. Gabriel bei Wien ...Weltkongreß ab. Das liegt nun schon einmal im Zuge der ...Die Reklamefachleute aller Branchen kommen gern zu... ihre Erfahrungen auszutauschen, wenn das die Reklame... für Pneumatiks, Alkohol, Automobile und Fremdenver... — warum sollten die Reklame-Agenten der katholischen ...nicht desgleichen können?

...merkwürdige Gesellschaft ist in Wien beim Kongreß ver... Lauter schwarze Kutten, glattrasierte Gesichter, eine ...Menge geriebener Burschen sind darunter. Und sehr viele ...träger der höchsten Grade. 21 Nationen sind vertreten, ...land durch eine sehr starke Delegation unter Führung des ...ors Dr. Schmidlin von der Universität Münster. Aber auch ...Pfaffengesichter sieht man, chinesische, japanische, indische ...

...macht auf diesem Kongreß das, was auch sonst auf Kon... geschieht: man redet. Und doch ist hier etwas ganz Be... durchaus Originelles zu sehen und zu hören. Mit zynischer ...t gibt man bewährte Tricks des katholischen Seelenfanges ...

...August begann der Kongreß, und zwar gleich mit einigen ...men Referaten.

Theorie und Hintergründe des Seelenfanges

...erste Referat hielt der pfäffische Rektor der Wiener Uni... Professor Innitzer. Seine Ausführungen beschäftigten ...dem Nachweis, daß Jesus Christus höchstpersönlich und be... Missionstätigkeit gefördert habe. Innitzer polemisierte ...gegen die berühmten Geschichtsforscher Mommsen und Har..., die beide gelehrt haben, daß Seelenfang und aufdringliche ...ganda mit dem geistigen Gehalt des wahren Christentums ...vereinigen seien. Herr Innitzer hingegen proklamierte, ...auf zahllose Bibelzitate, den Imperialismus der katholischen ...„Sie solle herrschen über „omnes gentes“, über alle Völker ...“.

...dem sich die versammelten Reklame-Agenten darüber genug ...hatten, daß für sie also noch viel zu tun und vom Stempeln ...keine Rede ist, hörten sie den deutschen Professor Schmidlin ...sprach über „Mission und Weltgeschichte“. Selbstverständlich ...dieser Herr, daß alles Gute in der geschichtlichen Entwick... der kirchlichen Propaganda herrühre. Hinter jedem Wort ...man den alldeutschen Professor, der nicht vergessen kann, ...jene Zeiten waren, als noch deutsche Pfaffen in Afrika ...kanten Kamerunern ein liebliches Gemisch von preußischer ...tation“ und klerikalem „Gemüt“ einträufelten. Hach ja, ...ren Zeiten!

...kam eine große Kanone, der Prälat Dr. Seipel, zu Wort. ...aus einer Agitationsversammlung der österreichischen ...kommend, hielt dieser bekannteste Krieger der internatio... ...breitbaren Kirche ein Referat über „Mission und Welt...“. Als gelernter Staatsmann sprach er über die Vorteile, ...Imperialismus aus der Missionstätigkeit zieht.

...den Staat“, sagte Seipel wörtlich, „bestehen viele Gründe, ...die Missionen vor allem in Uebersee zu kümmern, wenn ein ...Land zugleich auch eine Kolonie oder ein Mandatsgebiet ...treffenden Landes ist. Die Missionare aus Staaten, die ...und Mandatsgebiete besitzen, haben ganz besonders die ...ihrem Missionslande einen Gegenwert für dessen wirt... Ausnutzung durch das Mutterland zu bieten.“

...muß dies offene Wort begrüßen, gerade weil es von kirch...seite kam: Die Missionare sind Agenten des Imperialismus in den Kolonien, sie erleichtern durch das kirchliche Opium die Gewinnung des materiellen Opiums und der anderen kolonialen Rohstoffe.

Nach Seipel sprach der belgische Professor Dr. Charles von der Universität von Löwen über „Mission und Weltkirche“. Zwar neigt er ein wenig zum Pessimismus („Das Ziel, die zu zwei Drittel heidnische Welt oder auch nur ein 400-Millionen-Volk wie die Chinesen korporativ zu bekehren, ist unerreichbar“, meinte er wehmütig), aber er plädierte für größtmögliche Kraftanstrengung im Interesse der kirchlichen Weltherrschaft.

Dann erteilte der Vorsitzende, Bischof Sedl, dem Redakteur Hans Huebmer das Wort zum Referat über „Mission und Presse“. Auch ihn interssiert vor allem

das Geschäft.

Die „katholische“ Presse steht in schwerem Konkurrenzkampf mit der anderen Presse, deren Weltanschauung weniger langweilig ist. Und da könnten die Missionare ein wenig helfen.

„Richtig verstanden“, sagte Huebmer, „kann die katholische Presse das allgemeine Publikumsinteresse für exotische Länder sehr gut ausnutzen. Sie kann durch die Missionare Berichterstatter in Gebieten haben, in die der Berufsjournalist nie gelangt und dadurch einen bedeutenden Vorsprung vor der nichtkatholischen Presse erlangen.“ Auf den Gesichtern der Anwesenden malte sich großer Appetit auf Zeilenhonorare.

Eine Bemerkung des letzten Referenten verdient sofort festgehalten zu werden. Sie gibt großartig und plastisch das treibende Element der Missionstätigkeit wieder.

„Wir müssen uns anstrengen“, schmetterte Herr Huebmer in den aufhorchenden Saal, „sonst wird der „Missionar“ von Moskau dorthin gelangen, wohin die Besten von Jesus Christus nicht gekommen sind.“

Jawohl, das ist der wahre Zweck der Missionstätigkeit: den Aufstand der Kolonialvölker durch Peitsche und Traktätchen niederzuhalten. Rom steht im Kampfe gegen Moskau.

Man hat vom Kongreß der „Reisenden in Christo“ allerhand lernen können. Es handelt sich da um eine Art Gegenkongreß nach der Frankfurter Tagung der antiimperialistischen Liga, auch wenn die veranstaltenden Herren das gar nicht bewußt geplant haben. Die Kirche hat einige Schleier von ihrer Tätigkeit im Dienste des Imperialismus weggezogen.

Schönen Dank!

W. S.

...xpreßzug fährt auf einen Personen-Kraftwagen

19 Tote

...der Nähe von Dallas in Texas stieß ein Expreßzug auf ...Wagen mit Ausflüglern. Es entstand eine furchtbare Panik, ...aftwagen wurde in hundert Stücke zersplittert ...Insassen umhergeschleudert. 19 Personen wurden getötet, ...e gräßlich verstümmelt unter den Trümmern hervor.

...öffnung der internationalen Reklame-Schau

...wir schon berichteten. Die Eröffnung fand im Vorhof der ...statt, dessen Rahmen, wie unser Bild zeigt, eine altdeutsche Stadt bildet.

Die Banderolenschieber vor Gericht

Zollamt liefert gefälschte Banderolen

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann gestern vormittag im kleinen Schwurgerichtssaal die Verhandlung gegen Syre und Genossen. Etwa 30 Angeklagte, ein buntes Gemisch von Rheinländern, Berlinern, Polen, Rumänen, Italienern und Staatenlosen, haben sich wegen Tabaksteuerbetruges und Fälschungen zu verantworten.

Doch scheint es, daß ein Mitschuldiger nicht auf der Anklagebank sitzt, dem man zumindest Fahrlässigkeit vorwerfen müßte: die Zollbehörde. Der Staatsanwalt muß sogar zugeben, daß aktenmäßig die Verausgabe falscher Steuerzeichen durch das Hauptzollamt Hamburg besteht und daß in einem anderen Berliner Prozeß Verurteilung nicht erfolgen konnte, weil das Gericht mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß auch hier falsche Steuerzeichen von der Behörde verausgabt wurden.

Eine „feine“ Kurgesellschaft

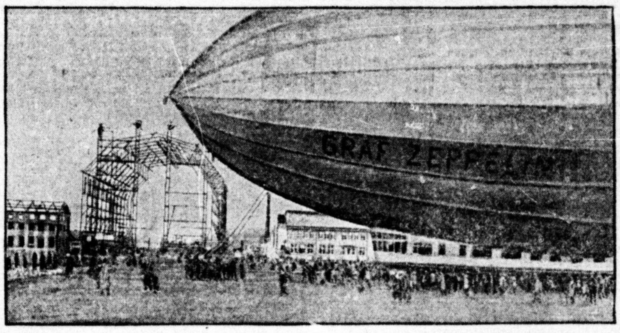
60 „Herren“ schänden und mißhandeln ein 20jähriges Mädchen

Ein scheußliches Verbrechen beschäftigt zurzeit die Karlsbader Behörden. In einer nächst der Egerbrücke in Karlsbad gelegenen eleganten Bar war die 20jährige Josefine S., ein bildhübsches, blondes Mädchen, als „Animierdame“ beschäftigt. Dieser Tage kam nun eine Gesellschaft von 60 „Herren“ in die erwähnte Bar, und unter den vielen Kolleginnen wurde gerade die „Pepi“ von dem Männerhaufen für würdig befunden, in die Gesellschaft eingeladen zu werden. Was weiter geschah, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis.

Das Mädchen wurde jedoch am nächsten Morgen gegen 6 Uhr früh in der Nähe des Fußballplatzes des Karlsbader Fußballklubs, unterhalb der Brauerei Weber in Fischern

splitternackt und blutüberströmt aufgefunden.

Sie war ohnmächtig und außerdem so stark alkoholisiert, daß sie erst einige Stunden später wieder vernehmungsfähig war. Wie die polizeilichen Recherchen ergaben, war das Mädchen von allen 60 Männern mißbraucht und dann in splitternacktem Zustand einfach im Birkenwäldchen des KFK.-Platzes liegen gelassen worden. Josefine S. wurde in das Karlsbader Bezirksspital gebracht, wo sie schwerkrank daniederlegt. Die Polizei hat, wie die „Morgenpost“ berichtet, bisher weder Verhaftungen vorgenommen, noch die Namen der Schuldigen, durchweg Kurgäste, die an einer Gesellschaftsreise teilnahmen, veröffentlicht. Die meisten der Schuldigen sind bereits aus Karlsbad abgereist



„Graf Zeppelin“ bei der Landung in Friedrichshafen

Das Luftschiff wird zur Friedrichshafener Halle gezogen. Im Hintergrund eine jetzt noch im Bau befindliche Halle. — Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird, wie jetzt endgültig feststeht, am Donnerstag, dem 15. August, frühmorgens zur Fahrt nach Tokio aufsteigen. Die Stunde der Abfahrt ist noch nicht bekannt.

Nach der Verfassungsfeier — Selbstmorde in großer Zahl

Alle flüchten aus der „freien“ Republik

Ein 24 Jahre alter Bergmann hat sich in Essen aus seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung auf den Hof gestürzt. Er war sofort tot. Selbstmord konnte festgestellt werden.

In Nürtingen hat sich die im Alter von 52 Jahren stehende Ehefrau eines Tischlers in ihrer Wohnung erhängt.

Ein Reichswehrsoldat durch Schikanen in den Tod getrieben

Der Reichswehrsoldat Biedermann aus Flensburg hat sich in seinem Urlaub in Flensburg erschossen. Er hinterließ einen Brief, in dem er einen Unteroffizier der ihn dauernd schikanierte, beschuldigt, ihn in den Tod getrieben zu haben.

Jeden Tag ein Selbstmord

Nach den vom Statistischen Amt der Stadt Leipzig herausgegebenen Monatsberichten für den Monat Juni 1929 sind in diesem Monat dreißig Personen durch Selbstmord umgekommen. Nachdem aus den wöchentlichen Berichten für Juli schon festgestellt worden ist, daß in dieser Woche sich sieben Fälle von Selbstmord ereignet haben, bleibt es dabei, daß jeder Tag in Leipzig einen Selbstmord bringt.

Die Statistik der Freitodsuchenden wird immer länger. Es vergeht fast kein Tag ohne Freitodmeldungen. Und es kann doch auch nicht immer Schwermut — die beliebteste Motivierung der bürgerlichen Presse — der Anlaß zu einem solchen Entschluß sein. Nach unserer Ueberzeugung sind die Ursachen der meisten Freitode wirtschaftliche Sorgen.

Die Freitode illustrieren das Leben unter der „freiesten Verfassung“ besser, als lange Kommentore.

Riesiger Waldbrand in Amerika

Ein Waldgebiet von 32 000 Hektar, das sich durch die vier Staaten Montana, Idaho, Oregon und Washington und sogar bis nach Kanada hinein erstreckt, steht in Flammen. 4000 Mann sind bemüht, den Brand, der mehrere Städte bedroht, einzudämmen.

Explosion eines Blindgängers — Drei Tote

Ein junger Mann fand in der Nähe von Matelica ein Artilleriegeschoß, das wahrscheinlich von den Artillerieübungen, die dort abgehalten wurden, stammt. Trotz der Warnung seiner Eltern versuchte er, das Geschoß zu öffnen. Die Granate explodierte und tötete drei Personen, sechs wurden verletzt.

Schwerer Orkan

An der chilenischen Küste

In der Nacht zum Sonntag suchte ein furchtbares Unwetter die Küste von Chile heim und richtete ungeheuren Schaden an. Zwei britische Kreuzer mußten die Anker lichten und aus dem Hafen von Santiago in See gehen. Ein Schleppdampfer ist gesunken, wobei der Kapitän ertrank. Der Hafendamm Antofagasta ist vollständig zerstört.

Autobus umgekippt

Ein Auto mit 18 Insassen, das nach Feldbach zu einem Landes-Feuerwehrfest gekommen war, unternahm einen Ausflug nach Gleichenberg. Auf der Fahrt zwischen Gleichenberg und Feldbach kippte der Autobus um und überschlug sich. Von den 18 Insassen wurde eine Person getötet, sieben verletzt.

Beim Postbahnhof Leipzig gehen täglich auf 29 Gleisen etwa 250 Wagen mit Postsendungen, vornehmlich Paketen ein.

Infolge der strengen Nahrungsmittelkontrolle ist in Holland der Prozentsatz ungenügend sauberer Milch, die dem Verbraucher zugeführt wurde, von 4,1 Proz. (1927) auf 2,5 Proz. (1928) gesunken.

Ein Hochofen, der täglich 400 Tonnen Roheisen liefern soll, braucht dazu rund 1200 Tonnen Eisenerz und 400 Tonnen Steinkohle.

...b 1. September 1929 ...ffentlichen wir den kürzlich an dieser Stelle besprochenen neuen Roman „SCHKID“ die Republik der Strolche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290813-11/fragment/page=0005
DFG

9000 Mk. für Stadträte, kein Geld für Arbei

Neuer Verrat der SPD. an den städtischen Arbeitern

Die Weihnachtsvorschüsse werden weiter abgezogen — Die sozialdemokratische Aufsichtsratsfraktion entlarvt sich selbst

Die gestrige außerordentliche Stadtverordnetensitzung, deren Einberufung die Fraktion der Kommunistischen Partei auf Antrag der Betriebsräte der städtischen Werke erzwungen hatte, bot einen unbezahlbaren Anschauungsunterricht für das heuchlerische Gebaren der Schaumbürger. Der gestrige Tag war ein schwarzer Tag für die hallischen Sozialdemokraten. Hier vollzog sich die erste große Abrechnung mit der schändlichen Kommunalpolitik, die die SPD. hier in Halle seit über fünf Jahren führt. Gerade die gestrigen Vorgänge zeigten den auf den Tribünen zahlreich versammelten städtischen Arbeitern, welche demagogische und schändliche Rolle diese Gewerkschaftsführer sozialdemokratischer Parteirichtung ihnen gegenüber gespielt haben. Das konnte jeder schon daran feststellen, daß das Fehlen von drei sozialdemokratischen Stadtverordneten gestern dazu geführt hat, daß der Antrag der Kommunisten auf Niederschlagung der den städtischen Arbeitern gezahlten Weihnachtsvorschüsse abgelehnt wurde und die städtischen Arbeiter bei ihren erbärmlichen Löhnen nun jede Woche noch mehr Abzüge haben. Sie mögen sich bei der SPD. dafür bedanken.

Es fehlte der Gewerkschaftsführer Rickelt, der hier in Halle ist, es aber bei einer solchen, für die städtischen Arbeiter sehr wichtigen Frage nicht für notwendig hält, zu kommen.

Es fehlte Heimatdienst-Müller, der zwar bei den Verfassungsfeiern am Sonntag vor den Regierungsbeamten und Polizeioffizieren geliebedienert hat, dem aber die Interessen der städtischen Arbeiter gleich Null sind.

Es fehlte der Gewerkschaftsführer Flücht, dessen Kommen man auch nicht für notwendig hielt, obwohl er bei der Abstimmung über die Verschacherung der städtischen Werke extra von Bremen herangeholt worden war. Jeder hallische Arbeiter mag sich an Hand dieser Tatsachen selbst ein Bild davon machen, wie ernst es der SPD. mit der Vertretung von Arbeiterinteressen, ja, mit ihren eigenen Anträgen ist. Wahldemagogie, nichts weiter!

*

Aus der gestrigen Sitzung ist noch besonders erwähnenswert eine Erklärung, die der Stadtverordnete Otto Kilian vorlas. In dieser wurde zum Ausdruck gebracht, daß Kilian auf Grund der Zuspitzung der Verhältnisse eine geschlossene Front des revolutionären Proletariats für unbedingt notwendig halte und zu der Erkenntnis gekommen sei, daß jede Splitterorganisation nur den Feinden des Proletariats diene. Aus diesem Grunde gibt er bekannt, daß er am 10. August aus dem Leninbund ausgetreten sei und die Absicht habe, sich wieder der Kommunistischen Partei anzuschließen. Wir werden auf diesen Vorgang, der das Ende der ultralinken Episode in Mitteldeutschland bedeutet, an anderer Stelle noch besonders eingehen.

Sitzungsbericht

Nach Verlesung einiger Eingänge wurde eine Anfrage der SPD. bekanntgegeben. Danach soll der Wirtschafts- und Verkehrsverband dem Magistrat Unterstützung in der Frage der Erhöhung des Straßenbahntarifes zugesagt haben, wenn ihm eine gewisse Beteiligung an den Mehreinnahmen zufließen würde. Die Anfrage wurde in der Sitzung nicht beantwortet.

Es standen dann die Anträge der kommunistischen und der sozialdemokratischen Fraktion über die Niederschlagung des Weihnachtsvorschusses, der den Arbeitern im Dezember 1928 gezahlt worden ist, zur Aussprache.

Der Genosse Otto Härtel begründete den kommunistischen Antrag etwa folgendermaßen:

Den Herrschaften von der Rechten ist die heutige Stadtverordnetensitzung äußerst unangenehm. Ihr Interesse an Arbeiterfragen zeigt sich darin, daß ihre Plätze heute leer sind. Die Lohnpolitik des kommunalen Arbeitgeberverbandes hat dazu geführt, daß die Löhne der städtischen Arbeiter heute weit unter den Durchschnittslöhnen liegen. Jede Sonderbezahlung durch die Kommune wird mit hoher Konventionalstrafe belegt. Seinerzeit hat Schaumburg der kommunistischen Fraktion den schweren Vorwurf gemacht, daß die Kommunisten die Intressen der städtischen Arbeiter verraten, weil die kommunistische Fraktion damals Verhandlung in voller Oeffentlichkeit verlangte. Heute hat die SPD.-Fraktion dasselbe getan.

Freilich standen damals für die SPD. andere Dinge auf dem Spiel, den bürgerlichen Stadträten Fischer und Dr. May sollten vom Magistrat je 3000 Mark Extravergütung bewilligt werden. Die SPD. verlangte dasselbe auch für ihren Stadtrat Dölz. Die notleidenden Stadträte bekamen ihr Geld, und der Magistrat versprach bei der Rückzahlung der Vorschüsse, den Arbeitern entgegenzukommen. Jetzt wird den Arbeitern von ihrem kärglichen Lohn das Geld abgezogen, während den Herren Stadträten 9000 Mark geschenkt worden sind.

Es ist einfach eine Verschleierung des schändlichen Betruges an den Arbeitern, wenn die SPD. heute ein solches Manöver hier vollführt. Es ist eine Frechheit seitens des Magistrats, bei den Elendslöhnen diese Abzüge vorzunehmen. Der Redner zeigt eine Lohntüte, auf welcher vermerkt ist, daß ein städtischer Arbeiter für 54 Stunden 36 Mark ausgezahlt erhält. Deshalb beantragen die Kommunisten, die Abzüge einzustellen. Ganz gleich wie die Abstimmung heute auch ausfällt, die arbeiterfeindliche Politik des Bürgerblocks und der SPD. ist der hallischen Arbeiterschaft noch nie klarer gewesen, wie gerade jetzt.

Der Sozialdemokrat Wilke begründete kurz den fast gleichlautenden sozialdemokratischen Antrag. Dann erklärte der Professor Finger im Namen des Magistrats (!?), daß dieser auf dem Boden des Tarifrechts stehe und deshalb eine Einstellung der Abzüge nicht in Frage komme. Der „Demokrat" Minner gab im Namen der gesamten Rechten (!) dieselbe Erklärung ab.

Nach ihm nahm der Genosse Lüttich noch einmal das Wort. Er führte aus, daß die Kapitalisten sich jedesmal auf das Tarifrecht und auf die Tariftreue berufen, wenn es gegen die Arbeiter geht. Sonst pfeifen sie aber auf die Tariftreue. Wir Kommunisten verlangen erneut den sofortigen Austritt aus dem Kommunalen Arbeitgeberverband.

Es wird nunmehr an den städtischen Arbeitern liegen, sich im Kampf gegen den Magistrat das zu erringen, was in dieser Quasselbude nicht erreicht werden kann. (Ordnungsruf.)

Nach Ausführungen des Genossen August Hertel und einer wilden Schimpferei des Werksdirektors Schaumburg kam prompt ein Schlußantrag von den Ordnungsblöcklern, dem die SPD. zustimmte. Bei der namentlichen Abstimmung über die Anträge ergab sich, daß 23 Stadtverordnete der Rechten gegen die Anträge waren, während 21 für dieselben stimmten.

Da die kommunistische Fraktion vollzählich vertreten war, so wären die Anträge angenommen worden, wenn die drei sozialdemokratischen Stadtverordneten die Interessen der städtischen Arbeiter für so wichtig gehalten hätten, daß sie anwesend gewesen wären.

Es stand außerdem noch ein Dringlichkeitsantrag der SPD. zur Debatte, der sich mit Angriffen der Rechtspresse gegen eine angebliche sozialdemokratische Parteiwirtschaft bei der städtischen Straßenbahn beschäftigte. Schaumburg entschuldigte sich mehrere Male förmlich, diesen Antrag gestellt zu haben und polemisierte dann gegen die Rechtspresse.

Genosse Günther sagte den SPD.-Leuten bittere Wahrheiten. Derselbe reaktionäre Oberbürgermeister, den sie vor wenigen Wochen selbst gewählt haben, versucht jetzt überall Stahlhelmer und Gelbe bei der Straßenbahn zu beförder Günstling der Sozialdemokratie jetzt feindliche Politik nach wie vor fort. Heute zeigt sich die Entpolitisierung der städtischen Werke die Arbeitervertreter nichts mehr zu Wir verlangen, daß der Betriebsrat bei allen Be hört wird. Wir verlangen, daß Beförderungen nicht hängig gemacht werden, ob die Ehefrau des Beför macherfrau bei dem Betriebsdirektor Jacobs ist.

Der Antrag der SPD., eine Untersuchung durch einzuleiten, wurde von der Ordnungsblockmehrheit Dann wurde diese für die gesamte hallische Arbeit würdige Sitzung geschlossen. Nicht geschlossen darüber batte über den schändlichen Verrat der Sozialdemo endgültige Quittung wird am 17. Nov den Kommunalwahlen ausgestellt werden.

Stadt Halle

13. August 1929.

Hallischer Betsäulen-Fummel-Rummel

(Betrachtungen am Francke-Platz)

Wenn hall'sche Menschen betend die Natur erhoben —
Ist es ein Wunder, wenn da betend viel gelingt??
Man muß die hall'sche Betart ganz besonders loben!
Die schwachen Bet-Turm zu solch großer Ehre bringt.

•

Doch wenn solch Ding (nach amtlicher Erwägung) — —
Am Francke-Platz — — an Pinkelstelle kommt??
War diese Lösung echte hall'sche Prägung! —
Das paßt famos zur Pinkelei — das frommt! —

•

Das Kreuzel selbst ist unten ziemlich weggefault — —
Der „Kleine" hält's, daß 's ja nicht purzelt ...
Derweil der hall'sche Steuerzahler mault —
Wenns ganze Ding nur nicht „der Sturm" entwurzelt???

•

Die Inschrift selbst — kaum definierbar —
Entziffert sich wie ... SPD.!!! —
Was uns tagtäglich prächt'ger spürbar ...
Das kenn mer nunmehr — ach herrjeh! —

•

Sonst hat das Ding (bei meinem Kreuz) fünf Zacken! —
Das heißt, es ist gleich menschlichen fünf Sinnen!? ...
Das soll symbolisch sein bei diesen Herrn mit Fracken!! —
Die früh bis abends solchen Blödsinn spinn'n! —

•

Gott segne — — dies sei unser Weihe-Wunsch ...!
Bei reichlich Weih-Gesüff nebst Katerbummel!!! —
Grau-blau gesoffen dann von Kirchen-Punsch ...
Den hall'schen Betsäul'n ... Fummel-Rummel!! —

Verfassungsnachklänge

Das republikanische Regierungsblatt will am letzten Sonntag „republikanisches Erwachen" in Halle bemerkt haben. Es führt die einzelnen Firmen, die geflaggt hatten, sogar namentlich auf. Viel Platz benötigt es allerdings dazu nicht. Wir tragen zu unserem gestrigen Bericht dann noch nach, daß auch im Kittchen in der kleinen Steinstraße eine Verfassungsfeier abgehalten wurde. An diesem Ort muß sie ja besonders stimmungsvoll gewesen sein. Dan ist noch nachzutragen, daß das „Volksblatt" feststellt, daß die Republikaner Halles dem Polizeipräsidenten großen Dank dafür schulden, daß die Feier des Verfassungstages einen würdigen Verlauf genommen hat, mit welcher Feststellung wir uns ausnahmsweise ebenfalls einverstanden erklären können.

Die Pfaffen gehen schon wieder schnorren

In diesen Tagen verschickt die evangelische Kirche durch die staatlichen Finanzämter erneut ihre Kirchensteuerzettel an ihre Vereinsmitglieder. 10 Prozent der Lohnsteuerbeträge sollen als Kirchensteuer für die Erhaltung der Funktionäre dieses Vereins bezahlt werden. Dagegen hat ja schließlich niemand etwas einzuwenden. Aber, wie alljährlich, so setzen auch in diesem Jahre schon wieder die unverschämten Belästigungen Andersdenkender mit den Steuerzetteln der Kirche ein. Es wird die höchste Zeit, daß sich die Vereinsbeamten dieser Organisation endlich einmal Ordnung angewöhnen und dafür sorgen, daß von den Finanzämtern nicht andauernd Leute, die mit der Kirche schon seit Jahrzehnten nichts mehr zu tun haben, belästigt werden. Vor uns liegt wiederum eine solche Aufforderung an einen Arbeiter, Max K., der laut beigefügter amtsgerichtlicher Bescheinigung bereits im Jahre 1919, also vor nunmehr zehn Jahren, seinen Austritt aus der Kirche vollzogen hat.

Wir verbitten es uns als Freidenker auf das energischste, mit den Bettelbriefen der Kirche belästigt zu werden. Gleichzeitig möchten wir aber die Gelegenheit wahrnehmen, alle klassenbewußten Arbeiter aufzufordern, für sich und ihre Familie endlich, soweit das noch nicht geschehen ist, den Austritt aus der Landeskirche zu vollziehen und sich der „Vereinigung oppositioneller Freidenker" anzuschließen. Alle Auskünfte erteilt der Genosse August Hertel, Eichendorffstraße, Konsum.

Auch ein „Verbrecher"!

Ein verhärmter, verbitterter Mensch steht vor dem Gericht wegen Fundunterschlagung und Bettelei. Der Bergarbeiter Paul Z. ist seit Oktober 1928 ohne jegliche Einnahmequelle, weil er arbeitslos und ausgesteuert ist. Er fand in den Anlagen eine Damenhandtasche mit Inhalt und eine Herrenuhr. Die Versuchung war zu groß, er versuchte, die Gegenstände zu behalten. Durch sein scheues Verhalten fiel er der Polizei auf. Er wurde festgenommen und stand nun vor Gericht. Hier wurde er zu zehn Tagen Gefängnis und zwei Wochen Haft verurteilt. Die Strafe wurde durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen. Was geschieht aber nun, wenn der Unglückliche seine „Freiheit" wiedergewonnen hat?

Kommunistische Freidenker!

Alle Parteigenossinnen und Genossen, die Mitglieder der „Vereinigung oppositioneller Freidenker" sind, und alle, die noch im „Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung" sind, werden gebeten, am Mittwoch, dem 14. August, 20 Uhr, in der Produktiv zu einer wichtigen Fraktionssitzung zu erscheinen!

Den Kleinen hängt man ...

Vor dem Schöffengericht hatte sich der Arbeiter Alfre unbefugten Fischens in der Wilden Saale zu Der Angeklagte gab an, dreiviertel Jahr arbeitslos gesteuert zu sein. Er habe die Genehmigung vom 1. der Rennbahn zum Fischen erhalten. Ein übereifriger zeigte den Angeklagten an. Er erhielt 30 Mark Geld seinen Einspruch wurde die Strafe auf 20 Mark herab wäre es, wenn die Fabrikbesitzer, die durch das Ab ihrer Abwässer das große Fischsterben in der Saale entsprechend ihrem Einkommen so bestraft würden, arbeitslose Prolet, der sich einmal ein Fischgericht an Aber solche Fragen sind natürlich überflüssig in einer Republik.

Deutschnationale Schmierfinken

Schwarzweißrote Verkehrszeichen

A.-K. Die vielen Verkehrszeichen, die in letzter Zeit angebracht wurden, haben sich zum großen Teil bewährt sich auch einige Härten finden lassen, im Interesse des sind sie notwendig. Ueberall findet man erleuchtete bunte Pfeile und Warnungstafeln, die auf Kreuzungen usw. hinweisen. Diese Warnungstafeln sind an über hohen Betonpfeilern angebracht. Diese Pfeiler erhi rotweißen Streifen, um die Farben der Stadt Halle lassen — an sich eine überflüssige Geschichte. Mein am Sonntag über die Würfel- und Ziegelw Weinberg vorbei nach der Heide. Auf der Ziegelw ein Verkehrszeichen auf ein Radfahrerzeichen hin. Dort schwarzer Farbe noch ein dritter Streifen angebracht daß das Mörderzeichen „Schwarzweißrot" entsteht. Die überall hingeschmiert. Dasselbe sah ich auch am Wei

Wie wäre es, wenn der Magistrat oder die entspre hörde hier einmal Findigkeit in „Ermittelung" der wickeln würde. Vielleicht bei den Schmierfinken, die über Meter hohe Hakenkreuze anbringen!

Unschuldig im Verdacht

Das Geheimnis des Mordes an dem Gastwirt Winter feld ist immer noch nicht geklärt. Wie die Justizpressestelle ist der Arbeiter Albert Standfuß aus Leipzig im Verdacht stand, den Mord verübt zu haben, jetzt wegen an Beweisen außer Verfolgung gesetzt worden. Die nicht den geringsten Anhaltspunkt zur Aufklärung der

Häuser vor dem Einsturz

Die Feuerwehr wurde gestern gegen 19.30 Uhr nach dem stück Graseweg 15 gerufen. Dort drohte das Wohn zustürzen. Die dortigen Häuser gehören zu den ältesten fälligsten von Halle. Der immer stärker werdende und die damit verbundenen Erschütterungen bedrohen ernstlich. Ob eine Räumung der Wohnungen notwendig noch nicht fest. Jedoch soll ab heute die Straße für den kehr gesperrt werden.

Rekordbesuch im Zoo

Wer jemals die Gelegenheit der billigen Tage im Zoologischen Garten wahrgenommen hat, um diese sammlung zu besichtigen, wird die Bemerkung gemacht das Interesse für den Zoo unter der arbeitenden terung außerordentlich stark ist. Während an ge Sonntagen die Besucherzahl selten 5000 übersteigt, wies Sonntag beispielsweise einen Rekordbesuch von Personen auf. Auch am Sonnabend waren bereits sucher zu verzeichnen. Wir regen deshalb an, diese Einri billigen Tage noch öfter durchzuführen als das bisher gewesen ist.

Nehmt keine Aehren in den Mund

Vom Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung schrieben:

Es ist eine leider weit verbreitete Unsitte von arbeitern und Spaziergängern, reife Halme ähre abzubrechen und in den Mund zu nehmen. Schwe heit kann mitunter die Folge davon sein; denn gerade der Ernte beherbergt die Kornähre, besonders in ihren einen gefährlichen Pilz, den sogenannten Strahlenpilz, wenn er durch hohle Zähne oder durch kleinste Ein Schleimhaut des Mundes in den Körper gelangt, eine bisweilen, wenn nicht ärztliche Hilfe rechtzeitig in An nommen wird, sogar tödliche Erkrankung hervor. Zun sich gewöhnlich Geschwülste in den Kieferdrüsen, die zu schwerer Eiterung führen.

Oft bleibt die Krankheit aber auch nicht auf die höhle beschränkt, sondern geht, besonders durch kleinste Hautverletzungen, sogar in die Blutbahn über. Blutwege kann schließlich dann jedes Organ des mensch des tierischen Körpers durch den Strahlenpilz erkranken dem Luftwege, d. h. durch Einatmen des mit dem durchsetzten Getreidestaubes kann es zu einer krankung der Lungen kommen. Glücklicherweise ist der hinzugezogene Arzt fast stets in der Lage, die Ursache krankung zu erkennen und durch operative oder handlung Heilung zu bringen. Neben sorgfältiger wird das sicherste Mittel zur Verhütung der Krankheit bleiben der Rat: Nehmt keine Aehren in den Mund!"

Eine hallische Agitationstruppe benötigt zu ihrer Winter tour noch einige Genossen, die sich für propagandistische der Bühne eignen. Zur Verfügung stellen können sich welche Geige und Klavier spielen. Sogenannte Mitgl werden nicht erhoben; dagegen wird größte Aktivität gemacht. Anmeldungen sind zu richten an: Bezirksleitung und „Prolet-Tribunal" „Volkspark".

Weinberg-Terrassen. In den beiden Mittwoch-Konzerten wird Obermusikmeister Karl Steuer alles aufbieten, um einen zu bereiten. (Siehe auch heutiges Inserat.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290813-11/fragment/page=0006

…ällische Tageschronik

…ord in der Martinstraße? Nach den Feststellungen ist der … Pfauder, der in der Nacht zum 8. August in dem … Martinstraße 7 aus dem Fenster stürzte, unzweifelhaft … Unglücksfalle zum Opfer gefallen. Irgendwelche Beweise, … ein Verbrechen oder Selbstmord sprechen könnten, liegen …

…brand. Gestern gegen 19.30 Uhr wurde die Feuerwehr … Grundstück in der Kronprinzenstraße gerufen. Dort … einer Küche die Möbel in Brand geraten. Von der … wurde der Brand gelöscht. Personen wurden nicht …

…er Gast. Heute nacht gegen 1 Uhr wurde das Ueberfall… nach einer Gastwirtschaft auf dem Steinweg gerufen. … ein Mann, dem der Zutritt zur Gastwirtschaft ver… worden war, eine Schaufensterscheibe eingeschlagen. Der … wurde dem Polizeirevier zugeführt.

…nationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, …ppe Halle. Am 24. August Dampferfahrt nach Könnern …nda) und Stiftungsfest dortselbst. Abfahrt 18 Uhr Peiß… Rückfahrt etwa 5 Uhr Sonntagmorgen. Ab 7. September … „Volkspark"-Saal in Halle proletarische Kundgebung. … beiden Veranstaltungen willkommen.

…us dem Saalkreis

Feuer auf Grube Alwine

…er Grube Alwine, Bruckdorf, entstand heute früh ein Feuer, … durch das rasche Eingreifen der Werksfeuerwehr und …wehr von Zwintschöna auf seinen Herd beschränkt werden … Menschenleben sind nicht in Gefahr gewesen.

…Etat der Döllnitzer Gemeinde von den Arbeitervertretern abgelehnt

…kommissarische Gemeindevorsteher hatte für den Freitag eine …vertretersitzung einberufen. Die Tagesordnung war so …, daß sie, wenn sie durchberaten worden wäre, bis früh … gedauert hätte. Es wurde aus diesem Grunde von dem …Bischke (KPD.) der Antrag gestellt, nur den Etat durch… und alle anderen Punkte zu vertagen. Dem wurde zu… Es machte sich überhaupt notwendig, den von dem …ndrat Streicher eingesetzten Gemeindevorsteher darauf …m zu machen, lieber eine öffentliche Sitzung mehr …n als zu wenig. Die Döllnitzer Einwohner haben ein …nteresse daran.

…Uhr hatte man die Sitzung anberaumt, und um 9 Uhr … die Hauptpersonen, der Gemeindevorsteher und die Ver… Landratsamt in Sachen Rechnungsprüfung. Es wurde, … in die Tagesordnung eintrat, ein Bericht von einem ge…llwich gegeben. Die Kassenverhältnisse „scheinen" …ung zu sein. Da die Rechnungsprüfungskommission besteht … befragt wurde, stellte man den Antrag, die Rechnungs…kommission zu hören wenn sie getagt hätte, dem wurde …

…Klassengegensätze treten im Kommunalparlament am … bei der Etatberatung zutage. Das zeigte sich besonders … Döllnitz bei der letzten Gemeindevertretersitzung. Gleich …2 des Etats, Polizeiverwaltung, wo im Etat 600 Mark …waren, beantragten die Arbeitervertreter, daß die Polizei … Mark auskommen kann. **Die bürgerlichen Ver…stimmten geschlossen für 600 Mark.** Also, für …ei muß Geld da sein.

… war der am meisten umstrittene Posten im Etat, **Für…für Hilfsbedürftige. Hier hätten die Bürgerlichen** …mes" Herz zeigen können. Das Unglaubliche geschah. …ne Posten in diesem Titel — für Hilfsbedürftige usw. … von den Bürgerlichen einmütig ab… Ja, der Fleischermeister Wernicke erlaubte sich zu …, daß 100 Mark für Sport und Körperpflege …ndig genug wären, und daß 500 Mark für …speisung unnütz wären, da jeder Arbeiter seine …ständig" ernähren könnte. Der Tischlermeister Müller … Wernicke durch dick und dünn. Das müssen sich die Ar… Döllnitz merken.

…beiter bekommen bestimmt bessere Fleischwaren im Kon… bei diesen Herren. Desgleichen haben wir Geschäfte genug, welche ebenfalls Möbel machen (sie zahlen auch Tariflohn). Diese Herren beschweren sich darüber, daß sie so viel Steuern zahlen,

aber sie haben dem Antrag der Arbeitervertreter, die Kreissteueren von 13 000 Mark auf 8000 Mark herabzusetzen, nicht zugestimmt.

Zu gleicher Zeit aber stellten sie den Antrag, die Steuersätze für Gewerbetreibende herabzusetzen. Man sieht hieran schon die Zweideutigkeit.

Am Schlusse gab der Gemeindevertreter Thier im Namen aller Arbeitervertreter die Erklärung ab, daß sie diesen Etat ablehnen.

Die Bürgerlichen waren darüber sehr erbost und erschraken. Es gab Stimmengleichheit. Den Ausschlag gab der kommissarische Gemeindevorsteher Beyer, er stimmte dafür. Die Bürgerlichen atmeten erleichtert auf, die Situation war gerettet.

Aber gemach, ihr Herren! Am 17. November wird die Döllnitzer Einwohnerschaft Euch die Rechnung quittieren. Sie wird nur Arbeitervertreter der KPD. ins Kommunalparlament senden, dafür werden wir Kommunisten sorgen. Wir werden Euch die Maske vom Gesicht reißen.

Lettin. Beim Porzellanarbeitervergnügen der Ortsgruppe Lettin wurden 30 Mk. der IAH. für den Solidaritätsfonds überwiesen. Wieder ein erneuter Beweis praktischer Solidarität.

Merbitz b. Nauendorf. Hier findet am Sonnabend, dem 17. August, 20.30 Uhr, im Gasthof Engler eine öffentliche Einwohnerversammlung zur Gründung einer antifaschistischen Arbeiterwehr statt.

Arbeiter-Sport

Wiener Fußballer spielen mit Ausgeschlossenen

Der Wiener Landesmeister, ASV. Liesing-Wien, befindet sich augenblicklich auf einer achttägigen Tournee durch Westdeutschland. Die Wiener Mannschaft ist Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und trägt mehrere Spiele gegen oppositionelle ausgeschlossene Vereine des 6. Kreises aus. Ein gutes Zeichen für die praktische Solidarität der Arbeitersportler weit über die Landesgrenzen hinaus mit den ausgeschlossenen Vereinen und die beste Antwort auf die Spaltungsmethoden des Bundesvorstandes des ATuSB.

Das erste Spiel fand statt zwischen Wien und Solingen, das mit 4:2 für Wien endete. In Düsseldorf spielten die Wiener gegen den spielstarken Fußballverein Gerresheim. Hier mußten die Wiener eine Niederlage von 1:5 einstecken.

In beiden Fällen waren tausende Arbeiter Zeugen der praktischen Solidaritätsaktion der österreichischen Genossen.

Wie wird das Wetter?

Für Mittwoch und Donnerstag: Ruhig, heiter, trocken, kühle Nächte, tagsüber von Tag zu Tag etwas wärmer.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Erich Behnke, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Fritz Beyling, Halle, für Feuilleton, Reporter, Sport; Bruno Rothe, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Alfred Buhle, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Briefkasten

Crossen. Notiz konnte am Montag nicht erscheinen. Ferner muß im Bericht angegeben werden, um was für eine Versammlung es sich gehandelt hat.

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

Stadtteil Westen. Donnerstag, 15. August, 20 Uhr, in der Produktiv, wichtige Mitgliederversammlung. Referenten: Genosse Koenen und Genosse Günther. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung erwarten wir zahlreichen Besuch.

Stadtteil Osten. Freitag, 16. August, 20 Uhr, im „Schloß Freiimfelde" Stadtteil-Mitgliederversammlung. Die Zellenleitungen haben restlos einzuladen. Stadtteilleitung eine Stunde früher.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Ammendorf. Mittwoch, 14. August, 20 Uhr, im „Burgschlößchen" Mitgliederversammlung der gesamten Ortsgruppe.

Reideburg. Donnerstag, 15. August, 20 Uhr, bei Schrader Mitgliederversammlung. Referent der BL

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Donnerstag, 15. August 20 Uhr, in der „Funkenburg" Protestversammlung. Referent Genosse O. Schlag. (Thema: Erwerbslosenfrage.)

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Dienstag, 13. August, 17 Uhr, Antreten am Kreishaus zur Kranzniederlegung. Referent Genosse M. Penkwitz.

Weißenfels. Dienstag, 13. August, Sitzung der Gewo-Abteilung.

Zeitz. Mittwoch 14. August, 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Rote Truppe.

Weißenfels. Mittwoch, 14. August, 20 Uhr, Sitzung der Agitprop-Abteilung.

Weißenfels, Donnerstag, den 15. August, 20 Uhr, im „Tivoli" Funktionärsitzung. Referent der BL.

Unterbezirk Mansfeld

Teutschenthal. Heute 20.30 Uhr im „Würdenhof" Mitgliederversammlung.

Eisleben. Mittwoch, 14. August, 20 Uhr, Sitzung der UBL. Ref. Gen. Grade.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Holzweißig. Mittwoch, 14. August, 20 Uhr, bei Barth Mitgliederversammlung.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Dienstag Spielen auf der Peißnitz von 19 Uhr an.

Halle, Gruppe Norden. Dienstag 19 Uhr im „Volkspark" Zehnerschaftsführer abrechnen.

Halle, Gruppe Westen. Dienstag 18 bis 19 Uhr in der Produktiv. Zehnerschaftsführer abrechnen. Alle Genossen, welche Sammellisten besitzen, sofort abrechnen.

Halle. Gruppenleitungen Mittwoch pünktlich 20 Uhr im Jugendsekretariat Sitzung. Dazu müssen erscheinen: Pol-, Org-, Agitprop-, Kasse-, Parteivertreter.

Halle. Achtung, Spielmannszug! Dienstag, 13. August, 20 Uhr, Uebungsstunde auf dem Sandanger. Jeder Spielmann hat zu erscheinen. Genossen, welche sich zum Spielen melden wollen, können auch erscheinen.

Halle, Gruppe Süd 2. Mittwoch, 14. August, 20 Uhr, Gruppenabend. Thema: Die Bedeutung des internationalen Jugendtages.

Halle, Gruppe Norden. Mittwoch, 14. August, 20 Uhr, Arbeitsabend im „Volkspark".

Halle, Gruppe Leviné. Mittwoch 14. August, 20 Uhr, Verbandsarbeitersitzung in der „Kette".

Nietleben. Dienstag, 13. August, 20 Uhr, Gruppenabend. Thema: 10 Jahre KJI.

Unterbezirk Merseburg

Neumark. Dienstag, 13. August, 20 Uhr, Gruppenabend im Lokal Schumann.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz und Arbeitsgebiet trifft sich am Donnerstag 19.30 Uhr am Jugendheim zur Demonstration.

Freiroda. Mittwoch, 14. August, 19½ Uhr, Ausmarsch nach Schkeuditz.

Unterbezirk Wittenberg

Piesteritz. Mittwoch, 14. August, 20 Uhr, Gruppenabend im „Volksheim". Thema: Jugendtag.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Dienstag, 13. August, 20 Uhr, Funktionärsitzung im „Volkshaus".

Wolfen. Dienstag 13. August, 20 Uhr, Gruppenabend.

Greppin. Mittwoch, 14. August, 20 Uhr, Spielabend.

Sandersdorf. Mittwoch, 14. August, 20 Uhr, Unterhaltungsabend.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg
Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Halle. Gruppe Nord. 18 Uhr im „Volkspark" Gruppenabend. Die Pioniere der anderen Gruppen können mit teilnehmen.

Halle. Mittwoch um 18 Uhr Gruppenabend. Erscheint pünktlich.
Süden im „Thüringer Schlößchen".
Westen in der Produktiv.

Merseburg. Mittwoch 15 Uhr auf dem Turnplatz Jahn wichtige Versammlung. Bringt Schulkameraden mit. Spielmannszug mit Instrumenten.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Die Abrechnungen sowie der Empfang von Marken und Zeitungen ist von jetzt ab bei der Genossin Streißler, Charlottenstraße 16, Hof 2 Treppen, vorzunehmen. Die Genossinnen werden ersucht, möglichst Donnerstags ab 17 Uhr abzurechnen.

Dienstag, 13. August, pünktlich 20 Uhr, findet in der Produktiv eine wichtige Sitzung der Gauleitung statt. Alle geladenen Genossinnen müssen unbedingt erscheinen.

Teuchern. Am 15. August findet im Gasthof zum „Grünen Baum" eine wichtige Versammlung statt. Es ist Pflicht, daß jedes Mitglied erscheint.

Bund der Freunde der IAH

Halle. Alle Unterkassierer müssen sofort die Streiklisten und die Reichskonferenzmarken beim Genossen Stock, Hallorenring 5, abrechnen.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau Zwingerstraße 29 (Laden) Fernruf 244 25

Halle. Alle Ortsgruppen werden aufgefordert, ihre Delegierten unverzüglich namentlich zur Bezirkskonferenz zu melden; außerdem sind die Fragebogen bezüglich der General-Mitgliederkontrolle sofort einzusenden.

Ich möchte noch erwähnen, daß Ihr Nymphosan mir jedesmal bei meinem 1864
schweren Asthmaleiden unbezahlbare Dienste
tut, sodaß ich beständig eine große Flasche davon im Hause habe. So schrieb uns vor kurzem Frau A. Sp. in Cl. Aehnliche Anerkennungen laufen ständig ein. Preis der Flasche Nymphosan Mk. 3,50, Perubonbons Mk. —,80 Erhältlich in allen Apotheken. Alleinhersteller: **Nymphosan A. G., Starnberg a. See bei München/G.**

…cco und Vanzetti

…eben und Sterben / Von Eugene Lyons

…right 1928 by Neue. Deutscher Verlag, Berlin W 8

…s Komplizen schmückten dieses Märchen noch mit melo… Details aus. Salsedo und Elia, erklärten sie, hätten … vor der Rache ihrer Mitverschworenen darum gebeten, …halten zu werden. Verhaftungen auf Grund dieser …se" ständen „unmittelbar bevor".

…merkwürdigerweise wurde die einzige Person, die Klarheit …nte schaffen können, am Reden verhindert. Robert Elia, …ensgenosse Salsedos, wurde in aller Eile nach Ellis …bracht und auf dem schnellsten Wege deportiert. Trotz …ntnisse" und sogenannter „wichtiger Informationen" …genügend Material vorhanden, um Elia nach dem Gesetz …minelle Anarchie" unter Anklage zu stellen. Die anderen …Bombenverschwörung interessierten Personen wurden nie… …stellt. Wahrscheinlich waren Palmer und seine Kum… bemüht, die Sache in Vergessenheit geraten zu lassen

…richt von Salsedos Tod bestärkte Vanzettis schlimmste …ungen. Zwei Dinge, so fühlte die italienische Kolonie, …sofort geschehen. Erstens müßten die radikalen Bücher und … ohne Verzögerung an einen sicheren Ort gebracht wer… …tens müsse eine öffentliche Protestdemonstrationsver… veranstaltet werden, und Vanzetti, der am besten über … Bescheid wußte, sollte der Hauptredner sein.

…sammlung sollte am Abend des 9. Mai in Brockton … Ein mit der Hand geschriebener Entwurf der Anzeige … in Saccos Tasche. „Arbeitsbrüder"", so begann sie, „Ihr …Krieg durchgekämpft; Ihr habt für die Kapitalisten ge… Ihr seid durch alle Lande der Erde gewandert. Habt Ihr … Eures Sieges geerntet? Seid Ihr mit dem Erreichten … Ist Eure Lage rosig? Habt Ihr ein Land gefunden, …leben und sterben könnt wie menschliche Wesen?" Van… …ach der Zettel, würde diese Fragen beantworten. Um …liche Literatur zu verstecken, wollte man das dem Kame… Boda gehörende kleine, veraltete Automobil, das sich … der Elmsgarage in Bridgewater zur Reparatur befand, … Am Abend des 5. Mai bestiegen Sacco und Vanzetti die … in Stoughton, um in die Garage zu fahren, in der … Ricardo Orciani sie erwarten würden, die mit Orcianis … dorthin kommen wollten.

…er der Garage, Simon Johnson, benahm sich sehr merk… Er zögerte. Seine Frau, die die vier Ausländer mit … betrachtete, eilte aufgeregt in das benachbarte Haus. …, daß der Wagen die laufende Automobilnummer nicht … bemerkte, daß sie angebracht werden müßte. Die …llen das auch tun und verabschiedeten sich; Boda und Orciani bestiegen wieder ihr Motorrad in der Richtung nach Brockton, und Sacco und Vanzetti benutzten die Straßenbahn.

Kurz nachdem der Straßenbahnwagen in Brockton einfuhr, wurden sie verhaftet. Man brachte sie zu einem wartenden Automobil und darin zur Polizeiwache.

Damit endete die Freiheit Saccos, des Schuhmachers, und Vanzettis, des Fischhändlers. Die Falle schlug zu und öffnete sich erst wieder, als das Leben aus ihren Körpern auf dem elektrischen Stuhl ausgebrannt war — sieben Jahre und vier Monate später!

Warum wurde die Falle gestellt?

Sacco und Vanzetti waren in eine Falle geraten, die eigentlich für Boda aufgestellt worden war. Das kam so:

Die Industriestädte Neu-Englands waren durch eine Reihe von Verbrechen in Aufregung gebracht — Bankräubereien, Ueberfälle auf Kassierer und dergleichen. Die Presse redete von einer „Welle der Verbrechen" und kritisierte die mangelnde Findigkeit der Polizei. *Zum Beispiel wurde am 17. November 1919 eine Sparkasse in Randolph von vier Banditen in einem Automobil um 36 000 Dollar beraubt. Am 24. Dezember versuchten vier Männer erfolglos, einen Lastwagen, der die Lohngelder der L. Q. White-Kompagnie in Bridgewater enthielt, zu plündern. Am 15. April 1920 wurde ein Kassierer und seine Begleitung in South Braintree von fünf Männern getötet und beraubt. Das waren die Höhen der kriminellen Welle. Jeder Polizeibeamte stand bereit, um sofort Verhaftungen vorzunehmen. Geldbelohnungen wurden ausgesetzt, um den Eifer anzufeuern.

Der Chef der Polizei von Bridgewater, Michael Stewart — ein simpler Kleinstadtpolizist — hatte sich kürzlich an ein einer aufregenden Sache beteiligt. Die berüchtigten „Roten Verschwörungen", von denen er wie auch andere Amerikaner so viel gehört und so wenig gesehen hatte — waren ihm beinahe ins Haus gekommen. Auf Anordnung des Justizministeriums hatte er einen italienischen „Roten" verhaftet, namens Ferruccio Coacci, der in einem kleinen Häuschen in Bridgewater wohnte. Stewart kam sich beinahe wie eine der „großen Kanonen" aus Washington vor. Coacci wurde zwar gegen Kaution bis zu seiner Ausweisung freigelassen. Inzwischen half Stewart den Agenten von Washington anläßlich einer „nationalen Razzia" bei der Festnahme von vier litauischen Arbeitern aus dem Bett heraus. Am 16. April, dem Tage nach dem Raubüberfall in South Braintree, beteiligte sich Stewart an der Uebergabe Coaccis an die Immigrationsbehörde, die ihn zwei Tage später von Ellis Island aus deportierte, während die Frau und die kleine Tochter Coaccis hilflos zurückblieben.

Natürlich sah Stewart auf das Haus Coaccis mit Mißtrauen. Italiener gingen in dem Hause aus und ein, wahrscheinlich waren sie alle Rote . . . Nach der Deportation Coaccis entstand bei dem Chef der Polizei die Theorie, die rote Bande habe wahrscheinlich etwas mit den unaufgedeckten Raubüberfällen in der Umgebung zu tun. Im Hause Coaccis fand er Boda, den er ausfragte. Seine Theorie war jedoch noch nicht genügend konkret, um sofort eine Verhaftung vorzunehmen.

Später erfuhr er, daß Coacci bei der L. Q. White-Kompagnie, deren Wagen von den Banditen am 24. Dezember überfallen worden war, beschäftigt gewesen sei. Weiter erfuhr er, daß Boda sein wackliges Automobil einen Tag nach dem South-Braintree-Ueberfall zur Reparatur in die Garage gesandt hatte. Er beschloß, Boda zu verhaften, konnte ihn aber nicht auffinden. Nun instruierte er den Besitzer der Garage, ihm mitzuteilen, falls jemand den Wagen abholen komme.

Je länger Stewart über seine Theorie nachdachte, desto wahrscheinlicher erschien sie ihm. Der Wagen, von dem man annahm, daß er bei dem Ueberfall in South Braintree benutzt worden sei, wurde zwar im Walde, etwa eineinhalb bis zwei Meilen vom Hause Coaccis entfernt, in dem Boda wohnte, verlassen aufgefunden. Natürlich waren noch mehr Häuser in demselben Umkreis. Aber die Bewohner dieses Hauses waren „Rote". In Stewarts Auffassung war Gesetzlosigkeit Gesetzlosigkeit, ob es sich nun um einen Raubmord oder um das Lesen verbotener Zeitungen handelte. Deshalb wurde die Falle für Boda aufgestellt. Als Mrs. Johnson in das Nachbarhaus schlüpfte, geschah es, um die Polizei telephonisch zu benachrichtigen.

Auf diese Weise gingen zwei Menschen in eine Falle, von denen Stewart vorher niemals gehört hatte: Sacco und Vanzetti. Boda verschwand nach der Verhaftung seiner Freunde. Orciani wurde am nächsten Tage verhaftet und nach achtundvierzig Stunden wieder freigelassen, nachdem er seinen Aufenthalt an den Tagen der Raubüberfälle nachweisen konnte.

Washingtons Spitzel an der Arbeit

Wann das Justizministerium zuerst anfing, sich für Sacco und Vanzetti zu interessieren, wird wohl niemals festgestellt werden. Selbst wenn die geheimen Archive des Justizministeriums einmal der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollten, ist kaum anzunehmen, daß die Akten, die Washingtons Interesse an Sacco und Vanzetti aufzeigen, völlig intakt geblieben sein sollten. Zu viele Beamte — hohe und niedrige — werden der Versuchung unterlegen sein, Beweise für ihre Verbindung mit der Sache aus der Welt zu schaffen. Aber es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Sacco und Vanzetti von den Palmerschen Spitzeln beobachtet wurden. Die Leser von Galleanis Cronaca Sovversiva waren alle „verdächtig". Die anarchistischen Gruppen waren von Spitzeln durchsetzt. Die offizielle, niemals bewiesene Behauptung lautete, daß einer der Anhänger Galleanis das Flugblatt „Klare Worte" gedruckt habe, das nach der Bombenexplosion auf Palmers Veranda gefunden wurde.

Ein Italiener, der den Namen Ravarini trug, hatte sich in das Vertrauen radikaler Elemente in der italienischen Kolonie von Neuyork, New Jersey und Neu-England eingeschlichen. Selbst nachdem Carlo Tresca ihn als Agent provocateur entlarvt hatte, wollten es manche immer noch nicht glauben. Ravarinis besondere Aufgabe schien es zu sein, in den radikalen Druckereien herumzuschnüffeln, um die Art der Typen festzustellen, mit denen die Flugblätter gedruckt waren. Darum legte er es besonders darauf an, nichtsahnende Italiener zur Herausgabe neuer Zeitungen und Flugblätter zu verleiten. Er gab Gelder zu diesem Zwecke her, ging von Stadt zu Stadt, rühmte sich, ein „Anhänger der direkten Aktion" gewaltsamster Art zu sein, und bot sich an, dem kapitalistischen System „Schläge" zu versetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290813-11/fragment/page=0007
DFG

MENSCH UND ENERGIE

TECHNISCHE BEILAGE DER KOMMUNISTISCHEN TAGESPRESSE

3. Jahrgang Num
Bearbeitet von der
stischen Studenteng
Techn. Hochschule
Nachdruck sämtl. Artik

Das Stratosphären-Flugzeug

Unter Stratosphäre versteht man die Luftschicht in einer Höhe von etwa 10 : 30 Kilometer über dem Erdboden. Entsprechend dem geringeren Luftdruck ist auch die Luftdichte dort erheblich geringer. In einer Höhe von 15 000 Metern beträgt sie nur noch etwa ein Sechstel ihres Wertes auf dem Erdboden.

Der Luftwiderstand eines Fahrzeuges wird um so kleiner, je kleiner die Luftdichte wird, also z. B. in größeren Höhen. Wenn der Propellerzug, d. h. die Kraft, mit welcher der Propeller das Flugzeug vorwärts treibt, gleich groß bleibt, so muß also das Flugzeug in größeren Höhen schneller fliegen als in geringeren Höhen. In 10 000 Meter Höhe müßte das Flugzeug schon etwa doppelt so schnell fliegen wie direkt über der Erde.

In Wirklichkeit tritt diese Beschleunigung nicht ein, weil der Propellerzug in größeren Höhen ebenfalls kleiner wird, und zwar aus zwei Gründen: Einmal wird die Leistung des Motors abnehmen, da er in der dünnen Luft nicht mehr soviel Sauerstoff ansaugen kann, wie er zur Verbrennung des Betriebsstoffes im Zylinder braucht. Zweitens wird der Wirkungsgrad des Propellers in größeren Höhen schlechter. Es gibt eben für jede Höhe eine günstigste Propellerform. Soll das Flugzeug in der Stratosphäre fliegen, so muß der Propeller speziell für geringere Luftdichten konstruiert sein. Durch einen Kompresser, welcher dem Motor dauernd Luft von normalem Druck in genügender Menge zuführt, kann auch der Luftmangel des Motors behoben werden. Ein solches Flugzeug könnte bereits mit gutem Wirkungsgrad in größeren Höhen fliegen. Jedoch arbeitet jetzt der Propeller in dichter Luft so schlecht, daß ein Start mit voller Belastung unmöglich ist. Der große Propellerverlust mußte durch erhöhte Motorleistung ausgeglichen werden; man müßte einen Motor haben, der vorübergehend das zwei- bis dreifache seiner Normalleistung abgeben kann. Dies soll dadurch erreicht werden, daß der Kompresser in dichten Luftschichten, besonders beim Start, als Motor läuft und erst später, wenn die Luft dünner wird, allmählich auf Kompression umgeschaltet wird und nun den eigentlichen Motor mit Luft versorgt. Wir haben jetzt ein Flugzeug, das in dichter Luft zwar sehr unwirtschaftlich arbeitet, dafür aber die Möglichkeit bietet, die Vorteile des Fliegens in hohen Luftschichten auszunutzen: größere Geschwindigkeit bei gleichem Brennstoffverbrauch und Unabhängigkeit vom Wetter während des Fluges. Bei gleicher Motorleistung und Belastung soll sich in 10 000 Metern Höhe eine um 80 Prozent größere Geschwindigkeit erreichen lassen.

Der praktische Bau solcher Flugzeuge wird natürlich durch viele Schwierigkeiten — z. B. Abdichtung des Passagierraumes gegen die Außenluft, geringeren Druckes, verhältnismäßig große Tragflächen usw. — sehr gehemmt.

Verbilligung des Gastransportes

Soweit für die Zuleitung von Gasen zur Verbrauchsstelle aus irgendwelchen Gründen keine Rohrleitungen in Frage kommen, ist man auf den Transport in Gefäßen angewiesen. In hochverdichtetem Zustande, um möglichst viel hineinzubekommen, füllt man das Gas auf Flaschen, die wegen der großen Beanspruchung beträchtliche Wandstärken und damit auch Gewichte haben. Eine Sauerstoff-Stahlflasche von 40 Liter Inhalt wiegt z. B. 75 Kilogramm, kann aber nur 6 m³, d. h. 8,2 Kilogramm auf 150 at. verdichtetes Sauerstoffgas aufnehmen. Bei diesem ungünstigen Verhältnis von Nettogewicht zum Gewicht der Verpackung stellen sich die Versandkosten außerordentlich hoch. Eine größere Menge Gas im selben Volumen und trotzdem unter geringerem Druck, das müßte folgerichtig das Ziel der Bemühungen sein. In diesem Fall sehr naheliegend, nämlich Transport in verflüssigtem Zustand. Dazu ist nur Einhaltung einer gewissen unteren Temperaturgrenze nötig. Sauerstoff ist z. B. bei — 182 Grad Celsius bei atmosphärischem Druck flüssig. Eine Verflüssigung gerade des Sauerstoffes bedingt noch nicht einmal zusätzliche Kosten, da dies Gas aus der Luft durch Verflüssigung gewonnen wird, ebenso wie Stickstoff und die Edelgase Helium, Neon und Argon. Die Schwierigkeit bestand bisher nur darin, das flüssige Gas ohne große Verluste auf seiner tiefen Temperatur zu halten. Dieser Schwierigkeit ist man jetzt vollkommen Herr geworden, und man baut bereits Transportbehälter für ein Fassungsvermögen von 3000 Liter, die — bei einem Eigengewicht von etwa 1000 Kilogramm — 3400 Kilogramm Sauerstoff aufzunehmen vermögen. Das Verhältnis von Tara zu Netto ist hier schon überraschend günstig geworden. Bei Behältern für kleinere Mengen, z. B. für 33 Kilogramm, ist dies Verhältnis nicht ganz so günstig, da wiegt der Behälter noch fast die Hälfte des Nettogewichtes. Zum Vergleich sei hier aber nochmals darauf hingewiesen, daß bei der bisher allgemein üblichen Versandmethode die Verpackung das Neunfache des Nettogewichtes wog. — Beim Verbraucher wird das Gas flüssig aus dem Tank entnommen und nach Bedarf vergast. Hierfür kommen verschiedene Verfahren in Frage, die Warm- oder Kaltvergasung. Beim Kaltvergaser bleibt, im Gegensatz zum Warmvergaser, der Sauerstoff längere Zeit flüssig und wird nur für den jeweiligen Bedarf in kleineren Mengen vergast. Bauer.

Tiefenbetrachtungen

(Tiefe Betrachtungen?)

Wir sind es alle nicht gewohnt, die Dimension der Tiefe richtig einzuschätzen. Da hören wir, daß die größten erreichten Bohrtiefen bei 1200 Meter liegen. Ein reichlicher Kilometer, was in der uns gewohnten Vorstellung einen Marsch von 15 Minuten bedeuten würde. Aber von dem Begriff, daß ein Kilometer auch tatsächlich immer ein Kilometer ist, müssen wir uns freimachen. Rechnen wir die Entfernung nicht in Länge, sondern in Zeit, wie wir es für Reiseüberlegungen sowieso tun, so stellen wir fest: Von Hannover brauche ich (mit dem Flugzeug) bis Berlin 1¾ Stunden. Ebensolange muß ich aber (zu Fuß) bis nach Misburg (etwa 10 Kilometer von Hannover) rechnen. Berlin und Misburg sind also beide gleichweit von Hannover entfernt? Ich sage ja; denn es ist in derselben Zeit zu erreichen. (Wenn das Flugzeug keine Panne hat. D. Red.) Ich habe auch ein Recht zu sagen, daß z. B. Moskau auf Grund der heutigen Verkehrsmittel heute nicht weiter von Hannover entfernt liegt als Berlin z. B. zur Zeit der Postkutsche. Die Entfernungen büßen an Wirkung ein, die Welt wird kleiner.

Nun wollen wir aber mit dieser Gedankenakrobatik aufhören. Also 1200 Meter entsprechen 15 Minuten Fußmarsch. Bei einer Bohrung bedeuten aber 1200 Meter nur das Heraufholen oder das Absenken des Bohrgerätes im fertig gebohrten Bohrloch, das Verschrauben von 4- bis 6-Meter-Stücken und gleichlaufendes Absenken bzw. Hochziehen des Bohrschaftes. Rechnet man sehr günstig, ohne die „Tücke des Objektes", so braucht man für diese Arbeitsgänge je 4 Meter Bohrgestänge vielleicht 15 Minuten. 300 Stücke sind aneinanderzusetzen, also 75 Stunden ununterbrochener Arbeit bedarf es, um das Bohrgerät nur an seinen Arbeitsplatz zu befördern. Dieselbe Zeit zum Hochholen des Gerätes. Ohne die eigentliche Bohrarbeit vergehen also mindestens 150 Stunden, 3 Tage, von einer Entfernung des Erdbohrers bis zur nächsten. Man kann sich leicht ausrechnen, was es kostet, in solchen Tiefen noch einen Meter tiefer zu bohren. Viel mehr als ein „Fingerhut voll" kommt ja bei jedem Arbeitsgang nicht hoch. Dies zur Veranschaulich der **„Tiefe"** eines Bohrloches.

Wie steht es mit einer anderen Art von Tiefe, der Tauchtiefe? Der ungeschützte Mensch, also z. B. der Perlenfischer in Indien, taucht bis zu 20 Meter Tiefe. Wir Europäer vertragen schon Tiefen von 5 Meter nicht mehr ohne weiteres, der Wasserdruck von den darüberliegenden 5 Meter Wassersäule (0,5 at.) beeinträchtigt den Blutumlauf. Und fast lächerlich mutet es den „Laien" — aber wir verstehen doch alle etwas von der Technik! — an, wenn er hört, daß die größte Tiefe, die ein Taucher mittels Apparat bisher erreicht hatte, 135 Meter betrug und daß erst jetzt bei der Abnahme eines ganz neuen Tiefsee-Tauchapparates eine **Rekord**-Tiefe von 200 Meter erreicht wurde. 200 Meter, das soll nun die Grenze des Möglichen sein, vorläufig jedenfalls?

In die Luft sind wir bisher auf Rekordhöhen von 13 Kilometern gekommen. Auch diese Grenze scheint zunächst unüberwindbar. Warum? Entfernung spielt doch keine Rolle. Ich kann den Mann in 15 000 Höhe zwar nicht mehr sehen, aber doch hören und mit ihm reden. Wenn er im selben Raum mit mir wäre, könnte ich es nicht besser. Die Entfernung ist tatsächlich ein Begriff geworden, der als Gummiartikel gehandelt werden kann. Einen **absoluten** Wert jedenfalls hat er nie besessen. Bauer.

Montanindustrie und Chemie

Charakteristisch für die heutige Stellung der Kohle im Rahmen der gesamten Wirtschaft ist, daß sie immer mehr ihre Eigenschaft als unmittelbares Verbrauchsgut verliert, und — was teilweise unmittelbar damit verknüpft ist — daß die Zahl der aus ihr herausgeholten Nebenprodukte ständig zunimmt. Die Montanindustriellen können sich heute nicht mehr damit begnügen, die Kohle als solche abzusetzen. Selbst die Gewinnsteigerung durch die bisher gewonnenen Nebenprodukte reicht nicht mehr aus. Die wachsenden Schwierigkeiten und Widersprüche des Kapitalismus zwingen sie, zur Sicherung der „Rentabilität" noch mehr aus der Kohle herauszuholen. Die Kohlenenergie wird also in fortschreitendem Maße verfeinert. Diese Tendenz wirkt sich einmal dahin aus, daß die Deckung des Gesamt-Energie-Verbrauchs durch die Kohle selbst dauernd sinkt. Außerdem tritt eine Vermehrung der Nebenprodukte und damit eine Erweiterung des Arbeitsgebietes der Montanindustrie ein. Dafür einige bezeichnende Zahlen: In Amerika wurde 1913 der Gesamt-Energie-Verbrauch noch zu 88 Prozent, 1927 nur noch zu 67 Prozent durch Kohle gedeckt. In Deutschland ist die Entwicklung nicht weniger deutlich: 1913 wurden noch 52 Prozent der gesamten deutschen Kohlenförderung (auf Steinkohle berechnet), 1928 aber nur noch 40 Prozent als rohe Kohle an den letzten Verbraucher von Energie abgesetzt. Es sinkt also die selbständige Bedeutung der Kohle. Gleichzeitig dehnt die Montanindustrie ihre Tätigkeit auf andere — ihr eigentlich fremde — Industriezweige aus.

Es soll hier nur über eines der wichtigsten dieser Arbeitsgebiete der Montanindustrie berichtet werden, über die Kunstdüngerproduktion. Der Ausgangsstoff für die Erzeugung von Ammoniak, das die Grundlage der Düngesalze bildet, ist das Kokereigas. Die Elemente des Ammoniaks sind Stickstoff und Wasserstoff. Das Kokereigas selbst enthält außer Wasserstoff noch eine Reihe anderer Bestandteile, wie Methan, Kohlenwasserstoffe, Schwefelwasserstoff, Kohlensäure, Kohlenoxyd usw. Um den Wasserstoff allein zu erhalten, müssen diese erst entfernt werden. Die Beseitigung des Schwefelwasserstoffs ist wegen seiner Giftigkeit besonders dringlich. Man bindet ihn an Eisen und trennt den Schwefel durch Oxydation des Eisens wieder ab. Heute wird bereits daran gearbeitet, nach diesem Verfahren auf wirtschaftliche Weise Reinschwefel darzustellen, also aus einer wegen ihrer schädlichen Wirkung sehr lästigen Verunreinigung ein wertvolles „Abfallprodukt" zu gewinnen. Die Kohlensäure wird unter Druck ausgewaschen. Das wieder entspannte Wasser gibt die Kohlensäure auf einem Gradierwerk ab. Wegen des Mangels an wasserreichen Strömen im Ruhrgebiet muß das Wasser wieder verwendet werden. Ohne diese Wiedergewinnung würde allein durch den Wasserverbrauch für einen Betrieb eine tägliche Kostenbelastung von mehr als 10 000 Mark entstehen. Bei der Kohlensäure treten auch sehr übelriechende organische Schwefelverbindungen auf, die allerdings nicht gesundheitsschädlich sein sollen. Sie werden — mit der Kohlensäure — durch hohe Schornsteine hoch in die Luft gewirbelt. Vielleicht finden auch sie später eine Verwendung. Das komprimierte Kokereigas wird dann weiter in den Gasspaltanlagen (System Linde) von Kohlenoxyd, Kohlenwasserstoffen, Methan usw. durch stufenweise Verflüssigung befreit. Diese Bestandteile werden nach ihrer Abtrennung vergast und dienen heute noch als Betriebsstoff: Mangels einer besseren Verwertungsmöglichkeit werden sie einfach verbrannt. Aber auch hier hat man bereits Anzeichen einer zukünftigen, günstigeren Nutzbarmachung, so beim Methan, dessen Umwandlung in Acetylen (Ausgangsstoff für Alkohol, Essigsäure, Kunstgummi) vor kurzem gelungen ist.

Das andere Element des Ammoniaks, der Stickstoff, wird aus der Luft gewonnen. Die Luft ist bekanntlich ein Gemenge von Sauerstoff, Stickstoff und — in geringen Mengen — Edelgasen. Man erhält den Stickstoff durch Zerlegung der Luft bei tiefen Temperaturen. Den dabei abfallenden, nicht ganz reinen Sauerstoff läßt man vorläufig auch Luft entweichen. Auch für ihn muß man noch mäßige Verwertung finden (etwa in der Stahlerz hat man das gewünschte Gasgemisch. Die beiden stoff und Wasserstoff werden in die Kontakt Dort vereinigen sie sich (System Mont Cenis) bei von 100 Atmosphären und einer Temperatur Celsius unter Einwirkung eines Katalysators Sichtbar ist dieser eigenartige Prozeß nicht: Man den eigentlichen Anlagen riesige Kompressoren, hohe geschlossene Gefäße, und an einer Stelle flüssige Amoniak in die Lagerhalle. Dieses Ammoniak kann gleich verschickt oder der Weiter zugeführt werden. In diesem Falle wird Ammoniaks an Platinkontakten zu Salpeter Die Salpetersäure wird dann mit Ammoniak nitrat gebunden. Dem Rest des Ammoniaks säure zugesetzt, wodurch Ammoniumsulfat Mischung dieser beiden Salze, Ammonium Ammoniumsulfat, heißt Montansalpeter. Er produkt dar, den Kunstdünger der Montanindustrie

Mit der Kunstdüngererzeugung als solcher ist Betätigung der Montanindustrie nicht erschöpft. darauf hingewiesen worden, welche große Zahl produkten hierbei auftritt. Aber nur ungefähr Kokereigases werden tatsächlich ausgenutzt. lung muß dazu führen, den Ausbeutungsgrad gases zu erhöhen, das heißt, die Montanindustrie stärker in die chemische Weiterverarbeitung oder besser: sie wird von selbst in dieser Richtung gehen, denn sie empfindet diese Tendenz gar liebsamen Zwang. Durch dieses Uebergreifen in die Fabrikation muß sie aber einmal die Interessen trusts berühren. Man darf annehmen, daß auch baronen die Erkenntnis dieser Lage nicht ver blieben ist. Vielleicht kann man es als ein sehen, daß — nach einem sehr verbreiteten „Ge I. G. Farben hinter den Kunstdüngerplänen der Ewald, Aktionär der Ruhrchemie A.-G., steht. bei Berücksichtigung der Verhältnisse nicht zu es zu einem wilden Konkurrenzkampf zwischen und Montanindustrie kommen wird. Im gegen blick wird man sich verständigen. Eingeständnis sich vielleicht gegenseitig machen muß, werden höhte Ausbeutung der Arbeiterschaft wieder werden können!

Das treibende Moment bei der Kunstdünger Montanindustrie ist die berühmte Kapitalneubildung los werden die Zechenbarone durch diese Er Gewinne ungeheuer steigen. Aber zunächst hat anlagen große Summen — gepumpten — Geldes dem versichern die Unternehmer in gewohnter daß von diesen Anlagen zwar eine steigende keit des Ruhrkohlenbergbaues zu erwarten sei, erst in ziemlich weiter Zukunft eintreten werde darf jedoch die Kapitalbildung nicht gestört Kosten werden also auf den Rücken der Arbeiter gewälzt. Wie das in der Praxis gemacht wird, kurzem gefällte Schiedsspruch im Ruhrbergbau hüllter Deutlichkeit. Begrüßt ihn doch die „Köln das Organ zur Vertretung der Unternehmerinter Worten: „Der Schiedsspruch ist ein erster Sch schaftlicher Einsicht. Er vermeidet eine wei des Bergbaues und hebt sich in diesem Sinne letzten Schiedssprüchen ab . . . Heute geht bildung vor Lohnerhöhung . . ." Diese Ansicht Herr Arbeitsminister, der mit der Schlichtung für sorgt, daß jede Erschütterung des deutschen lebens vermieden wird. So sehen nun einmal schaften unserer sozialen Republik aus!

? WEISST DU SCHON ?

Daß der Handelsvertrag mit Schweden von der deutschen Regierung wegen der beschlossenen Erhöhung der Getreidezölle zum 15. Februar 1930 gekündigt ist? (B.)

Daß die öffentliche Auslandsschuld in Deutschland heute je Kopf der Bevölkerung 34,83 Rm. beträgt? (B.)

Daß die Verhandlungen zwischen der Sowjet französischen Interessenten wegen Uebernahme zession zur Herstellung von Kunstseide in Sow gebnislos abgebrochen sind?

Daß man Taschenuhren nicht frei aufhängen elastische Unterlage legen soll? Es können kürzlich zwei Schweizer Forscher durch ein suchungen feststellten — erhebliche Störungen So wurden bei sonst einwandfreien Uhren bis zu einer halben Stunde im Tag beobachtet also die Uhr des Nachts so verstauen, daß Eigenschwingungen ausführen kann. (Ts.)

Daß die Kohlenstaubfeuerung sich keineswegs nächst erwartet hatte, in jährlich steigendem geführt hat? Das Gegenteil ist der Fall. stellten gesamten Kesselheizfläche wurde feuerung ausgerüstet 1928 = 10,3 Prozent, zent, 1926 = 30,3 Prozent. (B.)

Daß die südafrikanischen Eisenbahnen zweig wagen zur Kraftwagenbeförderung in Dienst Jeder dieser Wagen kann 4 normale fahr kraftwagen aufnehmen, 2 davon im oberen in einfacher Weise mit wenigen Eisen worden ist. (B.)

Daß die Opel-Werke bzw. ihre amerikanischen nach dem Vorbild Fords die Fabrikation der eigenen Verbrauch selbst aufzunehmen bea zur Errichtung der dafür nötigen Fabrik lichen Grundstücke sind bereits angekauft.

Daß der Diamant als Werkzeug zum Drehen und Sägen von Schleifscheiben verwandt wird aber ist der Diamant als Werkzeugschneide wertig, arbeitet wochenlang mit Geschw 200 Meter-Minuten ohne merkliche Abnutzung Schlichten von Bronze Weißmetall, Leichtm Stahl usw. eine äußerst genaue und saubere

Daß ein Rattenweibchen bereits mit 2 Mona reif ist und nach einer Tragzeit von nur 2 acht Junge zur Welt bringt? Und dies sechs im Jahr. Danach berechnet sich die kommenschaft eines Weibchens an Kinder kindern über 800. (Ts.)

Daß der durch Ratten angerichtete Schaden Deutschland auf etwa 250 Millionen Mark läuft? (Ts.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290813-11/fragment/page=0008
DFG

…itteldeutschland

…ie Arbeitsmarktlage in Mitteldeutschland

…über dem bisherigen Stillstand auf dem Arbeitsmarkt … in der Berichtswoche eine Reihe Schwankungen zu beobach… Im Baugewerbe, in der Metall- und in der Glasindustrie … eine merkliche Zunahme der Arbeitsuchenden erkennbar. …ment stellte sich die Zahl der Arbeitsuchenden im Berichtsgebiet …626 gegen 103 711 und 105 655 in den beiden Vorwochen. … der Hauptunterstützungsempfänger betrug in der Arbeits… 60 072 (Vorwoche 61 079) in der Krisenfürsorge …ung 10 855). In der Landwirtschaft hielt der starke … an Arbeitskräften für die Ernte an. Die Forstwirtschaft … wieder eine Reihe Entlassungen zu verzeichnen. Auch im …gewerbe ruhte die Vermittlungstätigkeit fast ganz. Im …chen Braunkohlenbergbau war ein Stillstand zu be… Der Beschäftigungsgrad im Kali- und Kupferbergbau …terhin zumeist gut. — Die Lage in der Metallindustrie …einheitlich und unsicher. Schwerer Absatzmangel drückt auf …rad- und Automobilindustrie. Die Gesamtzahl der Arbeit… ist im Berichtsgebiet gestiegen. — Im Baugewerbe hat … Stillstand, zum Teil auch ein Rückgang bemerkbar gemacht.

Die Polizei „macht" in Strohhüten!

…städtischen Polizeibeamten in Gera haben dieser Tage eine …e Uniform erhalten, die ihnen die Erfüllung ihres … in der heißen Jahreszeit erleichtern soll. Die Uniform … aus einem grauen, schilfleinenen Waffenrock mit offenem …gen und blauen Spiegeln. Darunter wird ein dunkelgrünes …md mit langem schwarzen Schlips getragen. Der leichte …schako besteht aus wetterfestem Strohgeflecht. Die neue … ist sehr kleidsam.

Das Talsperrenprojekt für den Ostharz

…Pläne für den Bau der Ostharz-Talsperren sind fertiggestellt … Es ist ein sieben Kilometer langer Staudamm geplant, …Mittelpunkt ungefähr an der Brücke am Fuße des Roten … liegt. Eine zweite Sperrmauer von kleinerem Ausmaße …der Nähe der Brücke bei Wendefurth gebaut werden. Von …th aus soll das Wasser in einem sieben Kilometer langen …nach Thale geführt werden, wo seine Energie in Elektrizität …beitet werden soll. Die Bodetalsperre wird nächst der Eder… die größte Talsperre Deutschlands sein.

…a. An der Starkstromleitung. Auf dem Bahn…dorf kam beim Abnehmen der Schlußsignale der 40 Jahre …zugschaffner Richard G. aus Mühlau der Starkstrom… der elektrischen Bahnstrecke zu nahe. Er erlitt so schwere …ungen, daß er ihnen im Krankenhaus erlag.

… Ein Polizeibeamter von Zimmerleuten …ngt. Am Sonnabendnachmittag wurde in der Lands…straße ein Polizeibeamter, der gegen einen Motorradfahrer … einzuschreiten hatte, von etwa 10 bis 15 Hamburger …leuten angegriffen. Sie stießen ihn auf das Pflaster. Als …em in der Nähe befindlichen Hause nach Unterstützung …en wollte, rissen die Gegner die Schnur ab. Das herbei… Ueberfallkommando nahm sechs der Beteiligten fest.

… Der Raubüberfall im Rosental geklärt. …August, nachts ½1 Uhr, wurde im Rosental ein 46jähriger … in Begleitung einer Frau von mehreren Personen über… seiner Barschaft im Betrage von 184 Mark beraubt. Es …jetzt herausgestellt, daß es sich bei den Tätern um drei … im Alter von 30, 27 und 22 Jahren handelt. Auch die …Person, eine 22 Jahre alte Artistin, war mit im Bunde. …Männer hatten das Mädchen beauftragt, den Kürschner …Rosental zu locken. Sämtliche Beteiligten, auch die Frau, …der Staatsanwaltschaft zugeführt.

… Von der Leipziger Baumesse. Die Baumesse …einen riesenhaften Aufschwung erzielt. Inzwischen sind weitere …willigt worden. Nach der Frühjahrsmesse 1929, die einen …Erfolg brachte, haben Aufsichtsrat und Gesellschafterversamm…lossen, eine Verdoppelung des Kapitals auf 1,5 Millionen … Auf dem Anleiheweg sollen außerdem nochmals …nen beschafft werden. Eine zweite Riesenhalle ist in …ung. Sie wird als Halle 20 an die inzwischen fertig… Halle 19 angeschlossen werden und dem Ausstellungsgelände …Reitzenhainer Straße einen würdigen Abschluß geben.

Die werktätigen Frauen nach dem Verfassungsrummel

Die Verfassungsfeiern sind vorüber. Die „Republikaner" aller Sorten, die sich bis zum 9. November 1918 so außerordentlich wohlgefühlt haben unter der Junkerherrschaft Wilhelms II. in Preußen-Deutschland, haben sich gegenseitig blauen Dunst vorgemacht über ihr Republikanertum. Wieviel Angst sie aber vor ihrer eigenen Courage haben, wird gekennzeichnet durch den Witz, daß die 25 deutschen Vaterländer bis heute noch nicht den offiziellen Titel der Republik angenommen haben. Wir haben den sogenannten Freistaat Sachsen, Preußen usw. und wir haben das „Reich", wie unter Wilhelm II. Eine „Republik Deutschland" oder „Republik Preußen" gibt es nicht. Aber darauf kommt es nicht an.

Das Finanzkapital herrscht jetzt direkt durch seine Beauftragten in der Regierung, über die es selber unmittelbar entscheidet. Es ist nicht mehr gebunden an die Marotten, die den Hohenzollernschen Gernegroßen im Kaiserreich in den Kopf kamen. Anstatt diese Veränderung als die einzig wichtige offen als Tatsache hinzustellen, liegt für die herrschenden Klassen ein großes Interesse vor, den Dingen einen anderen Anschein zu geben. Die während des Krieges bis zur äußersten Verzweiflung getriebenen Volksmassen wollten eine gründliche Aenderung. Um ihnen glauben zu machen, daß das geschehe, wurde dem Reich eine „neue Verfassung" gegeben. Eine Nationalversammlung war extra dazu patentiert worden, und der Wechselbalg, der zum Schein die Bedürfnisse der Massen ausdrücken, in der Tat aber die Möglichkeit ihrer Verhinderung geben sollte, wurde dann ja am 10. August, neun Monate nach dem Abrücken Wilhelms des Letzten, zur Welt gebracht, als der durchaus normale Ausdruck der Verfassung, in welche die SPD. unter ihrer Abhängigkeit vom Finanzkapital gekommen war.

Darin wurde auch der Frau wer weiß was alles versprochen. Als ein sichtbares Zeichen, als sollte eine Aenderung eintreten, wurde das Frauenwahlrecht eingeführt. Heute aber, zehn Jahre nach der Erteilung dieses Rechts an die Frauen, wird kaum eine unter ihnen sein, die der Welt sagen könnte, was sich im Leben der Frauenwelt durch die Einführung des Frauenwahlrechts verbessert hätte. Die Massen der arbeitenden Frauen, die Frauen der Werktätigen sind sich im Gegenteil vollkommen darüber im klaren, daß für sie das Leben heute nicht um einen Deut leichter ist, als vor dem Krieg oder vor der Einführung des Frauenwahlrechts. Die Zahl der Frauen, die schwere Arbeit in den Betrieben und Geschäften zu leisten haben, ist seitdem außerordentlich gewachsen. Das wäre an sich schon ein Beweis, für die Erschwerung der Lage der Frauenwelt. Daß sie aber die schwere Arbeit leisten müssen für geringeren Lohn, als die körperlich widerstandsfähigeren Männer, ist der beste Beleg dafür, daß sich das Leben für sie nicht besser, sondern erheblich schlechter gestaltet hat.

Mit der Verfassung wurde den werktätigen Frauen der Anschein eines Rechtes gegeben, hinter welchem eine noch nie dagewesene Verschärfung der Ausbeutung und Unterdrückung der arbeitenden Frauen einzog.

Die Anteilnahme oder das Interesse der Frauen und Mädchen in den werktätigen Massen an dem Verfassungsrummel der letzten Tage war dementsprechend gering. Das genügt jedoch nicht, daß die werktätigen Frauen dem Verfassungsrummel teilnahmslos oder fremd gegenüberstehen, sie müssen sich aufraffen zum Kampfe gegen ein System, in welchem sie in der Tat als die am schlimmsten Ausgebeuteten dastehen. Sie unterliegen in diesem System nicht nur allen Drangsalierungen der ausgebeuteten Klassen überhaupt, sondern sie sind gleichzeitig durch das Unrecht des bürgerlichen Familienrechts dem Manne gegenüber untergeordnet und minderen Rechts und letzten Endes bestimmt auch noch die Klassenjustiz über ihre Mutterschaft und ihren Körper.

Die werktätigen Frauen müssen also aktiv eintreten in die Reihen der Kämpfer und mit größtem Interesse vorantreiben zur Beseitigung eines Systems und einer Staats- und Gesellschaftsordnung, in welchem die Freiheiten der Frau elende Heuchelei der herrschenden Schichten sind.

Die werktätigen Frauen haben in diesen zehn Jahren des Frauenstimmrechts genügend Erfahrungen gesammelt, daß solche papiernen Rechte ohne entsprechende politische Macht null und nichtig, ja das Gegenteil sind von dem, was sie sein sollen. Erst wenn den besitzenden Klassen die Gewaltmittel und die Finanzen des Staates aus der Hand geschlagen sind, wenn die werktätigen Frauen mit den Männern der Arbeiterklasse mit gleichen Rechten und Pflichten die Räte der Arbeiter und Bauern zu ihren Machtorganen eingesetzt haben und durch die Räte den Staatsapparat regieren gegen die bisher besitzenden Klassen, erst dann ist der erste Schritt zur Befreiung der Frau getan.

Um das zu erreichen, müssen die werktätigen Frauen in allen Massenorganisationen sich aktiv betätigen, in den Betrieben und Gewerkschaften, in den Genossenschaften und Kulturorganisationen ihren Standpunkt energisch vertreten und dafür sorgen, daß sie sich gegenseitig informieren und ihre Erfahrungen austauschen!

Zu diesem Zwecke müssen die Frauen in allen Betrieben, Organisationen und Arbeitervereinen sofort Stellung nehmen zur

Wahl ihrer Delegiertinnen zu der Konferenz der werktätigen Frauen in Halle am 15. September.

Arbeiterinnen, Arbeitermädels!
Das Buch **„DER KRIEG"**
das im Internationalen Arbeiterverlag erschienen ist,
ist auch Euer Kriegsbuch!

Eisenach. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Der Führer des Mihlaer Autobusses, Becker, und der Fleischer Franke, Leiter eines Pferdefuhrwerkes, wurden zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt. Becker war beim Ausweichen vor Frankes Fuhrwerk mit dem Autobus auf den Bürgersteig geraten und die Vorderräder hatten zwei spielende Kinder erfaßt, von denen das eine getötet wurde.

Gera. Unterschlagungen eines Kämmereibeamten. Ein hiesiger Kämmereibeamter wurde seines Dienstes enthoben, weil er von Unterstützungsgeldern, die an Sozialrentner auszuzahlen waren, sich nach und nach 950 Mark angeeignet hatte. Er hat die Verfehlungen, die bei einer Kassenrevision aufgedeckt wurden, bereits eingestanden. Strafrechtliche Verfolgung ist eingeleitet.

Greiz. Ein alter Schwindel. Vor einigen Wochen war für ein Blindenkonzert eine umfangreiche Sammeltätigkeit entfaltet worden. Das Konzert sollte am Donnerstagabend stattfinden. Als sich die Konzertbesucher einfanden, mußten sie zu ihrem Erstaunen feststellen, daß sie einem Schwindel zum Opfer gefallen waren. Von blinden Künstlern war nichts zu sehen. Die Polizei fordert alle Geschädigten auf, sich zu melden. — Solche Vorkommnisse waren schon öfters da.

Jena. Der Tod in der Saale. In der Saale suchte eine ledige junge Mutter aus Verzweiflung über mißliche Verhältnisse mit ihrem Knaben den Tod. Die Leiche des Knaben wurde aufgefunden, die der Mutter ist noch nicht gefunden worden.

Erfurt. Zunahme der Arbeitslosigkeit. In der letzten Woche wurde im Baugewerbe, in der Metall- und in der Glasindustrie eine merkliche Zunahme der Arbeitsuchenden festgestellt. Die Zahl der Arbeitsuchenden in Mitteldeutschland stieg von 103 711 auf 104 626.

Rudolstadt. Schwein gehabt! Der hiesige Malermeister Schiller erstand eines Tages zweiundzwanzig Lose der Theaterlotterie, von denen er einen Teil behielt, während er die übrigen verschenkte, und zwar an Beamte der Maximilianshütte in Unterwellenborn. Als man jetzt das große Los zog und nach dem Gewinner forschte, stellte es sich heraus, daß die Nummer sich unter denjenigen befand, die Schiller nach Unterwellenborn verschenkt hatte. Einer der Beschenkten hat inzwischen zum Wanderstab gegriffen und ist nach Rußland abgefahren. Gerade er scheint nun im Besitz des Glücksloses zu sein.

Rüdersdorf (Thüringen). Mit dem Kopf gegen die Mauer. Beim Ernteeinfahren stürzte hier der Gemeindevorsteher Fiedler vom Wagen und schlug mit dem Kopfe gegen eine Wand. Der Tod trat bald nach dem Unfall infolge Schädelbruchs ein.

Magdeburg. Tödliche Stürze. In der Jordanstraße stürzte der Zimmermann Gustav Schulze aus Wolmirstedt infolge Durchbrechens einer Treppenturmkappe von einem Neubau ab. Er starb im Krankenhaus Sudenburg. — Der Stellwerksmeister Heinemann aus Beyendorf, der von einem Strohwagen auf das Straßenpflaster gestürzt war, ist im Krankenhaus seinem Schädelbruch erlegen.

…umente einer Polartragödie

Copyright 1929 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8 38

…e nach dem Pol war für die ernste wissenschaftliche … und ihre kapitalistischen Hintermänner nie …liches Problem. Sie hatte stets ihre realen Hintergründe. …der Gedanke der nordwestlichen Durchfahrt noch nicht auf…war, schien es selbstverständlich, daß die Passage, sollte sie … und ausbeutungsfähig sein, sich Stützpunkte im Polar…schaffen mußte. Hierzu war eine genaue Kenntnis der …ländern. Das Festland endigt nicht an den bekannten …es reicht vielmehr bis zu den Stellen, wo die Untiefe des …digt. Die Polarfahrer der Vergangenheit suchten immer …Festlande. Das Wrangel-Land wurde für den Beginn …en Festlandes gehalten, bis de Long die wahre Größe … Der amerikanische Gelehrte Harris kam auf dem Wege …nung zu der Annahme, daß zwischen dem Pol und Point …ausgedehntes Festland liegen müsse. Wer sich den Besitz …landes sicherte, war der Herr der Nordwestpassage. Die … nordwestlich fahren, wären ihm tributpflichtig, der …schen den Kontinenten wäre in seiner Hand. Daher der … der Staaten ins Polargebiet; die vielen Flaggen der …en Nationen, von den Polarfahrern in der Arktis ge…pflanzt und abgeworfen, sollten die Besitzergreifung des …tes symbolisieren.

…t es indes noch gute Wege. Die erste Voraussetzung …wirtschaftliche Benutzung der Luftpassage ist eine bedeutende …ung der Wetterkunde. Die Hilflosigkeit der heu…Wetterforschung wird fortdauern, solange es nicht gelingt, …gebenden ständig unter Beobachtung zu nehmen. Die …lichen Veränderungen der Luft vollziehen sich dergestalt, … Luftströmungen aus den Tropen ins Polargebiet …er kühlen sie sich ab und fluten in die heißen Gegenden …en endgültigen Verlauf dieser Luftströmungen in allen …stellen, ist die Hauptaufgabe der Wetterforschung. …ngen nicht einige wenige sporadische Beobachtungen im Polargebiet; die Wetterforschung hier muß ständig und systematisch vorgenommen werden.

Die nächsten Expeditionen in der Arktis stehen vor der Aufgabe, von sich aus ständige oder zumindest für lange Zeit arbeitende Beobachtungsstationen einzurichten. Der Polarflieger wird Vorsorge zu treffen haben, daß er an noch festzustellenden Punkten Beobachtungspatrouillen absetzen kann, die mit allem Nötigen bis ins letzte versehen und mit der Sicherheit, daß sie zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder abgeholt werden, ihre Wetterforschungen betreiben können.

Eine weitere Voraussetzung für das Gelingen dieser Arbeit ist auch die Anlage von Depots, die Lebensmittel, Betriebsstoff und Reservebestandteile für Flugzeuge und Luftschiffe enthalten, sowie die Schaffung geeigneter Landungsplätze. Amundsens Bezwingung des Südpols war das Ergebnis einer glänzenden Organisation. Er hat den Südpol nicht als Sportsmann, sondern als Organisator bezwungen.

Die Resultate einer ausgedehnten und vollkommenen Wetterkunde sind von ausschlaggebender wirtschaftlicher Bedeutung. Viele Schiffe fallen auf dem Meere Orkanen zum Opfer, sie erliegen ungenügenden Wettervorhersagen. Die Wetterbeobachter in der Polargegend werden in der Lage sein, uns die Wege der Zyklone vorher zu künden. Die Schiffahrt wird vom Zufall unabhängig, Menschenleben und materielle Güter werden den Bahnen der Stürme entzogen sein.

Die Landwirtschaft ist in direkter Weise vom Wetter abhängig. Welcher Vorteil für sie, vorher zu wissen, welchen Verlauf Frühjahr und Sommer nehmen werden, die Bebauung danach einzurichten, ob regnerische oder heiße, trockene Jahreszeiten zu erwarten sind.

Wichtige geographische Fragen warten gleichfalls der Lösung. Die Lotung des Polarmeeres ist bisher völlig ungenügend. Zwar haben Nansen und Amundsen von ihren Fahrten so reiches Meßungsmaterial mitgebracht, daß es erst in vieljähriger Prüfung aufgearbeitet werden konnte. Aber riesige Flächen des Eismeeres sind noch ungelotet.

Die Expedition Nobile hat den endgültigen Beweis erbracht, daß Sport- und Reklamefahrten der Menschheit schwere Opfer auferlegen, ohne ihr zu dienen. Die dreizehn Toten der Nobile-Fahrt sind vergeblich gestorben, wenn die Menschheit nicht Barrieren schafft gegen die Unternehmungen ähnlicher Art. Zu viele Opfer schon hat die Arktis gefordert. Nobile hat sich dem Gericht, das ihm Norwegen bereiten wollte, entzogen. Vor der Welt ist er gerichtet ohne Urteil.

In der künftigen Polarforschung ist Sowjet-Rußland eine bedeutende Rolle zugeteilt. In breitester Front vom Eismeer umgeben, war es dem seefahrenden Rußland in vielen Jahrhunderten möglich, eine Reihe wichtiger Erfahrungen zu sammeln, die bei den neuen Wegen zukünftiger Forschung nicht vergessen bleiben dürfen. Das von Russen im Jahre 1912 entdeckte Nikolaus-Land — jetzt Lenin-Land genannt — ist nur in einer geringen Tiefe erforscht. Hier ist eine geeignete Basis zu schaffen für Unternehmungen großzügiger Art. Es ist als sicher anzunehmen, daß das Sibirische Eismeer noch andere unbekannte Länder birgt.

Vielleicht wird, was in diesem Kapitel beschrieben ist und heute noch den Schleier der Zukunft trägt, in Kürze Gegenwart und Wirklichkeit. Die Polarforschung, ihrer besten Jünger beraubt, verfügt noch immer über eine stattliche Anzahl von Wissenschaftlern und Technikern, deren gemeinsamer Arbeit es gelingen müßte, die Arktis der Menschheit dienstbar zu machen, Tausende von Quadratkilometern der weißen Wüste „urbar" zu machen. Der alte Herr der Polarforschung, Fridtjof Nansen, plant einen Zeppelinflug nach dem Polargebiet, Professor Samoilowitsch die Erkundung von Lenin-Land. Hier sind zwei Männer, denen die Wissenschaft ihr Schicksal beruhigten Herzens anvertrauen kann. Sensation ist von ihnen nicht zu erwarten, aber die Welt hat genug Polarüberraschungen erlebt. Sie hat Anspruch darauf, mit Rekordversuchen verschont zu bleiben. Sie hat Anspruch darauf, ihre Söhne nur der Führung gewiegter und verantwortungsvoller Fachleute anzuvertrauen. Die Arktis birgt Geheimnisse genug, die selbst der beste Kenner nicht vorhersehen kann; das Eisgebiet betreten heißt mit dem Leben spielen. Wer den Polarkreis überschreitet, muß dies wissen, aber er muß auch die Gewißheit haben, daß alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind, um seine Sicherheit zu erhöhen.

In der Legion derer, die an der Wissenschaft gestorben sind, stellt die Polarforschung das größte Kontingent. Hunderte von Männern deckt das Eis. Mit dem Tode Amundsens und Malmgreens hat die Menschheit der Arktis das größte Opfer [illegible]reitet, das sie zu geben fähig war. Die künftige Polarforschung [illegible] dafür zu sorgen, daß sich die Zahl der Opfer nicht erhöht. (Schluß)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290813-11/fragment/page=0009

Arbeiterkorrespondenten der Mansfelder Lande auf Vorposten

Am Sonntag tagte in **Eisleben** eine Arbeiterkorrespondentenkonferenz des „Klassenkampf". Sie beschäftigte sich vor allen Dingen mit den nächsten Aufgaben, vor denen die Arbeiterschaft im Mansfeldischen steht, und welche Möglichkeiten die Arbeiterekorrespondenten haben, um die Lösung der Aufgaben mit vorbereiten und durchführen zu helfen. Mit großem Interesse wurden von den Anwesenden die herrschenden Zustände in den Betrieben der Mansfeld A.-G. und die Einstellung der Belegschaften zu den demnächst stattfindenden Lohn- und Arbeitszeitkämpfen in diesen Betrieben untersucht und dargelegt. Als **wichtigste Aufgabe nicht nur der Arbeiter** in den Betrieben der Mansfelder Kupfertonige, sondern **auch der übrigen proletarischen und werktätigen Bevölkerung** wurde festgestellt, daß die Kündigung des Lohnabkommens zum 30. September erzwungen werden müßte und der Kampf für eine Erhöhung der Löhne um durchschnittlich 1,50 bis 2 Mark pro Schicht und Herabsetzung der 180 Lohnstufen und -klassen auf ein Mindestmaß von vielleicht 5 oder 6 Gruppen durchzusetzen wäre. Es muß Aufgabe der Betriebs- und Gewerkschaftsvertrauensleute sein, und die Massen der Arbeiter und Werktätigen müssen diese Vertrauensleute zum Handeln drängen, die Forderungen frühzeitig genug zu formulieren und den Kampf um diese zu organisieren. Die Arbeiterkorrespondenten stellten sich die Aufgabe, durch den „Klassenkampf" und die Mitarbeit an der Herausgabe von Betriebszeitungen ihr Bestes einzusetzen für die Aufrüttelung der Einwohnerschaft der Mansfelder Lande, gemeinsam mit den beteiligten Industriearbeitern zur **Schaffung einer breiten Sympathiebewegung aller Kreise der Werktätigen**, für die Erhöhung der Löhne der Arbeiter, von denen so außerordentlich viel im gesamten Mansfelder Lande abhängt. In dem Bewußtsein, ein Stück wichtiger Arbeit für die Massenbewegung im Mansfelder Lande geleistet zu haben, trennten sich die Arbeiterkorrespondenten, um in den Heimatorten und Betrieben an die Durchführung der gestellten Aufgaben zu gehen. Die Massen der Bevölkerung müssen schon jetzt erkennen, daß auch sie in gleicher Richtung tätig sein müssen.

Delitzsch-Torgau

Die Freidenker von Torgau gegen die Spalter

Die am 8. August tagende Mitgliederversammlung der Freidenker nahm in ihrer Tagesordnung gegen die vom Hauptvorstand durchgeführten Ausschlüsse Stellung. Die Maßnahmen des Hauptvorstandes wurden auf das entschiedenste verurteilt von der Gesamtheit der anwesenden Mitglieder. Folgende **Resolution** wurde einstimmig angenommen: „Die Ortsgruppe Torgau erhebt schärfsten Protest gegen die Ausschlüsse von Genossen, welche sich gegen das Konkordat gewehrt haben und fordert Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen. Sie verlangt aber Ausschluß derjenigen, die für das Konkordat gestimmt haben. Ferner fordert sie sofortige Einberufung einer Bezirkskonferenz." — Zugleich wurde von den Mitgliedern verlangt, daß der Bezirksleiter **Koltzsch** zur nächsten Versammlung eingeladen werde, um seine Stellungnahme als Freidenker über das Konkordat zu äußern und was man zu tun gedenkt gegen die, die dem Konkordat zugestimmt haben.

Delitzsch. **Der Motorsprengwagen ist endlich da.** Der seit längerer Zeit bestellte Motorsprengwagen ist nun endlich eingetroffen und wird jetzt seine Tätigkeit aufnehmen. Gestern vormittag fand im Beisein des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums die Vorführung des Wagens auf dem Marktplatz und an der Promenade statt. Der Motorsprengwagen faßt 1700 Liter Wasser; dieses reicht für eine Strecke von etwa 1500 Metern. Die Sprengbreite beträgt etwa 12 Meter. Auch hat der Wagen noch den Vorteil, daß er mittels einer Saugvorrichtung seinen Magen in drei Minuten voll Wasser pumpen kann.

Lauchhammer. **Die Tagesordnung zur ersten Sitzung** der neugewählten Gemeindevertretung von Lauchhammer, die am Mittwoch, dem 14. August, 20 Uhr im Gasthof Wesenigk stattfindet, dürfte manchen sensationslüsternen Einwohner enttäuschen. Trotzdem aber fordern wir auf, diese und jede folgende Sitzung recht zahlreich zu besuchen. Die Tagesordnung: 1. Verpflichtung der neugewählten Gemeindevertretung. 2. Beschlußfassung über Anzahl der zu wählenden Schöffen.

Liebenwerda. **Der Neubau der Allgemeinen Ortskrankenkasse** für den Kreis Liebenwerda konnte hier gerichtet werden. Wenn die Arbeiten wie bisher planmäßig fortgesetzt werden können, wird der Bau zum 1. Dezember bezugsfertig sein.

Der Arbeitgeber haftet für nicht geklebte Invalidenmarken

Eine bemerkenswerte Entscheidung fällte das **Reichs-Arbeitsgericht in der Frage der Schadensersatzpflicht des Arbeitgebers** wegen unterlassener Mitwirkung bei der Einreichung der Beiträge — **Kleben von Versicherungsmarken** — zur Invalidenversicherung des Arbeitnehmers.

Die Klägerin war bei dem beklagten Arbeitgeber Schefer nahezu zehn Jahre beschäftigt. Sie wurde in den Sommermonaten täglich, in den Wintermonaten nach Bedarf beschäftigt. **Es war vereinbart worden**, daß der Beklagte die Invalidenmarken für die Beschäftigte klebt. Vor einiger Zeit wurde die Klägerin erwerbsunfähig. Ihr Antrag auf Invalidenrente wurde jedoch von der Landesversicherungsanstalt abgewiesen, da sie nicht die vorgeschriebene Anzahl von Invalidenmarken nachweisen konnte.

Die Klägerin forderte nun **Schadenersatz** dafür, daß sie keine Invalidenrente bekommt. Das sei Schuld des Beklagten. Dieser hat wohl anfänglich die Marken geklebt, später aber nicht mehr. Das Arbeitsgericht gab dem Klageanspruch statt und verurteilte den Beklagten zur Zahlung einer Rente von monatlich 15 Mk. Da aber die Klägerin eine gewisse Pflicht gehabt habe, sich darum zu kümmern, ob der Beklagte die Marken klebte und diese Pflicht erfüllt habe, habe ihr nur zwei Drittel der Invalidenrente als Schadenersatz zugebilligt werden können.

Das Landesarbeitsgericht bestätigte das Urteil erster Instanz. Es wies die Einwände des Beklagten, daß es sich nur um eine unbeständig Beschäftigte gehandelt habe und daß sie ihn nicht zum Kleben der Marken aufgefordert habe, als unbegründet zurück. Der Arbeitgeber habe die Pflicht zum Kleben der Marken gehabt. Die Klägerin habe darauf vertrauen können, daß er die Marken klebt. Wegen der Höhe des Schadenersatzes, der von der ersten Instanz festgelegt wurde, könne nicht mehr in Verhandlung eingetreten werden, da die Klägerin dagegen keine Berufung eingelegt habe.

Das **Reichs-Arbeitsgericht** hat die **Revision** des Beklagten **zurückgewiesen**. In den Entscheidungsgründen wird dargelegt, daß der Arbeitgeber dafür verantwortlich gemacht werden könne, daß er das Kleben der Marken unterlassen habe. Inwieweit es sich bei der Invalidenversicherung um ein Schutzgesetz, dessen Vorliegen der Beklagte bestritt, handle, brauche hier nicht entschieden zu werden. **Es habe eine Vereinbarung vorgelegen**, daß der Arbeitgeber das Kleben der Invalidenmarken zu besorgen habe. Das sei entscheidend, um den Beklagten zum Schadenersatz zu verpflichten.

Bis zum 15. August bleibt unsere Rechtsauskunftsstelle geschlossen. Ab 16. August wird dieselbe wieder geöffnet, und zwar befindet sie sich von diesem Zeitpunkt an in unserer „Volksbuchhandlung", Halle, Harz 1 (neben der Verkaufsstelle des Allgemeinen Konsumvereins).

Verlag Klassenkampf.

An alle, die bereit sind, an dem Bau unseres Arb[eiter-]Kinderheims mitzuhelfen!

Am 30. Juni hat in Ruhla die Grundsteinlegung unseres Kinderheims stattgefunden. Alle, die an dieser Feier teilnahmen, waren begeistert von der Bereitwilligkeit der Ruhlaer Einwohnerschaft, das große Werk der Solidarität zu fördern. Freiwillige Arbeitskolonnen haben nach Arbeitsschluß in den Fabriken über 2000 Arbeitsstunden geleistet, um die schweren Erdarbeiten in felsigem Boden aufzuführen. Vereine haben Beträge bis 500 Mark, viele Geschäftsleute Einrichtungsgegenstände gespendet. Noch fehlt ein großer Betrag, doch werden wir diesen mit Leichtigkeit aufbringen, wenn wir uns das Verhalten der Ruhlaer Arbeiter zum Vorbild nehmen.

Die Arbeiterschaft in Thüringen hat durch öffentliche Sammlungen 1928 und in diesem Jahre 16 000 Mark aufgebracht.

Nunmehr appellieren wir auch an die mitteldeutsche Arbeiterschaft, an der Fertigstellung des Kinderheimes mitzuhelfen.

Wir wissen, daß Arbeitslosigkeit, niedrige Löhne und die Teuerung schwer auf der werktätigen Bevölkerung lasten. Wir sind aber auch der Meinung, daß die praktische Solidarität dazu beiträgt, die Pläne der Unternehmer wirksam zu bekämpfen. Es kommt nur darauf an, jeden Arbeiter, jede Arbeiterfrau zu erfassen und aufzufordern, dem Baufonds eine Sp[ende zu über-]weisen bzw. einen Anteil unserer Kinderheimgenoss[enschaft zu er-]werben.

Alle Arbeiterorganisationen müssen es als ihre E[hrenpflicht an-]sehen, Beträge zur Zeichnung von Anteilen für die [Kinderheim-]genossenschaft bereitzustellen. Die Freude erholu[ngsbedürftiger] und unterernährter Kinder, die in unserem Kind[erheim frohe] Stunden verleben werden, wird die beste Belohn[ung für die] Spender sein.

Die Aufbringung der Mittel ist nur durch kollek[tive Ar-]beiten möglich. Der Vorstand beruft darum für

Mittwoch, den 14. August, 20 Uhr, im „Volksp[ark]"

eine Sitzung ein und fordert alle Arbeiterorganisation[en,] Belegschaften der Betriebe und Baustellen auf, zu d[ieser] Vertreter zu entsenden. Auch sind alle Männer und [Frauen, die] mithelfen wollen an dem Bau des Kinderheimes, hier[zu] eingeladen.

Gemeinnützige Kinderheimgenossenschaft für Halle u[nd ...]

J. A.: Martin Knauthe, Vorsitzender.

Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. **Gegen den Baum gerast.** In der Nacht zum Montag fuhr der Schlossermeister Otto Dönicke aus Gräfenhainichen auf dem Heimwege vom Schützenfest in Oranienbaum mit seinem Auto in hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verschied.

Roitzsch. **Kartoffelbombardement gegen den Landjäger.** Der Oberlandjäger B. überraschte nachts fünf Kartoffeldiebe bei der Arbeit auf einem Ackerstück des Rittergutes. Als sie sich aufgestöbert sahen, bewarfen sie den Beamten mit Kartoffeln. Es gelang ihm jedoch, die Diebe, fünf Roitzscher Einwohner, festzustellen.

Elster. Am Sonntag stießen auch in hiesiger Gegend ein Motorrad und ein Auto zusammen. Beide Motorradfahrer, die aus Leipzig stammen sollen, wurden schwerverletzt abtransportiert. Mitglieder der Arbeiter-Samariter-Kolonne leisteten die erste Hilfe. Die Insassen des Autos blieben unverletzt.

Parey (Elbe). **Brennender Elbkahn.** Am Sonntagmorgen gegen 4 Uhr brach auf dem Kahne des Schiffseigners Grund aus Parchim (Mecklenburg) Feuer durch Selbstentzündung aus. Der Kahn hatte 3000 Zentner Briketts geladen und befand sich auf der Fahrt von Königswusterhausen nach Parchim. Der Kahn brannte vollständig aus. Die Ladung ist versichert. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf einen daneben liegenden, gleichfalls mit Kohlen beladenen Kahn zu verhindern.

Stärkt die Front gegen den Faschismus

heraus zur Gründungsversammlung der

Roten Arbeiterschutzwehr

am Dienstag, dem 13. August, 20 Uhr

im „Schützenhaus" zu Kleinwittenberg

Wolfen. **Rote Fahnen heraus!** Am Sonnabend, dem 17., und Sonntag, dem 18. August, feiert der aus dem Bund ausgeschlossene Turnverein Freie Turnerschaft Wolfen sein 50jähriges Bestehen. Wir erwarten, daß die revolutionäre Arbeiterschaft von Wolfen sich rege daran beteiligt, denn es ist das erste Fest des Vereins nach dem Ausschluß aus dem Bunde. Zeigt darum, daß wir mit diesen roten Sportlern kämpfen wollen und laßt Euch nicht von einem Berger oder Ballandat abschrecken, welche die Sportbewegung gespalten haben. Beweist den Reichsbannersportlern, daß der ausgeschlossene Verein die **Sympathie der Wolfener Arbeiterschaft** besitzt. Hängt rote Fahnen heraus, welche bei den bekannten Genossen zu haben sind. Schmückt die Straße rot!

Sandersdorf. **Die Wasserbelieferung durch das Sandersdorfer Ortsnetz** ist wieder mal das Schmerzenskind geworden. Reinigungs- und Erhaltungsarbeiten im Wasserturm haben diesen für einige Tage (!) ausschalten lassen, wodurch der direkte Druck in das Rohrnetz stark herabgemindert ist, zeitweise die Belieferung sogar ganz versagt. Aus den einigen Tagen ist nun schon eine Woche geworden, und noch sind die Zapfhähne recht sparsam mit ihrem vielbegehrten Naß. Seit dem Winter sind diese Wassernöte schon bald zur Gewohnheit geworden. Hatte erst der Frost viele Leitungen lange Zeit „kalt" gelegt, so waren es später wochenlang auftretende Rohrbrüche und anschließend Reinigungen und Erneuerungen der Sperrschieber. Mit der anhaltenden Trockenheit vor zwei bis drei Wochen wurde auch das Wasser im Brunnen weniger und damit war eine Einschränkung des Wasserverbrauchs gegeben. Jetzt benötigte nun der Turm eine eingehende Instandsetzung, was wiederum eine verminderte Wasserabgabe zur Folge hatte. All diese störenden Zustände sind Beweis dafür, daß die Wasserversorgungsanlage den dauernd steigenden Ansprüchen des Ortes n[icht mehr] folgte. Eine Ueberholung der gesamten Anlage sol[l in den nächsten] Jahren durchgeführt werden. Als vor etwa drei J[ahren eine] größere Reparatur an dem Pumpwerke erforderlich [war, hätte eine] solche grundlegende Ueberholung bereits am Platze ge[wesen. Jetzt] ist man dabei, einen zweiten Brunnen fertigzustellen, [der in] acht Tagen seine Wasserlieferungen aufnehmen soll. [Der] Brunnen ist 43 Meter tief und hat etwa 18 Meter Wa[sser.] das Wasser heraufbefördernde Kompressoranlage wird [...] 30 Kubikmeter Wasser liefern, gegen bisher etwa 10 [...] Es scheinen dann genügend Wassermengen verfügbar [, um die] Kalamitäten der letzten Zeit auszuschließen, zumal [die alte] Pumpanlage als Reserve stehen bleiben soll. Irgendw[elche Störun-]gen können naturgemäß nicht vorhergesehen werden, [doch ist bei] besseren, pfleglicheren Beobachtung des Werkes, als [es bisher] scheinend geschehen ist, wird eine auch nur kurze Trock[enlegung des] Ortes kaum noch notwendig sein.

Piesteritz. **Verfassungspleite.** Am Freitag [fand im Pieste-]ritzer Konsumsaal die **Verfassungszwangsfei[er der Fort-]**bildungsschule stattgefunden. Die Kommunistische Ju[gend und der] Jung-Spartakus-Bund prangerten Verfassungsschw[indel durch] Verteilung von Flugblättern und Aufstellung von T[ransparenten] in gebührender Weise an. Die Piesteritzer Jungarbei[ter standen] diesem nationalen Rummel teilnahmslos gegenüber. [Als der] Prügelpädagoge Blum eine große Rede von der „frei[esten] Republike" vom Stapel ließ, unterhielten sich die Ju[ngen] über andere Dinge. Einige lasen in mitgebrachten Bü[chern und] machten sich über den Kohl, den der „Festredner" verz[apfte, lustig.] Nachdem Blum seinen Lobgesang auf die Verfassung b[eendet hatte,] forderte er die zwangsgestellten „Festteilnehmer" au[f, in] den Ruf einzustimmen: „Unser geliebtes Vaterland, [hoch!"] Aber o Schreck. Der Festredner und seine Berufs[kollegen waren] außer dem „Vertreter der Republik", dem Gemeindevo[rsteher,] die einzigen Republikaner im Saal, und so kam es, [daß das] Hochleben nichts wurde. Unter allgemeiner Heiterkeit [verließen die] von der „freiesten aller" Republiken vergewaltigte Ju[gendlichen] den Saal.

Piesteritz. **Verstärkung rückt an.** Zur Unte[rstützung des] bankrotten Reichsbanners trafen am Sonnabendnac[hmittag etwa] hundert Verfassungshüter auf dem Wittenberger B[ahnhof ein.] Unter Schmährufen, wie Arbeitermörder, Verfassungs[...] wegte sich die Horde wie die Pudels in das Stadtinn[ere.]

Zörbig. **Unfall.** Der Arbeiter Otto Scheibe tru[g vom] Wagen Säcke nach einem Keller, wobei er plötzlich au[sglitt,] zu Fall kam und am Treppenende mit dem Kopf gegen [...] schlug. Hierbei erlitt er so schwere Kopfverletzungen, [daß er] einem Arzt zugeführt werden mußte.

Düben. **Gefährliches Feuer.** In dem [Grundstück des] Stadtverordneten Klitz in der Neustraße brach heute [früh gegen] 4 Uhr Feuer aus, welches das Stallgebäude verni[chtete. Trotz] sofortiger Löscharbeit der Feuerwehr sprangen die F[lammen] auf das dicht neben dem Stalle stehende Wohnhaus [über, wobei] auch von diesem das Dachgeschoß niederbrannte. [Der Schaden,] welcher sehr beträchtlich ist, ist zum größten Teil d[urch Versiche-]rungen gedeckt. Ueber die Entstehungsursache konn[te nichts er-]mittelt werden.

Taucha. **Kraftomnibuslinie nach [...]** Zwischen der Amtshauptmannschaft Leipzig und [der Großen] Leipziger Straßenbahn sind Verhandlungen geführt [worden, die] zu dem Ergebnis gelangten, daß in kürzester Zeit [eine] Kraftwagenlinie von Leipzig-Paunsdorf über [...] Panitzsch, Plösitz nach Taucha geführt werden soll. D[ie] Gemeinden sind mit dem Plan einverstanden und sind [zu den] notwendigen Garantieleistungen bereit.

Wulfen. **Vom Pferde geschleift.** Als der G[...] Weise aus Klietzen mit seinem Fuhrwerk zum Bahnh[of fuhr, scheute] ein Sitz des Wagens. Durch das Geräusch erschreckt, g[ingen die Pferde] durch. Während der rasenden Fahrt brach noch der [...] Zwei mitfahrende Frauen wurden eine große Streck[e geschleift,] bis das Gefährt zum Stehen gebracht werden konnte. [Während der] Führer des Wagens und sein Neffe mit dem Schrecken [davonkamen,] trugen die beiden Frauen erhebliche Verletzungen da[von.]

Vier Tage nach dem Tode gesund geschrie[ben]

Die „Gewissenhaftigkeit" der Vertrauensärzte

Die Berliner „Welt am Abend" berichtet von einem skandalösen Fall, der zeigt, wie gewissenlos und leichtsinnig die Vertrauensärzte über kranke Proletarier entscheiden.

Die Witwe Lina Schröder, Berlin, Kleine Alexanderstraße, starb infolge längeren Leidens am Mittwoch, dem 24. Juli. Am Sonnabend, dem 27. Juli, also vier Tage nach ihrem Tode, wurde ihr ein Schreiben der Landesversicherungsanstalt Berlin zugestellt, in dem sie auf Grund der abgegebenen ärztlichen Gutachten für arbeitsfähig erklärt wurde.

Frau Schröder hatte sich vor zwei Jahren um die Erlangung der Witwenrente bemüht. Nach den Bedingungen der Landesversicherungsanstalt erhält nach dem Tode des versicherten Mannes die Witwe eine Rente, wenn sie infolge von Krankheit oder anderen Gebrechen invalide ist. Als invalide gilt die Witwe, die nicht imstande ist, durch eine Tätigkeit, die ihren Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihr unter billiger Berücksichtigung ihrer bisherigen Lebensstellung zugemutet werden kann, ein Drittel dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Frauen mit derselben Tätigkeit zu verdienen pflegen.

Die Witwe Schröder klagte über dauernde Atemnot und angeschwollene Füße. Es war ihr nicht möglich, irgend etwas zu heben, zu tragen oder längere Zeit zu gehen. Ihr Hausarzt hat in einem Attest die gänzliche Arbeitsunfähigkeit bestätigt. Die Vertrauensärzte kamen jedoch zu dem Schluß, daß der Zustand [...] sich zwar einem Grenzfall nähere, daß sie aber do[ch zu] **50 Prozent arbeitsfähig sei.**

Frau Schröder erhielt daraufhin am 5. Mai 1927 [die Ent-]scheidung der Spruchkammer 1 des Oberversicherung[samtes,] in dem ihr Anspruch auf Witwenrente abgelehnt [wurde. Frau] Schröder hat dann zwei Jahre lang um ihre Rente [gekämpft, da] sie von der Unfallsrente, die sie für ihren verunglü[ckten Mann er-]hielt, nicht leben konnte und praktisch, trotz des E[ntscheids der In-]validenversicherungsanstalt, nicht in der Lage war, [eine Tätigkeit] auszuüben.

Am 6. Juni machte sie nochmals ihre Ansprüche [bei der Landes-]versicherungsanstalt geltend und fügte ein Attest ih[res Arztes, des] Sanitätsrates Dr. Scholl, bei. Trotzdem kam be[i der] Landesversicherungsanstalt Berlin von neuem zu [...] den Bescheid, der der Witwe am 27. Juli, also je[...] dem sie ihren Einspruch erhoben hatte, zuging. [...] aber Frau Schröder bereits ihrer Krankheit erlegen. [Man] hatte also buchstäblich eine Tote gesund geschrieben.

So sorgt die kapitalistische Republik, zu deren [...] demokratische „Arbeitervertreter" Polizei, Maschi[nengewehre, Pan-]zerautos, Verfolgungen und Verhaftungen, Zuchth[aus und Gefäng-]nis aufbieten, für kranke und alte Proleten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290813-11/fragment/page=0010
DFG

Aus den Betrieben

[Ei]n Nachwort zur Betriebsratswahl im Abraumbetrieb Wählitz

[A.-K.] Seit Jahren besteht im Abraumbetrieb Wählitz ein Be[triebsr]at der nationalen wirtschaftsfriedlichen Arbeitnehmervereini[gung] (sprich: Gelbe!). Durch Unternehmerterror gegen linksstehende [Arbeit]er sollte der Betrieb kommunistenrein gehalten werden. Die [Unter]nehmer glaubten dies damit zu erreichen, indem von Woche [zu Wo]che Entlassungen, Neueinstellungen und Wiederentlassungen fast [aller] Arbeiter vorgenommen wurden. Beim geringsten Anlaß [wurden] Strafen in Höhe von 2 bis 3 Mk. verhängt. Einsprüche [bei] dem Werksgemeinschaftsbetriebsrat gegen Entlassungen und [Bestra]fungen wurden nicht berücksichtigt, sondern die Schikanen ge[meinsa]m mit dem Unternehmer gutgeheißen. Der Vorsitzende des [Betrieb]srates sowie der größte Teil der übrigen Mitglieder der [Werksg]emeinschaft sind zugleich Mitglieder des Bergarbeiterver[bande]s und anderer freier Gewerkschaften, was den reformistischen [Gewer]kschaftsführern sehr wohl bekannt ist. Während oppositio[nelle] Mitglieder nach langjähriger Mitgliedschaft aus den Verbän[den aus]geschlossen werden, werden Mitglieder von gelben Organi[sation]en in den freien Gewerkschaften geduldet. Das kennzeichnet [die G]ewerkschaftsbürokratie, die mit dem Werksfaschismus immer [mehr] verwächst.

[Wir] fragen: Wo bleiben hier die statutarischen Bestimmungen [gegen] diese Gelben und die Beschlüsse der Revierkonferenzen, wo[nach] Mitglieder gelber Organisationen nicht Mitglieder freier Ge[werks]chaften sein dürfen? Man darf wirklich gespannt sein, was [die Vertrau]ensmänner, Weickardt usw. hier zu unternehmen gedenken.

[Einen] Tag vor der Wahl verteilten die Gelben im Betrieb ein [Flugbl]att, in dem gesagt wurde: Macht alle von Eurem Wahlrecht [Gebra]uch, wählt nur die Liste der nationalen Arbeitnehmervereini[gung] mit dem Namen Heller. Heller ist Mitglied des Bergarbeiter[verba]ndes und hatte seinen Namen höchst eigenhändig auf das [Flugbl]att geschrieben. Der Vertrauensmann des Bergarbeiterver[bande]s der Zahlstelle Hohenmölsen erklärte, als die Mitglieder [ihn fra]gten, gegen die Werksgemeinschaft eine Vorschlagsliste einzu[reichen,] man solle die Gelben ruhig kandidieren lassen, sie seien [zum] großen Teil Mitglieder des Verbandes.

[Bergar]beiter! Das müßt Ihr Euch für den bevorstehenden Lohn[kampf] und die nächsten Ortsverwaltungswahlen merken. Ihr müßt [die Ein]heitsfront zwischen den Gelben und den Reformisten durch[brechen,] indem Ihr Euch oppositionelle Vertrauensmänner wählt.

[Die] Bergarbeiter haben inzwischen schon erkannt, wes Geistes [Kind] die Gelben sind. Letztere haben bei der am Sonnabend statt[gefund]enen Betriebsratswahl einen gehörigen Denkzettel erhalten. **[Die O]ppositionsliste erhielt acht Mandate, die Gelben nur einen [Sitz in] dem neuen Betriebsrat!**

[Das] Wahlresultat ist um so mehr von Bedeutung, weil es sich [um ei]nen größeren Betrieb handelt, der in Kürze zwei Brikett[fabrike]n mit Rohkohle versorgen wird und in dem die Arbeiter [nicht] mehr erkennen, daß der Weg der roten Betriebsräte der [richtige] ist. Erst Ende Juni lancierten die Arbeitgeber einen Ar[tikel i]n die bürgerliche Presse, wo geschrieben wurde, daß die [wirtsc]haftsfriedliche Vernunft" der Bergarbeiter im Braunkohlen[revier] eingekehrt sei. In vier Betrieben des hallischen Bezirks sei ein [Werksg]emeinschaftsbetriebsrat gewählt worden. Doch wie liegen [die Din]ge, wo sind diese vier Betriebe? Abraum Wählitz wurde [von] der Opposition erobert! Auf Grube Hermann, Göthewitz, [hat] die Werksgemeinschaft kein Mandat, dasselbe auf der Grube [A]dolf, die vor kurzem stillgelegt wurde.

[Mit] der „wirtschaftsfriedlichen Vernunft" sieht es also nicht ganz [so aus,] wie die Herren Grubengewaltigen es hinstellen. Trotz allen [Terror] haben die Kumpels für die rote Liste gestimmt und damit [zum A]usdruck gebracht, daß sie erkannt haben, daß nur auf dem [Wege] des Kampfes ihre Interessen erfolgreich vertreten werden [können.]

[D]ie Tatsache, daß dieser Erfolg der Opposition im Bereich [der] „linken" SPD.-Hochburg errungen wurde, zeugt davon, [daß] den Kumpels die Erkenntnis der wahren Rolle der Re[formisten,] vor allem aber der linken Phraseure, Fortschritte macht. [Also] so, Kumpels! Legt dieselbe Kampfentschlossenheit auch [in] der kommenden Lohnbewegung an den Tag, dann wird [der] Sieg auch hier sicher sein.

[...] und Ausbeutung der Gasthausangestellten

([...] Arbeiter-Korrespondenz aus dem Gasthausgewerbe)

[Folge]nde Zeilen sollen dazu dienen, den Arbeitern die Augen [für] die erschreckenden sozialen Mißstände und die unver[schämte, sc]hrankenlose Ausbeutung im Gasthausgewerbe [zu öffne]n. Wie häufig gehen wir an Restaurants und Cafés vor[über, ...]chen vielleicht interessiert auf die Musik, sehen den Glanz [...] des Aeußern, aber ahnen nicht, daß drinnen, unter den [Angestel]lten, die bitterste Not, das größte Elend herrscht. Von [einer ...st]ündigen Arbeitszeit ist kaum die Rede, in der Regel [wird] 12 bis 14 Stunden gearbeitet — vom frühen Nachmittag [bis in] die späte Nacht hinein.

[Die] Entlohnung erfolgt fast ausnahmslos durch Beteili[gung a]m Umsatz. Kein garantierter Mindestlohn, sondern nur [Prozente] vom Umsatz bilden den ganzen Verdienst der Kellner. [Daß da]durch das Risiko des Unternehmens auf die Angestellten [abgewälzt] wird und sie in schlechten Perioden oftmals kaum [...] im Monat verdienen, ist leicht begreiflich. Kellner, die [einen] Monatsumsatz von 2000 Mark haben, gehören zu den Sel[tenheiten,] die Durchschnittsverdienste liegen weit darunter. Unter [dieser schlec]hten Entlohnung haben ganz besonders die weiblichen [Angestel]lten schwer zu leiden, die hierdurch häufig der Prosti[tution] in die Arme getrieben werden und als Halbprostituierte [ihren L]ebensunterhalt mit bestreiten müssen.

[Im schr]eienden Gegensatz zu dem Verdienst der Angestellten [stehen] oftmals die Preise für Speisen und Getränke. Limonaden, [deren W]ert vielleicht 5 bis 10 Pf. betragen mag, werden nicht [selten, v]or allem in den gutbürgerlichen Etablissements, mit [... be]rechnet. Dazu kommen noch die Prozente für das Perso[nal. H]äufig müssen die Angestellten die Vorwürfe der Gäste [über die] manchmal unverschämten Preise über sich ergehen lassen, [die sich] nicht mit einer Beschwerde an den Inhaber wenden, son[dern ihre] ganze Empörung dem unschuldigen Personal gegenüber [auslassen.] Weist ein Angestellter solche Anwürfe als gegen das [Personal] unberechtigt zurück, so folgt meistens eine Beschwerde [beim In]haber und der betreffende Angestellte wird meistens [sang- und k]langlos entlassen.

[Selbstverst]ändlich genießen die Gäste, ganz besonders die finanz[kräftigen,] den Schutz des Inhabers, und wehe dem Angestellten, [der Mut] genug besitzt, Frechheiten zurückzuweisen, der würde [sofort] den „gerechten" Zorn des Inhabers zu spüren bekommen. [Ein weite]res Kapitel bildet die geradezu skandalöse Verpfle[gung, di]e in einigen Gasthausbetrieben anzutreffen ist. Diese ist [oft so] derart mangelhaft und unzureichend, daß die Angestellten [hungrig] den Tisch verlassen und das vielfach nicht genießbare Essen [...]

Bauarbeiter, seid auf dem Posten!

Kaiser und Drügemüller Arm in Arm

In einem unserer letzten Artikel haben wir aufgezeigt, wie die Niederlagenstrategie der Reformisten die Lage der Arbeiter im Baugewerbe immer katastrophaler gestaltet. Der Hauptangriff der Unternehmer und der sozialfaschistischen Regierung richtet sich jetzt zum Ende der Bausaison durch die einschneidende Verschlechterung der Erwerbslosenunterstützung besonders scharf gegen die Bauarbeiter. Durch die Saison-Arbeitslosen-Versicherungsbestimmungen und die weiteren Verschärfungen der Bedürftigkeitsprüfung sowie andere Schikanen werden die Bauarbeiter fast restlos von der Erwerbslosenversicherung ausgeschlossen.

Gegen diese verbrecherischen Maßnahmen, an denen besonders Drügemüller als Vorstandsmitglied beteiligt ist, rüsten die revolutionären Bauarbeiter zum Kampf. Es gilt, in breitester Front den Gegenangriff gegen die Unternehmerwillkür und gegen den Verrat des reformistischen Baugewerksbundes zu führen.

In dieser Situation tritt Kaiser (Industrieverband für das Baugewerbe) mit einem offenen Brief an die reformistischen Vorstände des Baugewerksbundes und des Zimmererverbandes zwecks Bildung einer Einheitsfront heran. Mit Drügemüller gemeinsam sucht Kaiser einen „ernsthaften und ehrlichen" Weg gegen die drohende Gefahr und will eine einheitliche Kampffront der großen Bauarbeitermassen „ohne Ansehen der politischen Gegensätze" herbeiführen. Kaiser weiß ganz genau wie jeder revolutionäre Bauarbeiter, daß die reformistischen Gewerkschaftsbonzen mit die Haupttreiber bei diesem Raubzug auf die Arbeiterschaft sind. Wenn er trotzdem ein solches Bündnis mit ihnen schließen will, so zeigt sich der ganze Bankrott dieser Splitterorganisationen JVfdB. (Kaiser-Richtung), „Deutscher Industrieverband" (Weyer-Richtung).

Die KPD. hat schon immer bewiesen, daß diese angeblich „revolutionären" Verbände nur Verbündete der Reformisten sind, daß sie keinen praktischen Kampfeswert haben und die Front der Bauarbeiter nur zersplittern. Das Vorgehen Kaisers ist ein neuer Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung.

Kaiser hat in den letzten Wochen zwei Angestellten-Vertreter seines Organisationchens nach Halle geschickt, um hier, wie sie sagen, eine Ortsgruppe des „revolutionären" Industrieverbandes für das Baugewerbe zu gründen. Sie ziehen von Baustelle zu Baustelle und verteilen Flugblätter und Aufnahmescheine für ihren Verein. Am letzten Sonnabend hatten sie eine Werbeversammlung einberufen, die aber zu einer großen Pleite wurde. Die hallische Bauarbeiterschaft gab ihnen unzweideutig zu verstehen, daß sie keine Zersplitterung ihrer festgeschlossenen Kampfesreihen haben will, und die Kaiser-Werber mußten unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Sie werden natürlich ihre zersetzende Tätigkeit innerhalb der Bauarbeiterschaft fortsetzen in der Hoffnung, doch hier und da einzelne verärgerte oder unklare Kollegen für ihren Verein zu gewinnen.

Diesem Treiben muß die revolutionäre Bauarbeiterschaft entschieden und energisch entgegentreten. Das Geschwätz von den „revolutionären Gewerkschaften" wird durch den offenen Brief Kaisers an die Baugewerksbundsbonzen aufs klarste beleuchtet. Diese Splitterorganisationen haben für den revolutionären Kampf des Proletariats keinen Wert, sondern sie tragen nur Verwirrung in die Reihen der Arbeiterschaft. Sie dienen nur der Erhaltung von gut bezahlten Gewerschaftsposten.

Die Bauarbeiterschaft muß fest und geschlossen hinter der revolutionären Opposition des BGB. stehen und im **außertariflichen Kampf für Erhöhung der Löhne, für die 45-Stundenwoche und gegen den Abbau der Erwerbslosenversicherung kämpfen! Führt unverzüglich auf allen Baustellen Belegschaftsversammlungen durch. Stellt diese Forderungen und jagt die Bundesgenossen der Drügemüller und Konsorten von Euren Baustellen!**

Maßloses Antreibesystem bei C. Lingesleben

A.-K. Auf der Baustelle Lewin (Markt) der Firma C. Lingesleben herrschen Zustände, die es erfordern, in unserer Zeitung mal ein Wörtchen darüber zu schreiben. Der Zimmerpolier Elste führt dort ein Regiment, das an Wilhelms Zeiten erinnert. Es wird höchste Zeit, daß hier Einhalt geboten wird, ehe es zu spät ist. Denn der Donnerstag hätte um Haaresbreite bald ein Todesopfer gefordert. Die Zimmerleute waren mit Aufrüsten beschäftigt. Infolge der großen Antreiberei konnte ein Zimmermann es nicht verhüten, daß eine Bohle wieder herunterfiel und dem untenstehenden Zimmermann beinahe den Kopf zerschmetterte. Merkwürdigerweise sind aber auch die meisten Zimmerleute auf dieser Baustelle so duckmäuserig, daß sich der Elste alles erlauben kann. Wenn z. B. Elste sagt: „Heute abend wird bis ½10 Uhr gearbeitet", dann wird eben so lange „gekl ägt". Das geht jetzt schon eine ganze Zeit so, obwohl Zimmerleute genug nach Arbeit fragen. Wenn dem Polier eine Arbeit zu lange dauert, dann flucht und schimpft er: „Macht, daß Ihr da vorkommt, sonst schieße ich Euch vor", „wem's nicht paßt, der kann gehen", „Ich haue Dich in die Schnauze", das sind so seine Redeblüten. Warum kann sich Elste alles erlauben? Einmal darum, weil kein Baudelegierter da ist, zum andern, weil sich ein großes Schmarotzertum breitgemacht hat. Gerade bei Lingesleben ist dies der Fall. Darum sagen wir den Bauarbeitern immer wieder: Auf jede Baustelle ein Delegierter!

Wenn das bei Lingesleben noch nicht in jeder Branche und jeden Betrieb durchgeführt ist so wird es wahrlich höchste Zeit. Und wenn die Firma versucht, die Sache illusorisch zu machen, indem sie ihr nicht passende Delegierte nach anderen Baustellen bringt und dann kurzerhand entläßt, so kann sie sich das auch nur erlauben, weil sich die Delegierten dann meistens mit der Tatsache abfinden und sich höchstens sagen: Das nächste Mal hältst Du auch Deinen Mund. Sie lassen dann ebenfalls alle Schikanen über sich ergehen. Diese Tatsache ermutigt Poliere vom Schlage eines Elste zu immer größerer Frechheit. Darum, Ihr Zimmerleute von Lingesleben, organisiert Euch restlos, steht in geschlossener Front gegen derartige Schikanen. Wir kommen in nächster Zeit noch einmal auf die Firma Lingesleben zurück und werden nicht eher ruhen, bis auch bei dieser Firma der Belegschaft ihr Recht zugestanden wird.

In einem der größten Cafés von Merseburg herrschen in dieser Hinsicht geradezu unbeschreibliche Zustände. Der Inhaber, einer der größten Reaktionäre, entließ letzthin einen Angestellten, der sich nicht ohne weiteres die Provokationen sogenannter „besserer" Herren gefallen lassen wollte. Der „bessere" Herr: „Ein Kellner ist ein Dienstbote, den ich bezahle!" Und zum Inhaber gewandt, der am gleichen Tische saß, ohne seinen Angestellten irgendwie in Schutz zu nehmen, sagte er: „Solche Leute müssen entlassen werden!" Die Entlassung erfolgte dann auch bald darauf.

Diese Darstellung zeigt drastisch die wirtschaftliche Notlage der Gasthausangestellten, deren Befreiungskampf auch der des Proletariats ist. Alle klassenbewußten Arbeiter aber fordern wir auf, beim Besuch von Restaurants und Gaststätten sich nicht als Büttel der Reaktion mißbrauchen zu lassen, sondern durch solidarische Handlungen gegenüber den Angestellten an der Einheitsfront aller Werktätigen und Schaffenden mitzuarbeiten.

Antreibemethoden im Katharinenstift Eisleben

A.-K. Während der jetzigen Jahreszeit ist die Landwirtschaft voll mit Erntearbeiten beschäftigt, so auch der hiesige Stift, wo die Antreibemethoden nun besonders kraß zutage treten. Der Inspektor Meißner glaubt anscheinend, den Arbeitern und Arbeiterinnen nun alles bieten zu können. Die Frauen waren beim Getreideaufstellen beschäftigt, als Meißner auf den Acker kam und die Leute anbrüllte, sie sollten ihre drei neun Reihen nehmen, er bezahle ihre Faulheit nicht aus langer Weile. Als eine Frau erwiderte, daß, wenn sie zusammen arbeiteten, genau soviel geschafft würde, erklärte er, was er bestimme, gelte. Die Leute an der Dreschmaschine scheint er besonders im Magen zu haben. Hier schnauzt und schimpft er rum wie ein preußischer Feldwebel. Einen Jungen, der Erbsen zufuhr, wobei durch verschiedene Umstände nicht gleich alles so klappte, wie Meißner es wünschte, schnauzte er in der unflätigsten Weise an: „Du Krepel, Du Lausejunge, wenn ich Dich in die Maschine schmeiße!" Als die Frauen am andern Morgen auf das Feld fuhren und etliche Frauen die Behandlung des Meißner erzählten und vor Empörung darüber weinten, worauf eine Arbeiterin dann aber zu den Frauen sagte: „Das Weinen habe gar keinen Zweck, darüber machen sich diese Herrschaften ja nur noch lustig, wehrt Euch doch dagegen", jagte der Aufseher Graf, als treuer Lakai des Meißner, diese Arbeiterin vom Wagen. Sie sollte zu Fuß zum Acker laufen. Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Wie lange wollt Ihr Euch das noch gefallen lassen? Schließt Euch zusammen, organisiert Euch restlos im Verband. Hinein in die Kommunistische Partei! Den Arbeiterfrauen sagen wir: Nehmt Stellung zum Kongreß der werktätigen Frauen am 15. September in Halle und wählt Delegierte hierzu. Nur durch aktiven Kampf könnt Ihr Euer Los verbessern!

Arbeiterinnen aus den Betrieben!

Wählt Delegierte zur mitteldeutschen Frauenkonferenz am 15. September in Halle a. d. S.!

Unhaltbare Zustände

auf der Baustelle Bijoskali, Passendorfer Weg

Die hallische Tiefbaufirma Bijoskali legt zurzeit am Passendorfer Weg einen Zementrohrkanal von 10 Meter Tiefe. Trotz der großen Erwerbslosigkeit in Halle weigern sich die Erwerbslosen vom Arbeitsnachweis, auf dieser Baustelle Arbeit anzunehmen. Warum? Der Schachtmeister und der Sohn des Unternehmers überbieten sich geradezu in bezug auf rigorose Behandlung der dort beschäftigten Arbeiter. Mit Recht wird von den Arbeitern verlangt, daß zur Aushebung des schweren Tonbodens mindestens zwei Bühnen eingerichtet werden. Die dort angestellten Antreiber sind der Meinung, daß eine Bühne genügt, d. h. man mutet den Tiefbauarbeitern zu, den schweren Tonboden je fünf Meter hoch zu werfen. Am Dienstag haben mehrere angefangen, wurden aber nachmittags wegen „eigensinnigen Verhaltens" wieder entlassen. Die Gleise für die Loren sollen einen Meter von der Baugrube entfernt liegen. Bei dieser Baustelle beträgt die Entfernung nur 10 Zentimeter, so daß die Arbeiter dauernd in Gefahr schweben, mit den vollen Loren in den 10 Meter tiefen Kanal zu fallen. Jede Forderung nach Beseitigung dieser Zustände wird mit Androhung der Entlassung bestraft. Jedenfalls ist die Antreiberei auf dieser Baustelle schlimmer als vor dem Kriege. Die Kollegen müssen schnellstens die Beseitigung dieser Mißstände fordern. Vor allem aber gilt es, einen Delegierten zu wählen, der das Vertrauen der Kollegen besitzt und die erforderlichen Schritte zur Abstellung aller Mißstände unternehmen kann.

Schamlose Dienstmädchenausbeutung

A.-K. Die Zustände bei dem berühmten Bauern und Scharfmacher der Deutschen Volkspartei, Gustav Fuß in Cracau, spotten jeder Beschreibung. Er versteht es ausgezeichnet, die Dienstmädchen gegenseitig auszuspielen. Die eine bezahlt er besser, während die andere die ganzen Dreckarbeiten machen muß. Das Essen ist oftmals nicht zu genießen. Die Folge ist, daß die Knechte und Mägde dieses „Paradies" auf dem schnellsten Wege wieder verlassen. Vor einigen Tagen wollte ein Mädchen, weil es diese Verhältnisse nicht mehr ertragen konnte, seinem Leben durch Erhängen ein Ende machen. Es konnte aber noch rechtzeitig gerettet werden. Dies ist seit kurzer Zeit schon der zweite Fall. Landarbeiterinnen, laßt Euch nicht länger willenlos ausbeuten und unterdrücken! Organisiert Euch, kämpft mit der Kommunistischen Partei für ein besseres Dasein. Beschickt die Konferenz der werktätigen Frauen Mitteldeutschlands am 15. September in Halle! Dort werdet Ihr erfahren, wie Ihr am erfolgreichsten für Eure Interessen kämpfen könnt!

Du mußt zur Versammlung gehen

Achtung! Baudelegierte!

Am Mittwoch, dem 14. August, 20 Uhr, findet eine wichtige

Konferenz der oppositionellen Baudelegierten

im Produktiv-Saal, Lerchenfeldstraße 14, statt. Tagesordnung: Die Lage im Baugewerbe und die Aufgaben der revolutionären Bauarbeiterschaft. Rote Baudelegierte, erscheint restlos! Ausweise mitbringen!

Mit kollegialem Gruß

Die Industriegruppenleitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290813-11/fragment/page=0011

HAUS-HOF-GARTEN-FEL[illegible]

Die Tomate als Volksnahrungsmittel

Wenn auch die Tomate bereits seit Jahrzehnten als Gemüsefrucht in jeder Hauswirtschaft bekannt ist, so wird sie doch immer noch nicht in dem Maße als bekömmliches und erfrischendes Nahrungsmittel verbraucht, wie sie dies mit Rücksicht auf ihre vielfache speisewirtschaftliche Verwendbarkeit im Interesse einer gesunden Volksernährung verdient. Die Ausgangsform unserer heutigen Tomate war eine ganz kleinblütige Form mit kirschgroßen Früchten, die im Küstengebiet Perus heute noch wildwachsend angetroffen wird. Heute wird die einjährige Pflanze in der ganzen Kulturwelt und nicht zuletzt bei uns selbst in vielen Abarten angebaut und liefert in ihren Früchten ein wohlschmeckendes und zuträgliches Gemüse. Der deutsche Anbau hat in den letzten Jahren derart zugenommen, daß der Käufer möglichst versuchen sollte, Tomaten deutscher Herkunft zu erhalten. Warum? Weil die einheimischen Tomaten den holländischen und italienischen gegenüber einen großen Vorzug haben: Sie sind an der Sonne, am Strauch gereift, während die vom Ausland eingeführte Ware zumeist halbgrün gepflückt und verpackt werden muß, weil sie sonst bei der Länge des Transportes leiden würde. Dieser Vorteil der einheimischen Tomate macht sich in einem ausgesprochenen Aroma und einem infolge des unter Einwirkung des Sonnenlichts erfolgten Reifeprozesses, höheren Gehalt an lebenswichtigen Stoffen bemerkbar.

Der Genuß von Tomaten, ob roh oder gekocht, übt insbesondere auf die Verdauungsorgane und damit auf das körperliche Allgemeinbefinden eine sehr günstige Wirkung aus. Ihr Kalorien- und Eiweißgehalt ist zwar nicht sehr groß, da aber Ergänzungs- und Mineralstoffe eine nicht minder wichtige Rolle als die organischen Nährstoffe in unserer Ernährung spielen, sollte der Tomate mit ihrem Vitaminreichtum und hohen Gehalt an Mineralstoffen ein bevorzugter Platz in unserer Ernährung eingeräumt werden.

Nachkulturen im Gemüsegarten

Um dem Boden möglichst hohe Erträge abzuringen, sind die Nachkulturen unentbehrlich. Es gibt eine ganze Reihe von Gemüsepflanzen, die in der kühlen Jahreszeit, also im Spätsommer und Herbst, am besten gedeihen, während andere lange Tage und viel Wärme benötigen. Während des Sommers muß es daher als grundsätzliche Forderung angesehen werden, daß bei der Abernutzung eines Beetes die Nachkultur bereits in Vorbereitung sich befindet. Es ist klar, daß die hierfür verwendeten Pflanzen eine möglichst kurze Entwicklungsdauer aufweisen sollen, um noch vor dem Nachlassen des Wachstums volle Ausbildung zu gewährleisten.

Infolgedessen greift man gern auf Frühsorten zurück. Man muß berücksichtigen, daß der Boden durch die vorausgehende Frucht schon in Anspruch genommen wurde. Es ist also bei stark zehrenden Gemüsen auf das Nährstoffbedürfnis zu achten. Buschbohnen und Salatgewächse sind für Nachkulturen besonders beliebt. Infolgedessen halte man beim Kopfsalat stets Setzlinge zur Verfügung, um sie an freiwerdenden Stellen einpflanzen zu können. Erdinie wurde im Juli ausgesät und kommt Mitte August an Ort und Stelle. Feldsalat hat die unangenehme Eigenschaft, während der heißen Sommermonate leicht in Samen zu gehen, eine Aussaat erfolgt wieder von Anfang August an bis in den Oktober hinein. Um die gleiche Zeit kann man Spinat in Abständen von zwei bis drei Wochen säen, und zwar empfiehlt sich dafür Reihensaat. Von den Kohlarten ist der Rosenkohl eine sehr gute Nachfrucht. Daneben darf aber auch der Grünkohl nicht vergessen werden. Bis zum August kann er auf leere Beete gepflanzt werden, wobei man die niedrigen und mittelhohen Sorten bevorzugen sollte. Von Kohlrabi kann der Wiener Glaskohlrabi ebenfalls bis in diese Zeit hinein gepflanzt werden. Daneben kommen Radieschen, Frühjahrszwiebeln und Speiserüben für frei werdende Beete in Frage.

Helfer des Landwirts und Gärtners

Zu den nützlichsten Tieren unserer heimatlichen Fluren gehört unzweifelhaft das Rebhuhn, das leider in den letzten Jahren in seinem Bestande immer stärker zurückging. Die Nahrung besteht nämlich zum großen Teil aus Unkrautsamen aller Art, ferner aber auch Insekten, während Getreidesamen nur in Notzeiten aufgenommen und dann auch nur schlecht vertragen werden. Die hohe Vermehrung des Rebhuhns bedeutet die Vertilgung einer Unmenge von Schädlingen, weshalb der Landmann alles Interesse daran hat, dieses nützliche Tier, soweit er kann, zu erhalten. Man kann mit ruhigem Gewissen behaupten, daß jedes ausgemähte Gelege den Verlust eines ziemlich erheblichen Ernteertrages bedeutet, da die Schädlingsbekämpfung der Rebhühner einem großen Gebiete zugute kommt.

Den meisten Menschen ist alles, was zum Geschlecht der Kröten gehört, verhaßt. Es soll ja nicht behauptet werden, daß diese Tiere zu den anziehenden Geschöpfen gehören, ihre drüsenbedeckte Haut ruft vielmehr Ekel hervor. Eine Verfolgung ist jedoch durchaus unangebracht, da die Kröte ebenfalls zu den unbedingt nützlichen Lebewesen gehört. England, das dem Tiere viel freundlicher gegenübersteht, hat die Förderung seiner Bestrebungen durch die Krötenarten erkannt und pflegt sie zum Schutze der Gartenbeete fast wie ein Haustier. Zum Glück halten sich bei uns die Kröten als ausgesprochene Nachttiere den Tag über meist verborgen. Nachts aber machen sie auf Schnecken und Insekten lebhafte Jagd. Wer immer einen Garten sein eigen nennt, sollte daher Wert darauf legen, in ihm auch eine Kröte zu halten, nur muß er sie während der Erntezeit der Erdbeeren von diesen Beeten fernhalten, da die Kröte zu den Liebhabern dieser wertvollen Früchte gehört.

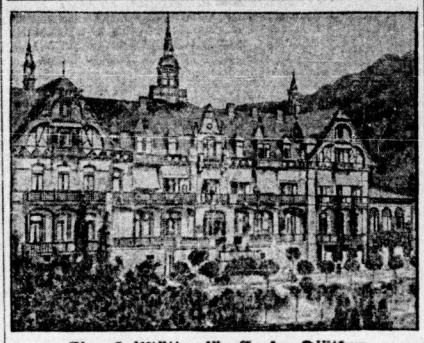
Die Bisamratte in Europa

Aus Erfahrung wissen wir, wie schwer es ist, Tiere fremder Länder mit Erfolg einzubürgern. Ganz abgesehen davon, daß solche Eingriffe stets eine Störung der heimischen Umwelt bedeuten. Gelückte Einbürgerungen erweisen sich aber häufig als durchaus unerwünscht. Hierher gehört bei uns in Mitteleuropa das Aussetzen der Bisamratte.

Im Jahre 1905 wurden einige Pärchen in einem stillen See bei Prag ausgesetzt. Man hatte dabei aber ganz bestimmt nicht mit ihren Lebensgewohnheiten gerechnet, dem ausgesprochenen starken Wandertriebe. Die Vermehrung der Bisamratte wurde durch die Kriegszeit besonders begünstigt. In den Jahren 1910 bis 1914 war sie bereits in Südböhmen recht zahlreich und schon nach Bayern und Oesterreich eingewandert. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn in den Nachkriegsjahren plötzlich an geeigneten Stellen große Mengen auftraten. Wie gesagt, wirkte in Europa für die rasche Einbürgerung der angeborene Wandertrieb und die Suche nach geeigneten Wohnmöglichkeiten.

Als Nachttier ist sie um diese Zeit in Bewegung und unternimmt große Landmärsche. Hieraus erklärt es sich, daß einzelne Tiere oft mitten im Walde oder in der Nähe menschlicher Siedlungen angetroffen wurden, wo sie dunkle Schlupfwinkel, also Kellerräume, aufsuchten. Ihr schlechter Ruf kommt vor allem daher, daß die Ratte sich, in die Enge getrieben, zur Wehr setzt und auf den Menschen durch ihre Größe und ihr starkes Gebiß bedeutenden Eindruck macht. Zuerst kam der Fischer mit der Bisamratte in Berührung, er fand sie verendet in den Reusen und beobachtete Spuren ihrer Wühltätigkeit. Anfangs kannte man das Tier überhaupt nicht; so ist es erklärlich, daß bei entsprechender Aufklärung sofort von den entferntesten Orten Nachrichten von der Anwesenheit auftauchten.

Was die Verbreitung der Bisamratte heute anlangt, so findet sie sich in Böhmen, Oesterreich, mit Ausnahme der gebirgigen Teile, in Süd- und Mitteldeutschland, ist auch schon bis zum Rhein vorgedrungen, Schweiz, Slowakei und Westungarn sind ebenfalls als Fundstellen zu nennen. Das Gebiet ihres Vorkommens umfaßt etwa 300 000 Quadratkilometer und erstreckt sich vom 47. bis 52. Grad nördlicher Breite.



Eine Heilstätte für Gerson-Diätkur

Dem Bielefelder Arzt Dr. Gerson, dessen glänzende Erfolge bei der Tuberkulose-Heilung durch kochsalz- und fleischlose Diät in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregt haben, ist jetzt das Sanatorium Dr. Goßmann in Kassel (im Bild) zur Verfügung gestellt worden, um ihm die praktische Beobachtung seiner Heilmethoden und die Fortführung der Forschungsarbeiten zu ermöglichen. Die Stadtverwaltung hatte sich in großzügiger Weise bereit erklärt, die Pläne Gersons zu finanzieren.

Tötet die Fliegen!

Das Ende der Fliegenzeit ist jetzt herangekommen. In den Wohnungen halten sich noch eine Anzahl dieser Tiere auf, und es wäre verkehrt, sie aus falschem Mitleid leben zu lassen. Jede vernichtete Fliege vermindert die sommerliche Massenvermehrung des nächsten Jahres. Man sollte darum die vielfach noch sehr beliebte Winterfliege schonungslos vernichten. Am besten geht man gegen die Fliegenplage morgens vor, wenn die Tiere infolge der leichten Erstarrung noch fast unbeweglich sind. Der Staubsauger tut hier gute Dienste. Man vergesse niemals, daß mit jeder getöteten Fliege im kommenden Jahre vielleicht ein Mensch weniger an Ruhr, Kindbettfieber oder schwerer Blutvergiftung erkrankt.

Wandernde Hasen

Früher hat man nicht darauf geachtet, wie weit die Hasen manchmal aus einem Revier in das andere wandern. Nun wird neuerdings von einem Wanderhasen berichtet, der in etwa acht Monaten ungefähr 370 Kilometer westwärts gezogen ist. Es war ein Hase, der am 20. Januar verflossenen Jahres zusammen mit 24 anderen Gefährten markiert und dann im Revier Rudnitz, etwa 30 Kilometer westwärts von Berlin, ins Freie gelassen wurde. Ende Oktober wurde dieses Tier im Revier Ennigerloh in Westfalen erlegt. Neben der gewaltigen Wegstrecke ist noch hervorzuheben, daß der Hase sich auch nicht durch die beiden breiten Ströme Elbe und Weser in seiner Wanderung hat behindern lassen. Von solchen Hasenwanderungen ist nur noch ein zweiter Fall bekanntgeworden, wobei ein in Schlesien markiertes Tier später in Wetzlar in Hessen-Nassau erbeutet wurde.

Kranke Rosen

Eine Reihe von Schädlingen kann bei stärkerem Auftreten die ganze Mühe und Arbeit des Gartenliebhabers erfolglos machen. Zu den wichtigsten Krankheiten der Rosen ist der Mehltau, der sich meist als ausgedehnter Ueberzug der Blätter mit weißem Flaum, der wie Mehl aussieht, äußert. Die Blätter an den Triebspitzen sind häufig etwas verkrüppelt und zeigen eine rötliche Färbung. Sogar die Blumenblätter können in Mitleidenschaft gezogen werden. Es handelt sich dabei um einen Pilz, dessen winzige Saugorgane ihre Nahrung aus den Pflanzenzellen der Oberfläche holen. Besonders gefährlich ist der Umstand, daß der Rosenmehltau im Spätsommer in einzelne Augen eindringt und in ihnen überwintert. Die hieraus entstehenden Triebe sind natürlich in Kürze wieder befallen. Die Empfindlichkeit der einzelnen Sorten ist ganz verschieden. Sehr stark werden Crimson Rambler, die beliebten Kletterrosen, befallen.

Leichte, sandige und kalte Böden scheinen das Auftreten der Krankheit zu begünstigen, nicht minder aber auch feuchte Wärme, Luftmangel und dumpfe Lage. Wie gegen den Mehltau des Weinstocks wird auch hier Schwefelpulver gegen den Rosenmehltau schon seit vielen Jahren als Bekämpfungsmittel angewendet. Sowie sich die ersten Sporen eines Befalls sichtbar machen, werden die Rosen vormittags bei sonnigem, windstillem Wetter mit feingemahlenem Schwefelpulver gleichmäßig überall bestäubt. Diese Maßnahme wird alle 10 bis 14 Tage wiederholt. Besonderes Gewicht ist auf recht feingemahlenen Schwefel zu legen, eine Forderung, die von der sogenannten Schwefelblume nicht immer vollkommen erfüllt wird. Bei der Zucht der Rosen in Treibhäusern wird das Verdampfen des Schwefels angewendet. Schwefelkalkbrühe und Schwefelkalium sind als Ersatz des Schwefelpulvers ebenfalls zu empfehlen. Im Herbst müssen alle Triebe, die vom Mehltau befallen sind, abgeschnitten und verbrannt werden. Man zögere auch nicht, im Frühjahr das gleiche Mittel anzuwenden, sobald sich beim Austreiben einzelne Stellen bemerken zeigen. Durch einwandfreie Allgemeinhaltung, Bodenverbesserung, Düngung und sonnige Lage sind dem Pilz die Voraussetzungen für sein Gedeihen zu nehmen.

Die Empfindsamkeit der Pflanzen

Auf den großen Ozeandampfern hat man die Beo[illegible] macht, daß gewisse Pflanzen, wie z. B. die Marguerite[illegible] sektrank werden können wie die Menschen. Bei guten [illegible] lassen sie die Köpfe hängen wie gewisse Passagiere. [illegible] offenbar für Wetter empfindlich. Anderseits hat man [illegible] daß Blumen, die am Tage geöffnet sind und sich [illegible] sich nicht etwa nach der Zeit; sondern nach der Beleuch[illegible] Schließt man sie tagsüber in einen dunklen Raum ein, [illegible] sie geschlossen. Beleuchtet man dagegen den Raum [illegible] Nacht mit einer starken elektrischen Lampe, so gehen [illegible] wenn es Tag wäre.

An die Winterfütterung des Wildes [illegible]

Eines der besten natürlichen Futtermittel für unser[illegible] Ebereschenbeeren. Sämtliches Schalenwild, Kaninchen [illegible] und Ringeltauben nehmen die Beeren gierig an. [illegible] gung der Gesundheit können sie im Winter große [illegible] vertragen. Es ist bedauerlich, daß die alten Eberesch[illegible] immer geringer an Zahl werden. Es wäre zu wünsch[illegible] meinden und Privatbesitzer überall dort, wo Anpflan[illegible] Obstbäumen untunlich sind, die genügsame Eberesche [illegible] auf ganz geringem Boden gedeiht und fast jedes Jahr [illegible] bringt. — Es wäre nun falsch, die Beeren einfach [illegible] überlassen; sie müssen vielmehr regelrecht gesammelt [illegible] und aufbewahrt werden. Glücklicherweise sind sie [illegible] Das Pflücken sollte kurz vor der Vollreife, Ende [illegible] September, erfolgen. Bei zu frühzeitigem Pflücken [illegible] zu leicht, später fallen sie von den Stielen ab. Zum [illegible] man sie lose in dünner Schicht in Schuppen oder Feld[illegible]

Wichtig ist es, mit dem Füttern zu beginnen, ehe der [illegible] einsetzt. Man hängt die Dolden an Schnüren auf über [illegible] wechsel und füttert, sobald die Beeren angenommen [illegible] zweckmäßige Anordnung der Schnüre das Wild bis an [illegible] sicht genommenen ständigen Futterplätze. Das Wild [illegible] zuerst die Beeren nehmen und dann erst die anderen [illegible] Je mehr davon zur Verfügung stehen, um so besser [illegible] ders dort, wo Haselwild vorkommt, ist ein reichlicher [illegible] legen.

Der Eulenpapagei

Zu den merkwürdigsten aller Vögel gehört der Eule[illegible] papagei, der Kakapo der Maoris, der jedenfalls die [illegible] und absonderlichste Ausprägung der großen Papagei[illegible] Seine ganze Erscheinung mutet gewissermaßen [illegible] deshalb nimmt es auch gar nicht wunder, wenn wir [illegible] zu den im Aussterben begriffenen Vogelarten zählt. [illegible] Neuseeland beschränkt, ist er heute auf der südlichen [illegible] völlig ausgerottet und findet sich auch auf der Nordin[illegible] westlich des großen Längsgebirges, in dem er bis zu [illegible] Meereshöhe emporsteigt. Andererseits lebt er auch [illegible] liebsten in hochstämmigen Waldungen mit möglichst [illegible] holz, aber ausgedehnten Moosteppichen, oder auch auf [illegible] Felsblöcken übersäten Hängen, die ihm genügend [illegible] Der Name Eulenpapagei ist vortrefflich gewählt, denn [illegible] erinnert der stattliche, fast uhugroße Vogel mehr an [illegible] an einen Papagei, und zwar durch sein weiches, lock[illegible] sowie durch einen deutlich ausgeprägten Gesichtsschleier [illegible] durch seine nächtliche Lebensweise. Auffallend ist die [illegible] bildung der Füße mit ihren langen und dicken Zehen [illegible] gekrümmten, spitzen Krallen. Man sieht gleich, daß [illegible] zu Grabarbeiten eignen müssen. Im Gegensatz zu [illegible] die Flügel nur sehr kümmerlich ausgebildet, und der [illegible] vermag infolgedessen auch gar nicht eigentlich zu fliegen, [illegible] schwerfällig zu flattern, so daß er hauptsächlich aufs [illegible] wiesen ist. Diese Flugunfähigkeit, die ihm früher [illegible] da ja Neuseeland keine größeren Raubtiere besitzt, [illegible] Verhängnis werden, sobald durch die Europäer Hunde [illegible] wurden, die dann teilweise wieder verwilderten, und [illegible] besonders auf den großen Papagei abgesehen haben. [illegible] farbe des Gefiebers ist ein zartes Olivgrün, das in [illegible] dämmerung eine prächtige Schutzfarbe auf dem Moosboden [illegible] und von dem sich der hornweiße Schnabel auffällig [illegible] Wissenschaft ist der Kakapo merkwürdigerweise erst [illegible] worden, nachdem man schon früher seine Federn [illegible] den Maoris gern zu Schmuckzwecken verwendet wurden. [illegible] bald stellte es sich heraus, daß die Zahl der Vögel [illegible] bis ihnen endlich in einem großen Banngebiet eine [illegible] geboten wurde.

Regelmäßige Fütterung der Hühner

Am richtigsten ist es, wenn man den Hühnern das [illegible] mäßig und möglichst immer an derselben Stelle im [illegible] Scharraum verabreicht. In engen Einfriedigungen [illegible] zweckmäßig dreimal: morgens, mittags und abends. [illegible] strittene Frage, wann das Weichfutter zu geben ist, ist [illegible] großer Bedeutung, wenn man darauf achtet, daß die [illegible] Tage nie einen prall gefüllten Kropf haben, sich am [illegible] vollständig gesättigt zur Ruhe begeben.

Für die Frau

Das Räuchern von Zwiebeln wird der Haltbarmach[illegible] empfohlen. Es ist aber nicht nötig, wenn die Zwiebel[illegible] warmen Ort etwas vorgetrocknet und dann dünn [illegible] einem luftigen, trockenen Raum aufbewahrt werden. [illegible] dennoch nötig sein, so kann das Räuchern in jeder [illegible] und auch in einem Faß vorgenommen werden, unter [illegible] kleines Holzfeuerchen anzündet, dessen Rauch durch [illegible] streicht.

Sand als Obstaufbewahrungsmittel. Feiner trockener [illegible] als vorzügliches Aufbewahrungsmittel für Obst empf[illegible] betitet das Obst darin genau so wie in Torfmull, [illegible] Nachteile weg. Es ist kein Zweifel, daß die konserv[illegible] schaft des Sandes für Obst genau so günstig wie [illegible] Zwiebeln usw. ist, für die der Sand ja schon [illegible] bewahrung verwandt wird.

Die Erde im Blumentopf ist trocken, wenn der Ta[illegible] klopfen hohl klingt, die Erde grau aussieht, krümelig [illegible] Wasser beim Gießen schwer aufgenommen wird und [illegible] bilden. Ein Zeichen weitgehendster Austrocknung [illegible] der Blätter. Dann tut Hilfe not, und der Topf [illegible] gestellt werden, damit sich die Erde schnell und [illegible] Wasser durchziehen kann. Welken der Pflanzen kann [illegible] Zeichen sein, daß die Pflanzen durchschnittlich zu nah[illegible] kommt vor, wenn die Abzugslöcher verstopft sind, [illegible] nie austrocknet, die Erde sauer wird und die Wurzeln [illegible] Dann werden die Blätter schlaff und gelb, und [illegible] schleuniges Umpflanzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290813-11/fragment/page=0012